Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 854

ANFANG

GESCHLOSSEN

E 8

Ehrensold

Band 3

1928 - Sept. 1933

GESCHLOSSEN

E 8

Ehrensold

Band 3

1928 - ~~Sept.~~ 1933

Auszugsweise Abschrift !

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats, Abteilung für Musik

Berlin, den 25. September 1933
Beginn der Sitzung: 6 ½ Uhr

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Professors Schumann

Amersdorffer
Kahn
von Reznicek
Schumann
Seiffert
von Wolfurt

1.-4. pp.

5. Der Senat nimmt zur Kenntnis, dass der Minister dem Mitglied Dr. Gerhard von Keussler mit Wirkung vom 1. April 1933 den Ehrensold in Höhe von 2000 RM jährlich bewilligt hat. Da Dr. von Keussler sich in Australien befindet und Schwierigkeiten finanzieller Natur für seine Rückkehr nach Deutschland bestehen, so wollen der Senat und die Abteilung für Musik sich an eine Schiffahrtsgesellschaft (Norddeutscher Lloyd) wenden, damit diese im Interesse der deutschen Musik Keussler eine Freikarte oder wenigstens eine ermässigte Karte zur Rückreise bewilligt.

6.u.7.pp.

Schluss der Sitzung: 7 ½ Uhr

gez. Schumann. gez. von Wolfurt.

Ascona, Schweiz
Via Collina
15/9 33

16.SEP.1933

Generalsekretariat
der Preuss. Akademie der Künste
Berlin

Sehr geehrtes Generalsekretariat,

beiliegenie Quittung bitte ergebenst Herrn Prof. Dr. Amersdorffer zur gefl. Bestätigung und Weiterleitung vorzulegen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Wilhelm Schmidtbonn

Mitglied der Deutschen Akademie
d. Dichtung.

den 21. August 1933

Urschriftlich

an die Kasse der Bau- und Finanzdirektion

Berlin NW 40

Jnvalidenstr. 52

unter Anschluss der beglaubigten Quittung mit der Bitte, Herrn Schmidtbonn neue Quittungsformulare gefälligst zuzusenden.

Der Präsident

Jm Auftrage

Akademie der Künste Berlin
Nr. 227/33

J.Nr.

den 19. August 1933

Betr.: Das Ableben zweier Ehrensold-Empfänger
Zum Erlass vom 11. März 1932
- U IV Nr. 10550 -

Die Ehrensold-Empfänger Schriftsteller Dr. Paul E r n s t und Maler Karl H a g e m e i s t e r sind im Mai beziehungsweise August d. Js. verstorben. Ich werde mir erlauben Vorschläge für die Verleihung der freigewordenen Ehrensolde nach den akademischen Ferien zu machen.

Der Präsident
In Vertretung

An
den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
B e r l i n W 8

Ascona, Schweiz
Via Collina
15/7 33

17.JUL.1933

Generalsekretariat
der Preuss. Akademie der Künste
Berlin

Sehr geehrtes Generalsekretariat,

beiliegende Quittung bitte ergebenst Herrn Prof. Dr. Amersdorffer zur gefl. Bestätigung und Weiterleitung zu übergeben.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Wilhelm Schmidtbonn.

abgesandt.

Jahre

Ascona, Schweiz
Via Collina

12/6 33

14.JUN.1933

Generalsekretariat d. Preuss. Akademie d. Künste
Berlin

Sehr geehrtes Generalsekretariat,

beiliegende Quittung bitte ich ergebenst Herrn Prof. Dr. Amersdorffer zur Bestätigung und Weiterleitung vorlegen zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Wilhelm Schmidtbonn

Mitglied Abt. f. Dichtung

Jahre

7

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 17. Mai 1933 U I Nr. 1095. 1

Eingegangen am 19. Mai 1933
J.Nr. 498

Betrifft: künstlerische Bedeutung Dr. von Keusslers

Inhalt: Urschriftlich nebst 2 Anlagen z. R.

an den Herrn Präsidenten der Preuss. Akademie der Künste

h i e r

mit der Bitte um Aeusserung über die künstlerische Bedeutung und über die bisherige Laufbahn Dr. von Keussler's.

In Vertretung
gez. Lammers

m mit 2 Anl
17/5

Frist:

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 498

Berlin W 8, den. 30 Mai 1933

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst 2 Anlage(n)
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Dr. Gerhard von Keussler betätigte sich viele Jahre

Jahre lang als hervorragender Chordirigent. Bald nach dem Weltkrieg übernahm er als Nachfolger von Professor Dr. von Hausegger die Leitung der grossen Philharmonischen Konzerte und der Singakademie in Hamburg. Dieses Amt bekleidete er eine Reihe von Jahren und legte es nieder infolge von Differenzen mit dem damaligen ~~demokratischen Oberbürgermeister von Hamburg Petersen~~. Als Komponist ist Keussler mit Opern, Oratorien, Sinfonien und Liedern hervorgetreten, von denen seinen Oratorien, die weitgehende Verbreitung gefunden haben, ~~besonderer Wert zukommt~~. 1926 wählte die Preussische Akademie der Künste, Abteilung für Musik, ihn zu ihrem ordentlichen Mitgliede. Wir möchten nachdrücklichst auf die künstlerische Bedeutung Keusslers hinweisen, ~~der als national gesinnter Mann von früheren Regierungen bei Vergebung von Stellen nicht die Beachtung gefunden hat, die ihm gebührt.~~

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

8

Ascona, Schweiz
Via Collina

12/5 33

13.MAI 1933

Sehr geehrtes Generalsekretariat

der Preuss. Akademie der Künste,

beiliegende Quittung bitte ich ergebenst Herrn Prof. Dr. Amersdorffer vorzulegen zur Bestätigung und Weiterbeförderung an die Bau- und Finanzkasse.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Wilhelm Schmidtbonn
Abt. f. Dichtung.

Königsberg. Pr. Hufengrafenstr. 1
4-IV. 33

Seiner Hochwohlgeboren Herrn Geheimrat Professor Dr. Dr. h.c. Dr. h.c.
Präsidenten der Preußischen Akademie der Künste
Berlin.

Hochgeehrter Herr Professor!

Ich erlaube mir für die Mitteilung der Akademie-Sitzung meinen Herrn Lehrer auf 5 Jahre Sitz der Akademie-Ministerium meinen besten Dank zu sagen.

Gleichzeitig darf ich mir anfragen, ob bei Zahlung die erste Monat Rate-Regie nicht zur Auszahlung gekommen ist.

Ich bitte ergebenst mir auf der Empfangsbestätigung der Pr. Bau- und Finanz-Direktion mitteilen zu wollen, ob ein Fehler

den 4. April 1933

Sehr geehrter Herr S c h m i d t b o n n,

Jhre Jahresquittung sowie die Quittung über den Empfang des Ehrensoldes für April haben wir der Kasse der Bau-und Finanzdirektion zugesandt. Nach unseren Feststellungen ist Jhnen der Ehrensold für die Monate Februar und März inzwischen überwiesen. Die Absendung erfolgte am 25. März.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Jhr sehr ergebener

Herrn

Wilhelm S c h m i d t b o n n

A s c o n a, Schweiz

Via Collina

11

Ascona, Schweiz
Via Collina

15/3 33

Herrn Prof. Dr. Amersdorffer
Generalsekretär d. Preuss. Akademie der Künste
Berlin

Sehr verehrter Herr Prof. Dr. Amersdorffer,

verzeihen Sie vor allem die Verspätung meines Schreibens durch meinen Gesundheitszustand. Nehmen Sie den herzlichsten Dank, dass Sie die Verlängerung meines Ehrensoldes beantragten, und den Ausdruck meiner Beglückung, dass die Verlängerung gewährt wurde. Das bedeutet für mich die Rettung meiner wirtschaftlichen Existenz, die zu erhalten mir durch meine Krankheit und die daraus folgende Abwesenheit von der Heimat ~~mir~~ doppelt erschwert ist. Aber ich möchte Ihnen gestehen, dass mich Ihr Schreiben auch seelisch unendlich aufrichtete.

Anbei sende ich Ihnen noch die Jahresbestätigung zur frdl. Bestätigung und Weiterleitung. Auch bemerke ich, dass ich für Februar und März die Raten trotz eingesandter Quittungen noch nicht erhielt.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr ergebener und dankbarer

Wilhelm Schmidtbonn

14:
12

Glückstadt (Ostpr.), d. 2. April 1933
Peterspfad allee 3

J. Nr. 273

Hochverehrter Herr Präsident.

Ich danke Ihnen herzlich für die Mitteilung, daß mir das preußische Staatsministerium den mir f. J. verliehenen Ehrensold weiterbewilligt hat.

Wegen meiner Übersiedelung nach hier, und die Vorbereitungen dazu war es mir leider nicht möglich mich persönlich von Ihnen zu verabschieden. Ich bitte Sie ergebenst das entschuldigen zu wollen.

Mit größter Hochachtung
Ihr ergebener
Otto H. Engel

An den Präsidenten
der Preuß. Akademie d. Künste
Herrn Prof. Max v. Schillings
Berlin W 8

14

13

Ascona, Schweiz
Via Collina

2 5/3 33

Herrn Prof. Dr. Max von Schillings
Präsidenten der Akademie der Künste

Berlin

9.3.6.
9.4.
3.10.33.

Hochverehrter Herr Präsident,

es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen herzlichsten Dank zu sagen für den Antrag der Akademie, meinen Ehrensold zu verlängern. Die Gewährung durch das Ministerium bedeutet für mich ebenso eine wirtschaftliche Rettung wie eine seelische Ermutigung. Durch meinen Gesundheitszustand von der Heimat ferngehalten, beglückt es zu sehen, dass man trotz dieser Zeiten vom Vaterland nicht verlassen ist.

Ich möchte die Gelegenheit nicht ungenützt lassen, um auch dem grossen Meister Max von Schillings meine Liebe und Bewunderung zum Ausdruck zu bringen.

Verehrend

Wilhelm Schmidtbonn

Mitgl. d. Preuss. Akademie d. Künste
Abt. f. Dichtung.

14

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Eingegangen am 11.3.1933
J.Nr. 245

vom 8. März 1933 U IV Nr 6080/2

Betrifft: Gesuch des Malers M. v. Rödiger, Potsdam, Schulstr. 8, um Gewährung des Ehrensoldes

Sperr Hptv. Heil. Kunst z.v.v.
Nimmt Vs v. Rüd. d. prim Leistung
Seinen Arbeiten entsprechend an?

Inhalt: Urschriftlich nebst Anlage z. R.

an den Herrn Präsidenten der Preuss. Akademie der Künste

hier

mit der Bitte um Aeusserung.

1927 Staudt abgelehnt

Der Kommissar des Reichs
Jm Auftrage
gez. Haslinde

Frist: 2 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 245

Berlin W 8, den 29.3. 1933

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst 1 Anlage(n)
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Es

Es ist richtig, dass der Maler M. von Rüdiger in Potsdam sich um den staatlichen Ehrensold beworben hat. Sein diesbezüglic Antrag ging uns durch Runderlass vom 4. Februar 1927 - U IV Nr. 10261 - zu. Der Genannte konnte schon damals aus künstlerischen Gründen für die Verleihung des Ehrensoldes seitens der Akademie nicht in Vorschlag gebracht werden. M. Rüdigers Bilder zeugen zwar von Fleiss, sind jedoch ohne besondere künstlerische Note und finden lediglich beim künstlerisch ungebildeten Publikum Gefallen. Die Akademie kann hiernach auch den jetzigen Antrag nicht befürworten .

Der Vorsitzende
der Abteilung für die
bildenden Künste

F.

15

3 × wtr 293

J.Nr. 273

den 28. März 1933

Sehr geehrter Herr Kollege ,

ich freue mich Ihnen mitteilen zu können, dass das Preussische Staatsministerium durch Beschluss vom 17. d. Mts. ~~U I M. 86786~~ den Ihnen seinerzeit verliehenen Ehrensold unter dem Vorbehalt des Widerrufs auf 5 Jahre weiterbewilligt hat. Die Auszahlung erfolgt in der bisherigen Weise.

Mit kollegialem Gruss

Der Präsident

An

Prof. Engel, Ludwig Cauer

von Reznicek

17

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U I Nr. 60765

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 17. März 1933.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W., K. u. V.
— Postfach —

Auf den Bericht vom 28.Januar 1933 - Nr. 51 - .

- - - - - - - -

Das Preußische Staatsministerium - Kommissare des Reichs - hat durch Beschluß vom heutigen Tage die dem Maler Professor Otto H. E n g e l , dem Bildhauer Professor Ludwig C a u e r und dem Komponisten E. N. von R e z n i c e k seinerzeit verliehenen Ehrensolde von je 2 000 RM jährlich unter dem Vorbehalt des Widerrufs auf 5 Jahre weiterbewilligt. Die Ehrensolde werden in der bisherigen Weise gezahlt werden. Jch bitte, die Empfänger zu benachrichtigen.

Wegen des Ehrensoldes für den Sohriftsteller Wilhelm S c h m i d t b o n n ergeht besondere Verfügung.

Der Kommissar des Reichs
Jn Vertretung
Rammer

An
den Herrn Präsidenten der Preußischen
Akademie der Künster
hier.

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 20. März 1933
Pariser Platz 4

Urschriftlich

an die Kasse der Preussischen Bau-und

Finanzdirektion

zur gefälligen Kenntnisnahme hinsichtlich des zweiten Absatzes obigen Schreibens.

Die für den Monat März vorgesehene Quittung ist nach erfolgter Bescheinigung beigefügt.

Der Präsident

Jm Auftrage

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

J. Nr. 116.

den 17. März 1933

Betr.: Ehrensold für einen Musiker

Ueberreicht

Der Präsident

An

den Herrn Minister usw.

Berlin W 8

Mit Bezug auf den Erlass vom 3. August v. Js. - U IV 21046.1 - erlauben wir uns folgendes zu berichten:

Da Professor Arnold Mendelssohn, der für Vergebung des Ehrensoldes von uns vorgeschlagen war, in diesen Tagen gestorben ist, hat der Senat einstimmig beschlossen, noch einmal die Frage aufzuwerfen, ob der Ehrensold nicht doch Dr. Gerhard von Keussler bewilligt werden könnte. Zwar befindet sich Dr. von Keussler augenblicklich in Australien, doch brachten wir in Erfahrung, dass es ihm dort so schlecht geht, dass er nicht einmal in der Lage ist, sich ein Instrument (Klavier) zu halten. Die Weltkrise hat sich auch in Australien so ausgewirkt, dass Dr. von Keussler in finanzielle Bedrängnis geraten ist. Wir halten ihn, der heute 58 Jahre alt ist, nicht nur für einen durch und durch national eingestellten Mann, sondern auch für einen hervorragenden

hervorragenden Komponisten, dem die Ungunst der Zeit übel mitgespielt hat; so dass seine wertvollen grossen Oratorien in den beiden letzten Jahren wenig aufgeführt werden konnten. Unter den deutschen Musikern, die in Not geraten sind, erscheint er uns als der würdigste. Die Tatsache, dass er sich momentan im Ausland befindet, dürfte bei Beurteilung der Frage über die Verleihung des Ehrensoldes nicht ausschlaggebend sein, da er dort für deutsche Musik wirbt und wirkt. Er hat Deutschland nur deshalb verlassen, weil er hier keine Stellung finden konnte. ~~Es darf auch ausgesprochen werden, dass er mit seiner nationalen Einstellung bei Verleihung von Stellen von früheren Regierungen übergangen worden ist, denen seine Gesinnung offenbar nicht genehm war.~~

Sollten Bedenken bestehen, den Ehrensold nach Australien zu übermitteln, bestünde die Möglichkeit, das Geld auf ein Konto in Deutschland für Keussler einzuzahlen, damit er hi wenigstens eine kleine Summe zum Leben vorfindet, sobald er aus Australien zurückgekehrt ist.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Schumann

W.

X Es ist anzunehmen, daß [illegible]

Prof. Schumann.

20

den 17.Dezember 1932.

Tgb.Nr. 885 /32. An das Auswärtige Amt,

Berlin.

.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.

Dem Auswärtigen Amt erlauben wir uns ergebenst folgendes zu unterbreiten:

Seit ~~etwa einem~~ Jahr lebt Gerhard von K e u s s l e r in Australien. Der bedeutende Komponist geniesst in Deutschland auch als Persönlichkeit ein so hohes Ansehen, dass sich jederzeit alle in Frage kommenden Stellen für ihn interessiert und eingesetzt haben. Wir erfahren nun, dass es Herrn von Keussler wirtschaftlich ausserordentlich schlecht geht und möchten gern alles tun, was in unseren Kräften steht, um ihm seine Lage zu erleichtern. Nennenswerte finanzielle Unterstützungen sind von hier aus aus verschiedenen Gründen nicht durchführbar, insbesondere kann sich die Genossenschaft Deutscher Tonsetzer auch nicht entschliessen, in Anbetracht der wirtschaftlichen Not, in der viele ihrer Mitglieder in Deutschland leben,

Herrn von Keussler über den Rahmen des Durchschnittlichen hinaus zu unterstützen. Wir richten nun an das Auswärtige Amt die höfliche Anfrage, ob es eine Möglichkeit gibt, im Interesse Herrn von Keussler's andere Schritte zu unternehmen. Hat es z.B. einen Sinn, die Aufmerksamkeit des Vereins für das Deutschtum im Auslande auf ihn zu lenken? Wir haben mit dem Verein für das Deutschtum im Ausland

bisher keine Fühlung gehabt und sind nicht über ihn informiert. Besteht ferner z.B. die Möglichkeit, dass das Auswärtige Amt unsere Vertretung in Australien auf Herrn von Keussler aufmerksam macht, damit ihm an Ort und Stelle evtl. mit Rat und Beistand geholfen werden kann? Wir wären dem Auswärtigen Amt zu aufrichtigem Dank verpflichtet, wenn es uns einen Hinweis geben könnte, wie wir in diesem Fall unserem Mitglied helfen könnten.

Mit dem Ausdruck der vorzüglichen Hochachtung und Ergebenheit

GENOSSENSCHAFT DEUTSCHER TONSETZER
DER VORSTAND

Abschrift!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats, Abteilung für Musik

Berlin, den 13. März 1933
Beginn der Sitzung: 5 ½ Uhr

Anwesend
unter dem Vorsitz des Herrn
Professor Georg Schumann

Amersdorffer
Juon
von Schillings
Schönberg
Schreker
Schumann
Seiffert
v. Wolfurt

1. Beratung über die Akademie-Feiern:

Es wird für Sonnabend, den 18. März eine Sitzung des Senats und der Abteilung anberaumt, bei der endgültige Beschlüsse über die Akademie-Feiern gefasst werden sollen. Die Festrede von Professor Seiffert soll gedruckt werden und zwar versehen mit einem Verzeichnis der Mitglieder. Von der Herausgabe einer besonderen Denkschrift soll abgesehen werden.

2. Beratung über Vergebung des Ehrensoldes:

Da Professor Arnold Mendelssohn, der für die Vergebung des Ehrensoldes vorgeschlagen war, in diesen Tagen gestorben ist, hat der Senat einstimmig beschlossen, noch einmal die Frage aufzuwerfen, ob der Ehrensold nicht doch Dr. Gerhard von Keussler bewilligt werden könnte. Dr. von Keussler befindet sich zwar augenblicklich in Australien, doch wurde in Erfahrung gebracht, dass es ihm dort so schlecht geht, dass er nicht einmal in der Lage ist,

sich

sich ein Instrument zu halten. Die Tatsache, dass er sich momentan im Ausland befindet, dürfte bei Beurteilung der Frage über die Verleihung des Ehrensoldes nicht ausschlaggebend sein, da er dort für deutsche Musik wirkt und voraussichtlich nach Deutschland zurückkehrt.

3. Die Beratung über die Vorschläge der Provinzialschulkollegien (ausser Berlin) für die Zusammensetzung der Prüfungsausschüsse wird vertagt. Die Vorschläge der Provinzialschulkollegien sollen bei einigen Senatsmitgliedern zirkulieren.

4. Der Antrag des Privatmusiklehrers Franz Adalbert Fengler (Berlin) auf staatliche Anerkennung für das Hauptfach Klavier wird befürwortet.

5. Der Antrag der Arbeitsgemeinschaft westdeutscher Konservatorien und Musikseminare auf Heranziehung von Seminarleitern zur Düsseldorfer Prüfungskommission für die staatliche Privatmusiklehrerprüfung wird vertagt.

6. In Bezug auf das Gesuch der Musikstudentin Ilse Schneider (Düsseldorf) um Befreiung von der schulwissenschaftlichen Vorprüfung bei der Zulassung zur Privatmusiklehrerprüfung wird folgendes beschlossen: Sollte Fräulein Schneider eine aussergewöhnliche musikalische Befähigung besitzen, so könnte es dem Provinzialschulkollegium nach Anhörung des Prüfungsausschusses überlassen werden, in diesem Falle eine Ausnahme zu machen. Die Ausnahme kann auf Grund des § 3 Anlage 3 (Seite 79/80) des Erlasses zugelassen werden, doch könnte der Senat seine Zustimmung nur dann geben, wenn die Prüfung mit Auszeichnung, mindestens aber mit "gut" bestanden wird.

7. Die Aeusserungen der Stimmbildnerin E. Kewitsch, Berlin zu den in der Deutschen Tonkünstlerzeitung abgedruckten Richtlinien für die Erteilung des Unterrichtserlaubnisscheins werden vom Senat zur Kenntnis genommen, da sie nichts Neues enthalten.

8. Kleine Anfrage wegen Eröffnung der staatlichen Jugendmusikschule in Pankow.

Die Jugendmusikschulen werden in nächster Zeit von Mitgliedern des Senats und der P.S.K. besichtigt werden, worüber besonderer Bericht erstattet werden soll.

9. Die Notenschriftreform-Pläne von Wilhelm Behrens, Bad Oeynhausen wurden zur Kenntnis genommen. Sie sind praktisch nicht durchführbar und beringen nichts wesentlich Neues.

10. Jn Bezug auf die Anfrage des Ministeriums über den Stand der Arbeiten an der Gesamtausgabe der Werke von Friedemann Bach wird festgestellt, dass der 1. Band mit den Flötentrios fertiggestellt und in Druck gegeben worden ist.

Schluss der Sitzung: 8 Uhr

gez. Schumann. gez. von Wolfurt.

25

Hessisches Polizeiamt.
Fernsprecher: Nr. 3356 – 3359.

Darmstadt, den 20. Februar 19 33.
Postschließfach 202.

Tagebuch Nr. –

Betr. Staatsangehörigkeit von Prof. Mendelssohn.

Akademie d. Künste
No 0275 * 28 FEB

Auf Schreiben vom 9.2.1933. **zu Nr.** J.Nr.108

Gen. d. Wiss.

2

Wir beehren uns, ergebenst zu erwidern, dass Professor Ludwig Arnold M e n d e l s s o h n , geb. am 26.12.1855 zu Ratibor, Regierungsbezirk Oppeln, als preussischer und hessischer Staatsangehöriger geführt wird. Sein Vater, August Mendelssohn, war ehemals Obermaschinenmeister bei der königlich preussischen Wilhelmsbahn. Demnach dürfte Professor Mendelssohn durch Geburt die preussische Staatsangehörigkeit erworben haben. Aber auch durch die im Jahre 1880 erfolgte Anstellung als Universitätsmusiklehrer in Bonn ist die preussische Staatsangehörigkeit verliehen.

Der Regierungspräsident in Oppeln hat uns auf Anfrage mitgeteilt, dass in den Melderegistern eine Staatsangehörigkeit nicht vermerkt sei.

Professor Mendelssohn ist gestern hier verstorben.

Gefälligst, da
Herr Prof. A. Mendelssohn
inzwischen verstorben,

An

die Preussische Akademie der Künste

B e r l i n W 8
Pariserplatz 4

E 8

J.Nr. 108

den 9. Februar 1933

Wir ersuchen Sie höflichst um Auskunft in folgender Angelegenheit:

Wir haben unser Mitglied Professor Arnold Mendelssohn, Darmstadt,Goethestr. 4 beim Preussischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung für Zuweisung eines Ehrensoldes in Vorschlag gebracht. Das Ministerium macht die Zuweisung dieses Ehrensoldes davon abhängig, dass Professor Mendelssohn die preussische Staatsangehörigkeit besitzt. Wir bitten Sie daher uns zu bescheinigen, dass Professor Mendelssohn tatsächlich im Besitz der Preussischen Staatsangehörigkeit ist.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

v.W.

An

die Polizeidirektion

D a r m s t a d t

27

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 22492/32.

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 1. Februar 1933.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 \ Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto / f. W., K. u. V.
— Postfach —

Akademie d. Künste

Auf den Bericht vom 3. Dezember 1932 - Nr. 670 -.

- - - - - -

Nach Benehmen mit dem Herrn Finanzminister ersuche ich mir noch zu bestätigen, daß Herr Professor Arnold Mendelssohn in Darmstadt die preußische Staatsangehörigkeit besitzt.

Der Kommissar des Reichs
Jm Auftrage
gez. Hübner.

Beglaubigt.
Ministerial-Kanzleisekretär.

An

den Herrn Präsidenten der Akademie
der Künste,

Berlin W.

Nach Mitteilungen
a. Brandenburg im
Preußischen Staatsarchiv
Abt. Dr. K. war der
Rabbiner A. M. in Rgl.
Regierungsrat in
Ratibor, wodurch auch
A. M. geboren ist. Damit
ist wohl die preuß. Staats-
angehörigkeit M.'s nicht
fraglich.
7/1. 33

J. Nr. 253

den 15. März 1933

Sehr geehrter Herr S c h m i d t b o n n,

ich freue mich Jhnen mitteilen zu können, dass das Preussische Staatsministerium auf Antrag der Akademie der Künste Jhnen den staatlichen Ehrensold von jährlich 2000 RM vom 1. April 1933 ab auf die Dauer von fünf Jahren unter dem Vorbehalt des Widerrufs weiterbewilligt hat. Die Zahlung erfolgt in monatlichen Teilbeträgen im voraus durch die Kasse der Preussischen Bau-und Finanzdirektion, Berlin NW 40, Jnvalidenstr. 52.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Wilhelm Schmidtbonn

A s c o n a (Schweiz)

Strada Collina

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U I Nr. 60356

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 10. März 1933.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W., K. u. V.
— Postfach —

29

Der dem Schriftsteller Wilhelm S c h m i d t b o n n , zur Zeit in Ascona (Schweiz) Via Collina, durch Beschluß vom 7. Juni 1928 -U IV 11248 II- bewilligte staatliche Ehrensold von jährlich

2 000 RM,

in Worten: "Zweitausend Reichsmark", wird hierdurch vom 1. April 1933 ab aus dem Fonds Kap. 39 Tit. 17 des Haushalts der Allgemeinen Finanzverwaltung auf fünf Jahre unter dem Vorbehalt des Widerrufs weiterbewilligt.

Berlin den 10. März 1933

Das Preußische Staatsministerium

Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
Der Kommissar des Reichs
Jn Vertretung
gez. Lammers.

Der Finanzminister
Der Kommissar des Reichs
Jn Vertretung
gez. Schleusener.

B e s c h l u ß !
U I 60356 MfWKuV.
IB 2279 Schm/25.2.F.M.

Abschrift

An
den Herrn Präsidenten der Akademie
der Künste
h i e r.

Kenntnis genommen
O. Loerke
14. März 1933

Abschrift übersende ich mit Bezug auf den Erlaß vom 7. Juni 1928 -U IV 11248 II- mit dem Ersuchen, wegen Weiterzahlung des Ehrensoldes, der der Kürzung nach den allgemeinen Bestimmungen zu unterwerfen ist, das Erforderliche zu veranlassen.

Der Empfänger wird von der Akademie der Künste benachrichtigt werden.

(Unterschrift.)

An die Preußische Bau- und Finanzdirektion, h i e r .

Abschrift übersende ich auf den Bericht vom 28. Januar 1933 -Nr. 51- zur gefälligen Kenntnisnahme und weiteren Mitteilung an den Empfänger.

Der Kommissar des Reichs

Jn Vertretung

gez. Lammers.

PREUSSISCHES MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT KUNST UND VOLKSBILDUNG KANZLEI

Beglaubigt.

Ministerial-Kanzleisekretär

J.Nr. 128

den 16. Februar 1933

Sehr geehrter Herr!

Auf Jhr Schreiben an den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 3. v. Mts. teile ich Jhnen ergebenst mit, dass das Preussische Staatsministerium Jhnen den staatlichen Ehrensold auf fünf Jahre unter dem Vorbehalt des Widerrufs weiterbewilligt hat.

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Johannes S c h l a f

W e i m a r

Hoher Weg 4

41
37

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U I M Nr. 60149.1

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 11. Februar 1933.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W., K. u. V.
— Postfach —

Akademie d. Künste-Berlin
Nr. 0128 - 12 FEB 1933

Der dem Schriftsteller Johannes S c h l a f in Weimar, Hoher Weg 4 I, durch Erlaß vom 7. Juni 1928 - U IV 11248 I - bewilligte staatliche Ehrensold von jährlich

2 000 RM,

in Worten: "Zweitausend Reichsmark", wird hierdurch vom 1. April 1933 ab aus dem Fonds Kap.39 Tit.17 des Haushalts der Allgemeinen Finanzverwaltung auf fünf Jahre unter dem Vorbehalt des Widerrufs weiterbewilligt.

Berlin den 11. Februar 1933.

Das Preußische Staatsministerium

Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
Der Kommissar des Reichs
Jn Vertretung
gez. Lammers.

Der Finanzminister
Der Kommissar des Reichs
Jn Vertretung
gez. Schleusener.

M.f.W.U I M 60149.1
Fin.Min. I B 2279 Schl./31.1.

An
den Herrn Präsidenten der
Akademie der Künste,
h i e r .

Abschrift

E. 8

Abschrift übersende ich mit Bezug auf den Erlaß vom 7. Juni 1928 - U IV 11248.I. - mit dem Ersuchen, wegen Weiterzahlung des Ehrensoldes, der der Kürzung nach den allgemeinen Bestimmungen zu unterwerfen ist, das Erforderliche zu veranlassen.

Der Empfänger wird von der Akademie der Künste benachrichtigt werden.

(Unterschrift).

An die Preußische Bau- und Finanzdirektion in Berlin.

Abschrift übersende ich auf den Bericht vom 9. Januar 1933 - Nr.1214 - zur gefälligen Kenntnisnahme und weiteren Mitteilung an Schlaf, dessen Eingabe vom 3. Januar 1933 ich gleichzeitig beifüge.

Der Kommissar des Reichs

Jn Vertretung

Rammer

41
34
32

Preuß. M... f. Wissenschaft, Kun... stbildung.
Eing.: - 4. JAN. 1933
U I 60047 33

Weimar, Hoher Weg 4 I d. 3./I. 33.

Hochgeehrter Herr Minister!

Für. Exzellenz hatten mir für fünf Jahre ein Jährliches von 2000 Mark ausgesetzt dessen Frist dieses Frühjahr abgelaufen sein wird. Ich stelle mir Ihr. Exc. gehorsamst zu Anfrage, daß diese Jahresgabe verlängert werden könnte. Ich wünsche an Ihr. Exc. also die ergebenste Bitte richten, mir diese Anfrage zu wohlwollen; da ich mich, der 70 Jahre ist, auch mir nur in der glücklichen Lage befinden würde (die mit vorschreitendem Alter noch mir schwerer werden dürfte), wie gegenwärtig, als mir die Gabe ausgestellt wurde. Die Zeiten sind ja für meine geistigen Arbeiten auch wie vor sehr schwere.

Mit vorzüglichster Hochachtung bin ich Ihr. Exzellenz ergebenster

Johannes Schlaf

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin NW, den 7. Januar 1933.

U II M 60047.1.

#

U. K.

Dem Herrn Präsidenten
der Akademie der Künste
Berlin W 8

für gefl. Kenntnisnahme und Benachrichtigung
bei der Quittungsleistung auf den Erlaß
vom 22. 12. 1932: U II 13361 übersandt.

Der Kommissar des Reichs.

Anl.: 2 Anlagen
U. 1. Abg. zurückgeben.

Ascona, Schweiz
Via Collina

15/2 33

23.FEB.1933

Generalsekretariat
des Preuss. Akademie der Künste
Berlin

Sehr geehrtes Generalsekretariat,

beiliegende Quittung bitte ich ergebenst und mit bestem Dank Herrn Prof. Dr. Amersdorffer zur Bestätigung und Weiterleitung zu unterbreiten.

Mit vorzüglicher Hochachtung
ergebenst
Wilhelm Schmidtbonn

Mitgl. d Abt. f. Dichtung.

J.Nr. 51

den 28. Januar 1933

Betr.: Weiterbewilligung von Ehrensolden.
Zu den Erlassen vom
3. 5. 1928 - U IV Nr. 10983 -
4. 5. 1928 - U IV Nr. 10983 II-
7. 6. 1928 - U IV Nr. 11248 II -
8. 6. 1928 - U IV Nr. 21030 -

An
den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
B e r l i n W 8

Durch die nebenbezeichneten Erlasse sind dem Maler Professor Otto H. Engel, Berlin W 57, Zietenstr. 6 b, dem Bildhauer Professor Ludwig Cauer, jetzt Kreuznach, Rheingrafenstr. 1, dem Schriftsteller Wilhelm Schmidtbonn, der aus Gesundheitsrücksichten in Ascona, Via Collina lebt, unddem Komponisten E. N. von Reznicek, Bln-Charlottenburg 2, Knesebeckstr. 32 Ehrensolde für die Zeit bis 31. März 1933 bewilligt worden. Euer Hochwohlgeboren bitte ich um Weiterbewilligung der Ehrensolde für die nächsten 5 Jahre, da die wirtschaftlichen Verhältnisse der vorgenannten Künstler sich nicht gebessert haben und die Gewährung der staatlichen Beihilfe

hilfe weiterhin rechtfertigen .

Für den Schriftsteller Johannes Schlaf, dessen Ehrensold ebenfalls nur bis Ende März d. Js. bewilligt ist, wurde bereits am 9. d. Mts.-J.Nr. 1214 - die Weiterbewilligung erbeten .

Der Präsident

Jm Auftrage

Ascona, Schweiz
Via Collina

16/1 33

16.JAN.1933

41
36 37

35

Akademie d. Künste Berlin
No 0051 * 16. JAN.

Antrag auf Weiterbewilligung an Schlaf.
(Erl. am 11.11.-1938)

Engel
Conz
Johannsen
Wolf
v. Rebeur-Paschwitz

fg

hilfe weiterhin rechtfertigen .

Für den Schriftsteller Johannes Schlaf, dessen Ehrensold

41
36 27

Ascona, Schweiz
Via Collina

16/1 33

16.JAN.1933

Generalsekretariat
der Preuss. Akademie der Künste
Berlin

Sehr geehrtes Generalsekretariat,

beifolgende Quittung bitte ich ergebenst Herrn Prof. Dr. Amersdorffer zur gefl. Bestätigung und Weiterbeförderung vorlegen zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Wilhelm Schmidtbonn

Mitgl.d.Abteilung f. Dichtung.

41
37

J. Nr. 1214

den 9. Januar 1933

Betr.: Weiterbewilligung des Ehrensoldes an Johannes S c h l a f

---

Ueberreicht
Der Präsident
Jm Auftrge

Auf den Erlass vom 27. Dezember 1932 - U IV Nr. 13361 - beehren wir uns nach Aussprache in unserer Sitzung vom 5. Januar d. Js. ergebenst zu berichten, dass Bedenken gegen eine Weiterbewilligung des Ehrensoldes für den Schriftsteller Johannes Schlaf vom 1. April 1933 ab bei uns nicht bestehen.

Senat, Abteilung für Dichtung

Der Vorsitzende

Heinrich Mann

An

den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

B e r l i n W 8

41

6. zur Sitzung am 5. I. 33

Poe 38

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 13361

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 27. Dezember 1932.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W., K. u. V.
— Postfach —

Akademie d. Künste
No 1214 * 2 DEZ. 1932

Herrn Loerke

loe

Mit Bezug auf den Erlaß vom 7. Juni 1928–U IV 11248 I –.

Ich ersuche um eine baldgefällige Äußerung, ob und gegebenenfalls welche Bedenken gegen eine Weiterbewilligung des Ehrensoldes für den Schriftsteller Johannes S c h l a f vom 1. April 1933 ab bestehen.

Der Kommissar des Reiches
Im Auftrage
gez. Hübner

PREUSSISCHES MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT KUNST UND VOLKSBILDUNG * KANZLEI

Beglaubigt.
Ministerial-Kanzleisekretär.

An
den Herrn Präsidenten der Preußischen
Akademie der Künste
h i e r

41
40
39

Ascona, Schweiz
Via Collina

15/12 32

21 DEZ 1932

Generalsekretariat
der Preuss. Akademie der Künste
Berlin

Sehr geehrtes Generalsekretariat,

beiliegende Quittung bitte ich ergebenst und mit bestem Dank zur Bestätigung und Weiterleitung Herrn Prof. Dr. Amersdorffer zu übergeben.

Gleichzeitig teile ich mit, dass ich keine Quittungsformulare mehr habe und bitte, mir gefl. wieder neue zusenden zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Wilhelm Schmidtbonn

Mitgl.d.Abteilung für Dichung.

41
40

Der Preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

U IV Nr. 22110

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 5. Dezember 1932.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W., K. u. V.
— Postsach —

Akademie d. Künste

Mit Bezug auf den Erlaß vom 3. August 1932 - U IV 21046 - ersuche ich, möglichst bald Vorschläge für den durch das Ableben des Komponisten Hugo K a u n freigewordenen Ehrensold einzureichen.

Der Kommissar des Reiches
Jm Auftrage
gez. H ü b n e r

PREUSSISCHES MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT KUNST UND VOLKSBILDUNG KANZLEI

Beglaubigt.
Blingey
Ministerial-Kanzleisekretär.

An
den Herrn Präsidenten und
den Senat der Akademie der Künste
- Abteilung für Musik -
hier.

J.Nr. 670

den 3. Dezember 1932

Betr.: Ehrensold für einen Musiker

Mit Bezug auf den Erlass vom 3. August d. Js. - U IV 21046. 1 - schlagen wir für den durch das Ableben des Komponisten Hugo K a u n freigewordenen Ehrensold für einen Musiker Professor Arnold M e n d e l s s o h n in Darmstadt vor. Professor Mendelssohn, geboren im Jahre 1855, steht im 77. Lebensjahr. Seine wirtschaftlichen Verhältnisse würden eine solche Förderung ebenso rechtfertigen wie seine künstlerische Bedeutung.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

v. W

Ueberreicht

Der Präsident

Mendelssohn ist in Berlin geboren, aber preußischer Staatsangehöriger.

An

den Herrn Minister für

Wissenschaft, Kunst und

Volksbildung

B e r l i n W 8

Schmuckgold.

1. Der von Frauen beim Tode abgelieferte Schmuckgold ist am 1.5.1942 an die Staatsmünze [illegible] Berlin abgeliefert worden.

2. Für den durch Abfeilen von Ösen und Nadeln gewonnenen Schmuckgold sind Vorschläge über gewünschte Verwendung [illegible]

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
U II Nr. 21046 II

Berlin W 8 den 29 September 1932

1 t OKT 1932

Auf mein Schreiben vom 3. VIII. 32 - U II 21046 -
betr. neuen Lehrstuhl für die Vorgeschichte und frühgeschichtlichen
Sammlungen

ist mir eine Antwort bisher nicht zugegangen. Ich erlaube mir daher, die Angelegenheit ergebenst in Erinnerung zu bringen.

Im Auftrage
Kloeckenberg

An
den Herrn Präsidenten der
Akademie der Künste
hier

Vordr. 123

3 x

J. Nr. 670

Zurückgelangen bei gütiger
Klärung der Sache gefällig

12. IX

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

J. Nr. 670 den 6. September 1932

Betr.: Ehrensold für einen Musiker

---(auf Vormerkung des Vorsitzenden der Musik-Abteilg)

Ueberreicht
Der Präsident
Im Auftrage

7. IX.

Mit Bezug auf den Erlass vom 3. v. Mts. - U IV 21046.1 - schlagen wir für den durch das Ableben des Komponisten Hugo K a u n freigewordenen Ehrensold für einen Musiker Professor Arnold M e n d e l s s o h n in Darmstadt vor. Professor Mendelssohn, geboren im Jahre 1855, steht im 77. Lebensjahr. Seine wirtschaftlichen Verhältnisse würden eine solche Förderung ebenso rechtfertigen wie seine künstlerische Bedeutung.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

An

den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

B e r l i n W 8

Pfarrer

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

J. Nr. 670

den 6. September 1932

Betr.: Ehrensold für einen Musiker

Ueberreicht
Der Präsident
Im Auftrage

An

den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

Mit Bezug auf den Erlass vom 3. v. Mts. - U IV 21046.1 - schlagen wir für den durch das Ableben des Komponisten Hugo K a u n freigewordenen Ehrensold für einen Musiker Professor Arnold M e n d e l s s o h n in Darmstadt vor. Professor Mendelssohn, geboren im Jahre 1855, steht im 77. Lebensjahr. Seine wirtschaftlichen Verhältnisse würden eine solche Förderung ebenso rechtfertigen wie seine künstlerische Bedeutung.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Pfarrer

~~Für die nächste Akademiesitzung vorlegen~~
W. 48

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 21046.1

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 3. August 1932.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W., K. u. V.
— Postfach —

Akad. f. Kunst 8. VIII

Auf den Bericht vom 13. Mai 1932 - Nr. 421 - .

Nach Ihrem Bericht vom 1. April 1932 - Nr. 291 - ist anzunehmen, daß der Musiker G. v. K e u s s l e r jetzt im Auslande lebt. Gegen die Verleihung des Ehrensoldes an im Auslande lebende Künstler bestehen grundsätzliche Bedenken. Ich ersuche daher um neue Vorschläge.

Mit Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt
gez. Lammers,
Staatssekretär.

Nochmals für die nächste Senatssitzung vorlegen, da wegen Graeners der Fall vertagt ist
v. H.

An
den Herrn Präsidenten der
Akademie der Künste
h i e r.

E. 8

PREUSSISCHES MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT UND VOLKSBILDUNG KANZLEI

Beglaubigt.
Ministerial-Kanzleisekretär.

Pfarrer

Abschrift.

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats, Abteilung für Musik

Berlin, den 1. Dezember 1932
Beginn der Sitzung 1/2 5 Uhr

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Professor G.Schumann
Amersdorffer
Juon
Kahn
Moser
von Reznicek
von Schillings
Schönberg
Schreker
Schumann
Seiffert
Schünemann
von Wolfurt

1. Für die Verleihung der Zelter-Medaille werden folgende Herren in Vorschlag gebracht:

Geh.Reg.Rat Prof.Dr.Max Friedländer,Berlin
Prof.Dr.GeorgSchumann,Berlin,Direktor der Singakademie
Prof. Hugo Rüdel,Berlin
Prof.Dr. Georg Schünemann ,Direktor der Hochschule für Musik
Prof.Dr.Hans Joachim Moser,Direktor der Akademie für Kirchen u.Schulmusik
Prof.Dr. Karl Thiel,ehem.Direktor der Akademie für Kirchen- u.Schulmusik
Prof.Robert Kahn, erlin (jetzt Feldberg)
Prof.Bruno Kittel,Berlin
Geh.Studienrat Prof.Dr. Bolte,Berlin
Rktor Brauner,stellvertr.Vors.d.Dtsch. Sängerbundes,Berlin
Dr.Alfred Guttmann,Vorstandsmitglied des Dtsch.Arbeiter-Sängerbundes,Berlin
Prof.Fritz Jöde,Berlin,Leiter des Seminars für Volks- und Jugendmusikpflege
Prof. Georg Nelle,Berlin
Prof.Dr. August von Othegraven,Köln
Prof. Richard Trunk,Köln
Prof.Walter Braunfels,Direktor der Hochschule für Musik, Köln
Domkapellmeister Prof.Wölders,Generalpräses der Dtsch.Cecilienvereine,Köln
Prof.Dr. Peter Raabe,Generalmusikdir. Aachen
Geh.Rat Prof. Eberhard Schwickerath, Godesberg a.Rh.
Prof.Dr. Arnold Mendelssohn,Darmstadt
Prof.Dr. Georg Dohrn,Breslau
Prof.Felix Woyrsch,Altona
Prof.Richard Wetz, Erfurt
Musikdir. Hugo Hartung,Studienrat,Königsberg i.Pr.

Pfarrer

Pfarrer Plaßmann, Essen, Vors. des Allg. Ev. Kirchen-Gesangvereins für Deutschland

Philipp Stilz, Bundeschormeister des Sängerbundes an der Saar, Saarbrücken

Prof. Dr. Fritz Stein, Gen. Musikdir. Kiel

Musikdir. Bernhard Henking, Domkapellmeister in Magdeburg

Dr. Walter Hensel, Führer des Finkensteinbundes, Stuttgart

Prof. Gustav Wohlgemuth, Verfasser des Liederbuches des Dtsch. Sängerbundes, Leipzig

Prof. Rudolf Buck, Tübingen

Erwin Lendvai, p. Adr. Schott-Verlag, Mainz

Als nichtpreussische Staatsangehörige kämen eventuell die Herren

Prof. Alfred Sittard, Hamburg

Prof. Joseph Haas, München

Geh. Reg. Rat John Meier, Dir. des Dtsch. Volksliedarchivs, Freiburg i. Br.

noch in Betracht; jedoch ist zu bedenken, dass bei einer Ausdehnung auf Nichtpreussen auch noch andere Persönlichkeiten genannt werden könnten .

2. Aussprache über die akademischen Meisterschulen für musikalische Komposition im Hinblick auf das Ausscheiden von Professor Kaminski. Es wird beschlossen, zu beantragen, dass die Verwaltung einer Meisterschule durch Professor Schumann zunächst bis zum Schluss des Sommersemesters , bis zum 30. September 1933, verlängert wird, indem vom 1. Januar 1933 ab Professor Schumann in die kommissarische Verwaltung der Kaminskischen Stelle eintritt.

Die Beratung zu 2) fand in Abwesenheit von Professor Schumann unter Leitung von Präsident von Schillings statt.

3. Ueber die Verleihung des Ehrensolds wird eine geheime Abstimmung vorgenommen. Für Professor Graener werden 2 Stimmen abgegeben, 9 Stimmen dagegen. Für Professor Arnold Mendelssohn werden 10 Stimmen bei einer Stimmenenthaltung abgegeben. Es wird somit Professor Arnold Mendelssohn, Darmstadt für den Ehrensold vorgeschlagen, wobei zu betonen ist, dass er geborener Preusse ist.

4. Wiederberufung von staatlichen Musikberatern.

Die Liste der Musikberater soll bei Professor Moser und Schünemann zirkulieren.

zirkulieren. Die Angelegenheit soll in der nächsten Senats-Sitzung behandelt werden.

5. Die Ergänzung des Sachverständigen-Gremiums wird vertagt.

6. In der Angelegenheit des in Amerika lebenden deutschstämmigen Geigers Richard Czerwonky, der am 20. Dezember 1932 das 25-jährige Jubiläum seiner künstlerischen Tätigkeit in den Vereinigten Staaten begeht, wird beschlossen, dem Ministerium zu empfehlen, dass dieses ein Glückwunschschreiben zum 20. 12. an den um das Deutschtum verdienten Künstler richtet.

7. Der Senat nimmt zur Kenntnis, dass der Herr Minister in einem Schreiben vom 25. November 1932 verfügt hat, dass auch weiterhin Mitglieder des Senats der Akademie der Künste als Staatskommissare zu den Prüfungen entsandt werden sollen. Die dadurch entstehenden Kosten werden vom Ministerium übernommen .

8. Die nachträgliche staatliche Anerkennung für das Hauptfach "Gesang" der Gesanglehrerin Else Müller-Postler, Berlin wird befürwortet.

9. Professor Seiffert berichtet Grundsätzliches über die von ihm besuchten Prüfungen des Provinzialschulkollegiums in Magdeburg. Nach den Eindrücken von Professor Seiffert scheint Professor Metz, Erfurt, nicht der geeignete Musikfachberater zu sein. Als Ersatz für ihn schlägt Professor Seiffert Studienrat Walter aus Erfurt vor.

10. Es wird beschlossen, dass am Montag, den 12. Dezember eine Sitzung des Gremiums und am Donnerstag, den 15. Dezember eine Senatssitzung um 5 Uhr stattfinden soll. Zur Gremiums-Sitzung soll Dr. Heinz Pringsheim gastweise hinzugezogen werden.

Schluss der Sitzung 3/4 8 Uhr.

gez. S c h u m a n n gez. v o n W o l f u r t

Ascona, 15. 11. 32.

22.NOV.1932

Sehr geehrtes Generalsekretariat,

143,11 RM

beiliegende Richtung bitte ich ergebenst Herrn Prof. Dr. Amersdorffer zu übergeben zur Bestätigung und Weiterleitung an die Kasse der Preuß. Bau- und Finanzdirektion.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Wilhelm Schmidthenner

Mitgl. d. Akt. f. Dichtung.

St Georgen a.d.Stiefing,Steiermark d 25.Mai 32

53
52

Ascona, Schweiz
Via Collina
16/10 32

21.OKT.1932

Generalsekretariat
der Preuss.Akademie der Künste
Berlin

Sehr geehrtes Generalsekretariat,

beiliegende Quittung bitte ergebenst Herrn Prof. Dr. Amersdorffer zur Bestätigung und Weiterleitung an die Kasse der Bau- und Finanzdirektion vorzulegen.

Mit bestem Dank
in vorzüglicher Hochachtung
Wilhelm Schmidtbonn

Mitglied der Abteilung für Dichtung.

J.Nr. 744

den 14. Oktober 1932

Betr.: Ehrensold Graener

Ueberreicht
Der Präsident
Im Auftr.

(Gem. Geh. Bd. m. Anl. Schluß Schreiben gez. Gen. 18.X.)

Auf den Erlass vom 9. September d. Js. - U IV Nr. 21821 - beehren wir uns zu berichten, dass nach den von uns eingezogenen Erkundigungen Professor Graener allerdings infolge Schulden von früher her sich noch in einer bedrängten Lage befindet. Seine jährlichen Einnahmen belaufen sich, wie wir ermitteln konnten, auf über 30 000 RM. Wir können angesichts dieser Tatsache nicht verschweigen, dass bedürftige Musiker sich in ungleich schwieriger Lage befinden.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

An

den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

Berlin W 8

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 21821

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 9. September 1932.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W., K. u. V.
— Postsach —

Akademie d. Künste Berlin
№ 0744 * 10 SEP. 1932

Auf Grund des Berichts vom 30. März 1932 - Nr. 281 - ist der dem Komponisten Professor Dr. h. c. Paul G r a e n e r bewilligte Ehrensold von jährlich 2 000 RM durch Beschluß des Preußischen Staatsministeriums vom 28. April 1932 mit Wirkung vom 1. Mai 1932 ab zurückgezogen worden. Professor Graener ist hier vorstellig geworden, daß ihn die Zurückziehung des Ehrensoldes äußerst hart träfe, da er daraufhin Verbindlichkeiten einer Bank gegenüber eingegangen wäre, die er nun nicht erfüllen könnte. Ich bitte, sich die Aufklärung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Professors Graener angelegen sein zu lassen und darüber möglichst bald eingehend zu berichten.

Im Auftrage

I. V. Lübner

An
den Herrn Präsidenten der
Preußischen Akademie der Künste
h i e r .

Abschrift

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats, Abteilung für Musik

Berlin, den 10. Oktober 1932
Beginn der Sitzung: 6 Uhr

Anwesend

Amersdorffer

Juon

Kahn

Moser

von Reznicek

von Schillings

Schönberg

Schumann

Seiffert

Schünemann

von Wolfurt

1. Die Angelegenheit der Verleihung eines Ehrensoldes wird abermals vertagt. Herr Professor Schumann will von neuem Erkundigungen einziehen und dann über das Ergebnis berichten .
2. Das Gesuch des Musiklehrers Otto Heinrich Loerkens, Fechingen (Saar) um Erteilung der Staatlichen Anerkennung wird abgelehnt, da er nicht genügend Unterlagen für seine musikalische Ausbildung beibringen kann, doch wird empfohlen, ihm eine verkürzte Prüfung zuzubilligen.
3. Die Einbürgerung des Konservatoriums-Direktors Richard Glas in Kiel, der bisher österreichischer Staatsangehöriger war, wird befürwortet.
4. Jn Bezug auf die Beschwerde des Pianisten Edmund Schmid in Flensburg wird beschlossen, dem Minister nahe zu legen, Edmund Schmid eine Unterstützung zu teil werden zu lassen .
5. Ueber den Antrag von Fräulein Ruth Giesecke auf Zulassung zur Privatmusiklehrerprüfung wird in dem Sinne entschieden, dass der Antrag befürwortet wird.

6a

6. Der Senat nimmt die Ergebnisse der Privatmusiklehrerprüfungen in Breslau, Düsseldorf, Köln, Münster, Dortmund, Frankfurt a.M., Wiesbaden zur Kenntnis. Der Senat legt nach wie vor besonderen Wert darauf, dass die Entsendung von Mitgliedern des Senats als Staatskommissare zu den Privatmusiklehrerprüfungen in der Provinz weiterhin beibehalten wird; doch soll darauf gehalten werden, dass die Mittel für die Reisekosten der Staatskommissare nicht aus den Einnahmen von den Prüfungsgebühren bestritten werden, sondern die Mittel sollen vom Ministerium zur Verfügung gestellt werden. Der Ton, in dem das Provinzialschulkollegium Breslau für nötig befand, sich über das Gutachten der Preussischen Akademie der Künste vom 25. Juli 1932 zu äussern, wird vom Senat zurückgewiesen .

7. Die Eingabe der " Aktion für wertästhetische Musikerziehung" hält der Senat für bedeutungslos, weil hinter den wenigen Herren, die die Eingabe gemacht haben, offenbar kein grösserer Kreis von Leuten steht. Professor Schünemann wird einen besonderen Bericht entwerfen .

Schluss der Sitzung : 1/2 8 Uhr.

gez. Georg S c h u m a n n gez. v o n W o l f u r t

Abschrift

Zusatzprotokoll zur Sitzung des Senats, Abteilung für Musik am 10. Oktober 1932

Amersdorffer
Juon
Kahn
Moser
von Reznicek
von Schillings
Schönberg
Schumann
Seiffert
Schünemann
von Wolfurt

Der erste Punkt des Protokolls über die Verleihung eines Ehrensoldes wird im folgenden Sinne berichtigt: Es wird an den Minister berichtet, dass Professor Graener sich von früheren Zeiten her in einer bedrängten Lage befindet, dass sein jetziges Einkommen aber mehr als 30 000 RM jährlich beträgt. Es wird darauf hingewiesen, dass es viele bedürftige Musiker gibt, die sich in ungleich schwierigerer Lage befinden .

gez. Georg Schumann gez. von Wolfurt

Abschrift.

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats, Abteilung für Musik

Berlin, den 12. September 1932
Beginn der Sitzung : 4 Uhr

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Professor G. Schünemann
Amersdorffer
Kahn
Moser
von Reznicek
von Schillings
Schönberg
Schumann
Seiffert
Schünemann
von Wolfurt

1. Herr Professor G. Schünemann wird als neuer Direktor der Hochschule für Musik vom Vorsitzenden in den Senat eingeführt.
2. Der Senat nimmt Kenntnis von dem Vermächtnis Eugen d'Alberts an die Akademie der Künste.
3. Jn der Angelegenheit des Ehrensoldes für Professor Graener wird der Vorsitzende persönliche Rücksprache mit Professor Graener nehmen, ehe eine Entscheidung in der Sache gefällt wird. Es wird beabsichtigt, dem Ministerium eine Änderung der Bestimmungen über den Ehrensold vorzuschlagen. Die Angelegenheit des Ehrensoldes für Professor Arnold Mendelssohn wird solange zurückgestellt, bis die Angelegenheit mit Herrn Graener erledigt ist.
4. Der Senat nimmt zur Kenntnis, dass in der Schola cantorum in Paris nunmehr deutsche Studenten zum Studien zugelassen sind.
5. Die Beschwerde des Verbandes der Privat-

musik-

musik-Lehrer-Lehrerinnen und Chordirigenten in Dortmund wird nach eingehender Prüfung abgelehnt, vor allem deswegen, weil der Senat sich nicht die Befugnis zuspricht, als Schlichter einzugreifen .

6. Im Falle des Fräulein Schlosser in Magdeburg schliesst sich der Senat dem Standpunkte des Provinzialschulkollegiums an: das Orgel wohl als Zusatzfach, nicht aber als Nebenfach gelten soll.

7. In Bezug auf das Gesuch des Musiklehrers Franz Rojahn in Heerlen wird beschlossen, er solle sich zur verkürzten Prüfung in Deutschland melden .

8. Der Antrag des Musikschriftstellers Walter Howard auf staatliche Anerkennung, jedoch nur für Klavier, wird genehmigt.

9. In der Angelegenheit des Musikdirektors G. E. Obsner stimmt der Senat dem Provinzialschulkollegium zu. Der Antrag des Herrn Obsner wird daher abgelehnt.

10. Der Senat stimmt dem Antrag von Frau Dahmen-Chao-Köln um Verleihung der staatlichen Anerkennung als Gesanglehrerin zu.

11. Der Senat nimmt den Schriftwechsel zwischen dem Preussischen und Badischen Kultusministerium zur Kenntnis insbesonder auch über die Frage, ob ein Musiklehrer, der in Baden die staatliche Prüfung für Privatmusiklehrer bestanden hat, bei seiner Niederlassung in Preussen auf Erteilung des Unterrichtserlaubnisscheins rechnen kann und umgekehrt.

Schluss der Sitzung: 6 Uhr.

gez. von Wolfurt gez. Georg Schumann

58

Kreuznach, 7. Oktober 1932.
Rheingrafenstr. 1.

Herrn Willy Ruff, Berlin, Pariserplatz 4.

Der monatliche Honorarbetrag meiner Lehrtätigkeit an meinem Wohnorte gestaltet sich: am 1ten des Monats sind es 70 Rm, am 9ten 30 Rm und am 29ten sind es 29,67 Rm. Zusammen 129,67 Rm.

Hochachtungsvoll
Ihre Prof. Ludwig Bauer

Z.M. E.8

70

59

Ascona, Schweiz
15/9 32

17.SEP.1932

Generalsekretariat
der Preuss. Akademie der Künste
Berlin

Sehr geehrtes Generalsekretariat,

beiliegende Quittung bitte ergebenst Herrn Prof. Dr, Amersdorffer zur Bestätigung zu übergeben und dann an die Kasse der Bau- und Finanzdirektion weiter zu senden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Wilhelm Schmidtbonn

Mitglied d. Abt. f. Dichtung.

St. Georgen a. d. Stiefing, Steiermark

70
60

den 5. September 1932

Die Ausfüllung der beiliegenden am 30. v. Mts. an Herrn Hugo Kaun in Zehlendorf, Schwerinstr. 25 gerichteten Jahresbescheinigung kann nicht erfolgen, da der Genannte bereits am 2. April d. Js. verstorben ist. Nach einer Mitteilung des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung ist die Preussische Bau- und Finanzdirektion veranlasst worden, die Zahlung des Ehrensoldes für Kaun mit Ende April einzustellen. Sollte die der Witwe für April noch zustehende Rate nicht gezahlt sein, so bitten wir dies gefälligst zu veranlassen .

Der Präsident

Jm Auftrage

An

die Hauptkasse der

Preussischen Bau- und

Finanzdirektion

B e r l i n NW 40

Jnvalidenstr. 52

Zehlendorf-West d. 2. Sept. 32.

2t. SEP. 1932

An die Akademie der Künste.

Sehr geehrter Herr!

Auf Veranlassung von Herrn Prof. Dr. Schumann, übersende ich Ihnen nebliegendes Schriftstück und bitte Sie, alles Weitere zu veranlassen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
verbleibt

Frau Hugo Kaun.

70
15
62

Ascona, Schweiz
Via Collina
16/8 32

18. AUG. 1932

Generalsekretariat der Preuss. Akademie d. Künste
Berlin

Sehr geehrtes Generalsekretariat,

beiliegende Quittung bitte ich ergebenst Herrn Prof. Dr. Amersdorffer zur Bestätigung vorzulegen und dann der Preuss. Finanz- und Baukasse einzusenden.

Bestens dankend,

mit vorzüglicher Hochachtung

Wilhelm Schmidtbonn

Mitgl. d. Abt. f. Dichtung.

Ständigen

70
65
63

Ascona, Schweiz
Via Collina
14/7 32

19.JUL.1932

Generalsekretariat
der Preuss. Akademie der Künste
Berlin

Sehr geehrtes Generalsekretariat,

beiliegende Quittung bitte ich freundl. Herrn Prof. Dr, Amersdorffer zur Bestätigung und Weitersendung an die Kasse der Preuss. Finanz- und Baudirektion vorzulegen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
ergebenst
Wilhelm Schmidtbonn

Mitgl.d.Preuss. Akademie der Künste
Abt.f.Dichtung

Ständigen

Ascona, Schweiz
Via Collina
2 2/5 32

23.MAI 1932

Generalsekretariat d. Preuss. Akademie d. Künste
Berlin

Sehr geehrtes Generalsekretariat,

beiliegende Quittung bitte ich ergebenst Herrn Prof. Dr. Amersdorffer zur Bestätigung und gefälligen Weiterleitung an die Bau- und Finanzkasse übergeben zu wollen. Bestens dankend

Mit vorzüglicher Hochachtung

Wilhelm Schmidtbonn

Mitgl. d. Preuss. Akademie d. Künste
Abt. f. Dichtung.

70

66 ?

Abschrift!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats, Abteilung für Musik

Anwesend — **Berlin, den 23. Mai 1932**
unter dem Vorsitz des — **Beginn der Sitzung: 4 3/3 Uhr**
Herrn Professors Georg Schumann

Amersdorffer
Juon
Kahn
Moser
von Reznicek
von Schillings
Seiffert

1) Frau Tolli-Kloppenburg in Oldenburg anzufragen: welche preussische Stellung für sie in Frage käme. Dann lägen keine Bedenken vor.

2) Franck Sanderan: Uebersetzung der französischen Kunstausdrücke. Professor Kahn wird über die Uebersetzungen referieren.

3) Antrag betr. Aschersleben einstimmig abgelehnt als nicht berechtigt.

4) Privatmusiklehrerprüfungen: Die Schleswiger Referentin macht eine Reihe von Bemerkungen, über die der Senat in seinem Gesamtbericht in grösserem Zusammenhange sich geäussert hat. Wesentlich Neues geht daraus nicht hervor. Also zur Kenntnis genommen. Zu erinnern an die Weiterleitung des Gesamtberichts an die Ausschüsse. Im übrigen die theoretischen Anforderungen zu mässig. Monitum Stettin: Theoretische Arbeiten sind nachzuliefern. Mängel in Ausgleich von 2 gegen 4 und in musikgeschichtlicher Prüfung.

5) Herr von Schillings berichtet über seine persönliche Rücksprache in Sachen des Zweiten

Ständigen

Ständigen Sekretärs. Die Angelegenheit ist jetzt im Flusse.

6) Wunsch von Dr. Hochs Konservatorium, Zensuren des Seminars bei Privatmusiklehrerprüfung anzurechnen, nicht akzeptiert. U IV Nr. 20634/32 .

7) Für dem Fall, dass der Ehrensold an Keussler rechtlich nicht gezahlt werden kann, soll Arnold Mendelssohn - Darmstadt den Sold erhalten.

8) Gedächtniskonzert mit Werken von Bauznern, d'Albert und Kaun im Juni noch zu veranstalten.

9) Betr. Präsidentenwahl am 30. Mai. Aussprache.

Schluss der Sitzung: 6 Uhr 5

gez. Georg Schumann. gez. Seiffert.

Prof. Felix Woyrsch
—
Altona, den Philosophenweg 53 8. Mai 32

J. Nr. 368

8 MAI 1932

An die Preußische
Akademie der Künste,
Musik-Abtlg. Berlin

Aus liebenswertem Entgegenkommen
dauten ich der preußischen Akademie
der Künste für die mir zugegangene Mitteilung über die
Bewilligung des von dem
preußischen Staatsministerium
für mich bestimmten Ehrensolds.
Da mir diese Mitteilung

70
69

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. 421.

Berlin W 8, den 13. Mai 1932
Pariser Platz 4

Betr.: Verleihung ~~eines~~ staatlichen Ehrensoldes

Jm Anschluss an unseren Bericht vom 25. April d. Js. - J. Nr. 298 - schlagen wir für den durch das Ableben des Komponisten Hugo Kaun freigewordenen Ehrensold für einen Musiker Gerhard von K e u s s l e r (geboren 1874) vor. Wie wir bereits in unserem Bericht vom 1. April d. Js. -J.Nr. 291 - ausgeführt haben, ist die wirtschaftliche Lage von Keusslers derart, dass ihm durch die Verleihung des staatlichen Ehrensoldes der Existenzkampf erleichtert werden würde.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

Ueberreicht
Der Präsident

An

den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

B e r l i n W 8

Durch die preußische Akademie der Künste zuteil geworden ist, glaube ich annehmen zu dürfen, daß ich diese große Ehrung einer Anregung der Akademie verdanke, und ich möchte in diesem Zusammenhang zugleich für mich die Mahnung, der Kunst immerdar weiter zu dienen, so lange mir die Kraft dazu erhalten bleibt.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Felix Weyrsch

70

J. Nr. 368

den 4. Mai 1932

Sehr geehrter Herr Professor,

ich freue mich, Jhnen mitteilen zu können, dass das Preussische Staatsministerium durch Erlass vom 28. April d. Js. - U IV 20755 - Jhnen vom 1. Mai d. Js. ab einen staatlichen Ehrensold von 2 000 RM jährlich auf fünf Jahre unter dem Vorbehalt des Widerrufs bewilligt hat. Der Ehrensold, der der Kürzung nach den allgemeinen Bestimmungen unterliegt, wird Jhnen durch die Regierung in Schleswig in monatlichen Teilbeträgen im voraus gezahlt werden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Präsident

Herrn

Professor Felix W o y r s c h

A l t o n a

71

368

den 4. Mai 1932

Sehr geehrter Herr Professor,

ich teile Jhnen im Auftrage des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung ergebenst mit, dass das Preussische Staatsministerium den Jhnen durch Erlass vom 25. Dezember 1929 - U IV 22888 (I D 1 14123 b/29 Fin.Min. -) widerruflich bewilligten Ehrensold von jährlich 2 000 RM vom 1. Mai 1932 ab zurückgezogen hat.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Präsident

Herrn

Professor Dr. h. c. Paul Graener

B e r l i n W 30

Haberlandstr. 5

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 20755

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 28. April 1932.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 \ Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto / f. W., K. u. V.
Postfach

Akademie d. Künste

Abschrift.

Der dem Komponisten, Professor Dr.h.c.Paul Graener in Berlin W 30, Haberlandstraße 5, durch Erlaß vom 25.Dezember 1929 - U IV 22888 (I D 1. 14123 b/29 Fin.Min.) - widerruflich bewilligte Ehrensold von jährlich

2 000 RM,

in Worten: "Zweitausend Reichsmark", wird hiermit vom 1.Mai 1932 ab zurückgezogen.

Dafür wird vom gleichen Zeitpunkt ab auf Vorschlag der Akademie der Künste hier dem Kirchenmusikdirektor Professor Felix Woyrsch in Altona Philosophenweg 53, ein Ehrensold von

2 000 RM,

in Worten: "Zweitausend Reichsmark", aus dem Fonds Kap.39 Tit.17 des Haushalts der allgemeinen Finanzverwaltung auf fünf Jahre unter dem Vorbehalt des Widerrufs bewilligt.

Berlin den 28. April 1932.

Das Preußische Staatsministerium

Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
Jn Vertretung
gez. Lammers

Der Finanzminister
Jn Vertretung
gez.Schleusener.

B e s c h l u ß.

MfWKuV. U IV Nr 20755
Fin.Min.I B Nr 2297 Wo/23.4.

Abschrift übersende ich mit Bezug auf den oben angezogenen Erlaß mit dem Ersuchen, wegen Einstellung der Zahlung des Ehrensoldes an Professor Dr.Graener mit Ende April d.Js. das Erforderliche

An

den Herrn Präsidenten der
Akademie der Künste

h i e r.

liche zu veranlassen. Wegen Zahlung des Ehrensoldes an den Kirchenmusikdirektor Professor Felix Woyrsch in Altona ist die Regierung in Schleswig mit der erforderlichen Weisung versehen worden.

Professor Graener und Professor Woyrsch werden von der Akademie der Künste hier benachrichtigt.

Unterschrift.

An die Preußische Bau- und Finanzdirektion in Berlin.

Abschrift übersende ich mit dem Ersuchen, wegen Zahlung und Verrechnung des Ehrensoldes für den Kirchenmusikdirektor Professor Woyrsch das Weitere zu veranlassen. Der Ehrensold, der der Kürzung nach den allgemeinen Bestimmungen unterliegt, ist in monatlichen Teilen im voraus zu zahlen.

Unterschrift.

An die Regierung in Schleswig.

Abschrift auf die Berichte vom 30. März und 1.April 1932 - Nr 281 und 291 - zur gefälligen Kenntnisnahme und Benachrichtigung von Graener und Woyrsch.

Jm Auftrage
gez. Hübner.

PREUSSISCHES MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT KUNST UND VOLKSBILDUNG KANZLEI

Beglaubigt.
Unv.
Ministerial-Kanzleisekretär.

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 11118

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 20.April 1932.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W., K. u. V.
— Postfach —

Akademie d. Künste

Abschrift.

Ascona, Schweiz
Via Collina 11./4.32.

An den
Herrn Minister f.Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Dr.GRIMME
Berlin.

Euer Excellenz,
sehr verehrter Herr Minister,

nach einem Schreiben der Bau- und Finanzkasse ist zum weiteren Bezug meines Ehrensoldes im Auslande Jhre Erlaubnis nötig. Jch bitte, Jhnen hier zwei Atteste meiner Ärzte senden zu dürfen, des deutschen und des hiesigen. Sie sehen daraus, daß für mich ein Verbleiben im südlichen Klima eine Frage des Lebens ist. Selbst hier muß ich um jede Stunde Atemluft und Arbeitsfähigkeit ringen und ich danke täglich Jhnen und dem Vaterlande, die mir das noch möglich machen.

Es wird nicht unbescheiden aussehen, wenn ich zum Zeugnis, daß der Ehrensold keinem Unwürdigen erteilt wird, eine Stelle anführe aus Werner Mahrholz, Deutsche Literatur der Gegenwart, Berlin 1930, S.257:

"Tiefe, oft grüblerische Einsicht in das Wesen der Welt, hintergründige Weltanschauung, weiser gütiger Humor und Volkstümlichkeit als Gegengewicht gegen die Schwere des Erdendaseins, eine Menschlichkeit, wie sie Raabe, Gottfried Keller, Jean Paul auszeichnen, aber ganz aus dem modernen Leben gewonnen: all das, besonders aber die Wärme des Lebens und die Liebeskraft lebt in Wilhelm Schmidtbonn. Er ist, auch in Hinsicht auf die Reinheit der Sprache, einer der besten unter den lebenden deutschen Dichtern."

An
den Herrn Präsidenten der Preußischen
Akademie der Künste
hier.

Da

Da ich den Süden nicht verlassen kann, bitte ich Euer Excellenz herzlichst, mir den Ehrensold auch hier unten zu gewähren.

Verehrungsvoll

gez.Wilhelm Schmidtbonn

Mitglied d.Akademie d.Künste
Abt.f.Dichtkunst.

Abschrift übersende ich mit Bezug auf den Erlaß vom 7.Juni 1928 - U IV 11948 II - zur Kenntnisnahme.

Jch erteile dem Schriftsteller Wilhelm Schmidtbonn, zurzeit in Askona (Schweiz) wohnhaft, gemäß Kap.V Abschnitt I, §§ 10 und 14 im Dritten Teil der Reichsverordnung vom 6.Oktober 1931 - RGBl.I, S.546 - und B II Nr.7 des Runderlasses des Preußischen Staatsministeriums zur vorläufigen Durchführung dieser Bestimmung vom 19.Dezember 1931 - PrBesBl. S.355 - widerruflich meine Zustimmung zur Beibehaltung seines Wohnsitzes in der Schweiz.

Jch ersuche, Schmidtbonn entsprechend zu benachrichtigen.

Unterschrift.

An den Herrn Präsidenten der Preußischen Bau- und Finanzdirektionhier.

Abschrift übersende ich zur Kenntnisnahme.

Jm Auftrage

gez. Hübner.

Berlin, d. 29. April 1932

Beglaubigt.

Ministerial-Kanzleisekretär.

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 20756

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 23. April 1932.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W., K. u. V.
— Postfach —

Akademie d. Künste

Auf den Bericht vom 5. April 1932 - Nr. 298 - .

Jch habe die Preußische Bau- und Finanzdirektion hier veranlaßt, die Zahlung des Ehrensoldes für den Komponisten Hugo K a u n mit Ende April d. Js. einzustellen.

Jm Auftrage

gez. Hübner.

Beglaubigt.

Ministerial-Kanzleisekretär.

An

den Herrn Präsidenten der

Akademie der Künste

h i e r.

20
77
75

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 11071

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 22. April 1932.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W., K. u. V.
— Postfach —

Akademie d. Künste
[illegible]

Unter dem Ausdruck meines Glückwunsches teile ich Jhnen ergebenst mit, daß das Preußische Staatsministerium Jhnen in Anerkennung Jhrer Bedeutung als Künstler und in Würdigung Jhrer wirtschaftlichen Notlage auf Vorschlag der Akademie der Künste einen staatlichen Ehrensold im Betrag von jährlich 2 000 RM, in Worten: "Zweitausend Reichsmark", vom 1. April 1932 ab zunächst auf fünf Jahre widerruflich bewilligt hat. Der Ehrensold unterliegt der Kürzung nach den allgemeinen Bestimmungen und wird von der Kasse der Preußischen Bau- und Finanzdirektion in Berlin NW 40 in monatlichen Teilbeträgen im voraus gezahlt werden.

(Unterschrift)

An den Bildhauer Herrn Professor Constantin Starck in Berlin-Wilmersdorf, Nassauische Str.35.

Abschrift übersende ich ergebenst zur Kenntnisnahme auf den Bericht vom 9. April 1932 -Nr. 315-.

Jm Auftrage
gez.Hübner.

An
den Herrn Präsidenten der
Preußischen Akademie der
Künste
in Berlin.

PREUSSISCHES MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT KUNST UND VOLKSBILDUNG KANZLEI

Beglaubigt.
[illegible]
Ministerial-Kanzleisekretär.

20
77
76

Ascona, Schweiz
Via Collina

14/4 32

21. APR. 1932

Generalsekretariat
der Preuss. Akademie der Künste
Berlin

Sehr geehrtes Generalsekretariat,

anbei sehde ich die Monatsquittung sowie die Jahresbescheinigung für die Hauptkasse der Preuss. Bau - und Finanzdirektion. Ich bitte beides Herrn Prof. Dr, Amersdorffer zur gefl. Bestätigung vorlegen und der Kasse übermitteln zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochahcutng

ergebenst

Wilhelm Schmidtbonn

Mitgl. d. Preuss. Akademie d. Künste

Abt. f. Dichtung

VA

J.Nr. 315

den 9. April 1932

Betr.: Vergebung eines Staatlichen
Ehrensoldes

Mit Bezug auf meinen Bericht vom 24. Februar d. Js. - Nr. 199 - schlage ich für die Verleihung des durch das Ableben des Malers te Peerdt freigewordenen Staatlichen Ehrensoldes den Bildhauer Professor Constantin S t a r ck vor. Seine wirtschaftliche Lage ist, wie wir bereits in unserem Bericht vom 31. März 1930 - Nr. 208 - ausgeführt haben, besonders ungünstig.

Der Präsident

An
den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
B e r l i n W 8

Abschrift!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats, Abteilung für die bildenden Künste

Berlin, den 6. April 1932
Beginn der Sitzung: 7 ½ Uhr

Anwesend

unter dem Vorsitz des

Herrn Ph. Franck

die Herren:

Amersdorffer
Haslinde
Waetzoldt
Dettmann
Engel
Franck
Gessner
Herrmann
U. Hübner
Kraus
Manzel
Starck

1. Vorschläge für Schaffung eines Bildnisses des Herrn Ministers Boelitz für das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung: Genannt werden: Jaeckel, Hofer, Dressler, Eichhorst. Es sollen bis zu 4 Künstler namhaft gemacht werden. Die schriftliche Abstimmung ergibt:

für Jaeckel	9	Stimmen
" Hofer	4	"
" Dressler	4	"
" Eichhorst	7	"
" Kaus	1	"
" Slevogt	2	"
" Klaus Richter	2	"
" Leo v. König	1	"
" v. Kardorff	1	".

Genannt werden hiernach: Jaeckel, Eichhorst, Hofer und Dressler.

2. Für den freigewordenen Ehrensold soll Constantin Starck (einstimmig) vorgeschlagen werden.

3.

3. Amersdorffer berichtet über den Antrag auf Veranstaltung einer belgischen Ausstellung in der Akademie.

O.H. Engel wünscht, dass eine deutsche Gegenausstellung in Brüssel stattfindet und dieser Wunsch bei einer prinzipiellen Zusage geäussert wird.

Die Mehrheit (gegen 4 Stimmen) beschliesst prinzipiell die belgische Ausstellung; über die Zeit der Veranstaltung wird noch kein Beschluss gefasst (vorgeschlagen wird Januar/Februar 1933).

4. Beschlossen wird im Rahmen der nächstjährigen Ausstellung eine Collektion von Gulbransson zu zeigen.

5. Beschlossen wird ferner, in der diesjährigen Ausstellung (im Herbst) einen Saal Ulrich Hübner zu überlassen.

Schluss der Sitzung: 8 Uhr 10

gez. Philipp Franck. gez. Dr. Amersdorffer.

81 8
80 2

Preussische Akademie der Künste

Akademie d. Künste-Berlin
No 9298 * 5 APR 1932
Fol.

J. Nr.....

Berlin W 8, den 5. April 1932

Betr.: Ableben des Ehrensoldempfängers Komponisten Hugo K a u n

Dem Mitglied der Akademie der Künste Komponist Hugo K a u n ist durch Erlass vom 8. Juni 1928 - U IV 21030 - ein staatlicher Ehrensold von jährlich 2000 RM für die Zeit vom 1. April 1928 ab auf 5 Jahre bewilligt worden. Der Genannte ist am 2. d. Mts. verstorben. Ich werde mir erlauben, Euerer Hochwohlgeboren demnächst Vorschläge für die Verwendung dieses Ehrensoldes ~~für den Rest der Bewilligungsperiode~~ zu unterbreiten.

Der Präsident

Nach Abgang: Wiedervorlage

1/6.
421

An

den Herrn Minister für
Wissenschaft usw.

B e r l i n w 8

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 1. April 1932

J. Nr. 291

Betr.: Ehrensold für einen Musiker

Ueberreicht
Der Präsident

An den Herrn Minister für
Wissenschaft usw.

Im Anschluss an unseren Bericht vom 30. März d. Js. J.Nr. 281 schlagen wir für den freiwerdenden Ehrensold für einen Musiker Gerhard von K e u s s l e r (geboren 1874) vor. Dieser hervorragende Tonkünstler, der seit 1921 keinen festen Posten mehr innehat, kämpft schwer mit wirtschaftlichen Sorgen. Er hat sich deshalb auf 2 Jahre ~~entschlossen~~, ~~jetzt~~ nach Australien ~~aufzuwandern~~ vorübergehend begeben. Ob es ihm dort gelingen wird, sich durch seine Kunst eine neue Existenz zu schaffen, steht noch dahin; jedenfalls geht er einer ungewissen Zukunft entgegen. Es wäre u.E. deshalb wohl angebracht, ihm durch Gewährung des Staatlichen Ehrensoldes eine gewisse Sicherheit für seine wirtschaftliche Lage zu verschaffen.

Für den Fall, dass dortseits Bedenken gegen die Bewilligung des Ehrensoldes an einen im Auslande lebenden deutschen Musiker bestehen sollten, möchten wir in zweiter Linie Felix W o y r s c h (geboren 1860), vorschlagen.

vorschlagen, der von der geringen Pension eines Kirchenmusikdirektors in Altona lebt. Seine wirtschaftliche Lage würde eine solche Förderung ebenso rechtfertigen, wie seine grosse Bedeutung für die protestantische Kirchenmusik.

Der Vorsitzende
des Senats, Abteilung für Musik

Sch[illegible]

[illegible] a.d. Sitzung, Steiermark, d. 26. März 32

19
82

Abschrift!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats, Abteilung für Musik

Berlin, den 31. März 1932
Beginn der Sitzung: 17 Uhr 12

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Professor Dr. Schumann

Amersdorffer
Kahn
Moser
von Reznicek
von Schillings
Schumann
Seiffert

1) Professor Schumann teilt mit, dass ihm trotz Ueberschreitung der Altersgrenze der Herr Minister die Weiterführung des Amts als Meister genehmigt hat, sodass er auch als Senatsmitglied weiter amtet. Er ist ab 6. April auf 4 Wochen wegen Romreise der Singakademie beurlaubt.

2) Die Neuwahl der freien Senatsmitglieder soll am 4. April durch die Abteilung stattfinden.

3) Die Frage des Anspruchs der Musiksektion auf den Posten des 1. Akademiepräsidenten im Jubiläumsjahr der Musiksektion wird besprochen und der 1. Sekretär (Professor Amersdorffer) gebeten, sich der Angelegenheit, die dem einstimmigen Wunsch des Senats entspricht, anzunehmen.

4) Ueber die Anerkennung der hessischen Prüfungsordnung soll nach den Notizen von Professor Seiffert und Moser berichtet werden.

5) PMP. in Köln und Düsseldorf. Wie zu 4).

6) Zu der Akademie-Medaille für den Studierenden H. Gelhorn stimmt der Senat zu.

7)

7) Der für Gräner bewilligte Ehrensold soll wegen seiner Uebernahme des Stern'schen Konservatoriums widerrufen und an Keussler (falls wegen dessen Auslandsaufenthalt unmöglich, an Woyrsch) beantragt werden.

8) Anerkennung Hanna Arens wird befürwortet.

9) Zelterfeier. Die Musiksektion will sich durch eine Rede von Professor Seiffert und umrahmende Sologesänge beteiligen.

Schluss der Sitzung: 18 Uhr 15.

gez. Georg Schumann. gez. Moser.

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE ZU BER[illegible]

J.Nr. 881

Berlin W 8., den 30.März 1932
Pariser Platz 4

Betr.: Den Staatlichen Ehrensold
für den Komponisten Pro-
fessor Paul Graener
Dr.h.c.

Durch Erlass vom 25. Dezember 1929 - U IV Nr. 22888 - ist dem Komponisten Professor Dr. h. c. Paul Graener für die Zeit vom 1. August 1929 bis 31. Juli 1934 ein Staatlicher Ehrensold in Höhe von jährlich 2000 RM bewilligt worden. Da Graener inzwischen Direktor des Stern'schen Konservatoriums in Berlin geworden ist, haben sich seine Einkommensverhältnisse so gestaltet, dass ich die Weitergewährung des Ehrensoldes an Graener nicht mehr für gerechtfertigt halten kann. Euere Hochwohlgeboren bitte ich daher den bewilligten Ehrensold zu widerrufen. Ich werde mir erlauben demnächst anderweitige Vorschläge für die Verleihung des freigewordenen Ehrensoldes zu unterbreiten.

Der Präsident

An
den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
Berlin W 8

St. Georgen a.d. Stiefing, Steiermark, d. 26. März 32

Der Akademie der Künste.

30 MRZ 1932

I. Nr. 239

sage ich meinen tiefgefühlten Dank für die freundliche Mitteilung, dass das Staatsministerium die Verlängerung meines Ehrensoldes bewilligt hat.

Hochachtungsvoll und ergeben

Paul Ernst

Berlin W 62, Lützowufer 2a
24. 3. 1932

86

29. MRZ. 1932

Herrn
Professor Dr. h. c. Max Liebermann
Präsident der Preußischen Akademie der Künste

Sehr geehrter Herr Präsident,

Ihr Herr Bruder vom 22. März, worin Sie mir gütigst mitteilen, daß das Preußische Staatsministerium den mir seinerzeit verliehenen Ehrensold auf weitere fünf Jahre bewilligt hat, spreche ich Ihnen und dem Ministerium meinen ergebensten, tiefgefühltesten Dank aus.

Mit dem Ausdruck vorzüglichster Hochachtung

Ihr dankbarster

Eduard Stucken

Werder d. 25. März 1932

29.MRZ.1932

Hoch geehrter Herr Collega!

Ich danke Ihnen ganz ergebenst für die Nachricht, daß der Provinzialsynode Brandenburg-Pommern beschlossen hat, meinen bisherigen emeritierten Ehrensold noch weiteren 5 Jahre zu verlängern und in gleicher Weise wie bisher auszuzahlen.

Ich danke dem Provinzialsynodal-Vorstand, meinen ganz ergebensten Dank auch mein Wort geben, meine Dankbarkeit zu bezeugen durch weiter absolut treue Mitarbeit zu können.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Prof. Hagemeister.

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 10658.1

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 16. März 1932.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W., K. u. V.
— Postfach —

Akademie d. Künste
Berlin

St.Georgen a.d.Stiefing, Steiermark, den 1.März 1932.

U IV 11478.1

Herr Minister,

das Preußische Staatsministerium hat mir vom 1.April 1927 ab einen Ehrensold von 2 000 RM, der durch die Abzüge inzwischen auf 1 600 RM zurückgegangen ist, zunächst auf fünf Jahre widerruflich bewilligt. Da der Herr Minister seine Benachrichtigung an meinen gegenwärtigen Aufenthaltsort richtete, so nehme ich an, daß er damit einverstanden war, daß ich meinen Wohnsitz außerhalb des Deutschen Reiches habe.

Ich bin dem preußischen Staat für die Zuwendung sehr dankbar: denn sie hat mir bei meinen sonst geringen Einnahmen ein ruhiges Arbeiten ermöglicht.Nun erhalte ich von dem Herrn Präsidenten der Preußischen Bau- und Finanzdirektion,deren Kasse mit der Auszahlung des Ehrensoldes beauftragt ist,die Nachricht,daß nach dem Runderlaß des Finanzministeriums vom 19.Dezember 1931 das Recht auf den Bezug des Ehrensollds zu ruhen hat,solange ich ohne Zustimmung des Fachministers meinen Wohnsitz außerhalb des Deutschen Reiches habe.

Ich habe mir vor sieben Jahren hier einen kleinen Besitz gekauft, und bin nach hier übergesiedelt, weil ich hier billiger und sparsamer lebe.Wenn ich gezwungen wäre,nach Deutschland zurückzukehren,so müßte ich meinen Besitz mit großem Verlust verkaufen und wäre zu journalistischer

An
den Herrn Präsidenten der Preußischen
Akademie der Künste
hier.

stischer Arbeit gezwungen, die ich in meinem Alter von 66 Jahren nicht mehr neben meiner dichterischen Arbeit treiben kann.

Ich bitte deshalb das Ministerium, mir den Aufenthalt erlauben zu wollen.

Hochachtungsvoll und ergeben

gez.Dr.Paul Ernst.

x x

Abschrift übersende ich mit Bezug auf den Erlaß vom 27. Mai 1927 - U IV 11478 - zur Kenntnisnahme.

Ich erteile dem Schriftsteller Dr. Paul E r n s t in St.Georgen a.d.Stiefing, Steiermark, gemäß Kap.V Abschnitt I §§ 10 und 14 im Dritten Teil der Reichsverordnung vom 6.Oktober 1931 (RGBl.I, S.546) und B II Nr.7 des Runderlasses des Preußischen Staatsministeriums zur vorläufigen Durchführung dieser Bestimmung vom 19.Dezember 1931 - PrBesBl.S.355 - widerruflich meine Zustimmung zur Beibehaltung seines Wohnsitzes in Österreich.

Ich ersuche, Dr.Ernst entsprechend zu benachrichtigen.

Unterschrift.

An den Herrn Präsidenten der Preußischen Bau- und Finanzdirektion hier.

–

Abschrift übersende ich zur Kenntnisnahme.

gez.Grimme.

Berlin, den 4. Mai 1932.
Der Präsident
I.V.

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT KUNST UND VOLKSBILDUNG KANZLEI

Beglaubigt.
Ministerial-Kanzleisekretär.

10
89

Ascona, Schweiz
Via Collina

21/3 32

23.MRZ.1932

Generalsekretariat der Preuss. Akademie der Künste
Berlin

Sehr geehrtes Generalsekretariat,

beiliegende Quittung bitte ich frdl. Herrn Prof. Dr. Amersdorffer zur Bestätigung vorlegen und an die Finanz- und Baukasse weitergeben zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Wilhelm Schmidtbonn

Mitgl.d. Abteilung f. Dichtung

Bitte um Bestätigung
27/3

148,23

J. Nr. 239

den 22. März 1932

Sehr geehrter Herr Kollege,

ich beehre mich Ihnen ergebenst mitzuteilen, dass das Preussische Staatsministerium unter dem 11. März d. Js. beschlossen hat, Ihnen den seinerzeit verliehenen Ehrensold von 2000 RM jährlich unter dem Vorbehalt des Widerrufs auf 5 Jahre weiter zu bewilligen. Der Ehrensold wird in der bisherigen Weise an Sie gezahlt werden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Präsident

An

Professor Karl Hagemeister, Werder a.H.

Eduard Stucken, Berlin W 62, Burggrafenstr.2a

Dr. Paul Ernst, St. Georgen a.d.Stiefing, Steiermark

18
91

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 10550

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 11.März 1932.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W., K. u. V.
— Postfach —

Akademie d. Künste, Berlin
NO 30 * 14 MRZ 1

Auf den Bericht vom 22.Dezember 1931 - Nr.1338 - und im Anschluß an den Erlaß vom 29.Januar 1932 - U IV 13604 -.

Das Preußische Staatsministerium hat durch Beschluß vom heutigen Tage die dem Maler Professor Hagemeister sowie den Schriftstellern Dr.Paul Ernst und Eduard Stucken seinerzeit verliehenen Ehrensolde von je 2000 RM jährlich unter dem Vorbehalt des Widerrufs auf 5 Jahre weiterbewilligt.Die Ehrensolde werden in der bisherigen Weise gezahlt werden.

Ich bitte die Empfänger zu benachrichtigen.

Professor te Peerdt in Düsseldorf ist inzwischen gestorben.

Jm Auftrage

1 — 1 über

An

den Herrn Präsidenten der
Preußischen Akademie der Künste

in

B e r l i n .

Zur Kenntnis genommen
14.3.32.

Düsseldorf,
Gneisenaustr. 12.
27.FEB.1932 den 24. Februar 1932.

An den Präsidenten des Senats
der Akademie der Künste,
Herrn Professor Max Liebermann.

Sehr verehrter Herr Professor!

Ich gestatte mir Mitteilung
zu machen von dem Beschluß
der 20. Februar 1932 abgehaltenen
Ordentlichen Mitglieder-Versammlung
Professor Conrad Doerdt,
Ehrenmitglied der Kgl.
Kunstakademie Düsseldorf,

Herrn Doktor der Philosophie
Herrn Fabrikbesitzer
Rentner
Herrn Baum.

Ergebenste Empfehlung

Fräulein Wilhelmine Lederer.

Akademie d. Künste-Berlin
No 199 • 24 FEB 1932
Anl.

J.Nr. 199

den 24. Februar 1932

Betr.: Das Ableben des Malers
Professor Dr. Ernst
te Peerdt in Düsseldorf

Mit Bezug auf meinen Bericht vom 22. Dezember v. Js. - J. Nr. 1338-zeige ich Euerer Hochwohlgeboren an, dass der Maler Professor Dr. t e P e e r d t , dem im Jahre 1927 zunächst bis 31. März 1932 ein Staatlicher Ehrensold bewilligt wurde, vor einigen Tagen verstorben ist. Jch werde mir erlauben demnächst einen Vorschlag für die anderweitige Verleihung des freigewordenen Ehrensolds zu machen.

Der Präsident
Jm Auftrage

An
den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
B e r l i n W 8.
Unter den Linden 4

Ascona, Schweiz
Via Collina

15/2 32

19.FEB.1932

Generalsekretariat der Preuss, Akademie der Künste
Berlin

Sehr geehrtes Generalsekretariat,

anbei sende ich die Quittung für Februar, die ich freundlichst bitte, Herrn Prof. Dr. Amersdorffer zur Bestätigung der Unterschrift vorlegen zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Wilhelm Schmitthenner

Mitgl.d. Abteilung f. Dichtkunst

18
97
96

An die preußische Akademie der Künste
zu Händen von Herrn Professor Dr. Meyerdorffer.

Für die freundliche Fürsprache der preuß. Akademie d. Künste
bei dem preuß. Staatsministerium wegen Weiterbewilligung
des Ehrensolds sage ich hiermit der Akademie d. ihrem
Präsidenten, insbesondere Herrn Professor Hermann Bie, sowie den Herrn Pro-
fessor Pfitzner, herzliche Worte des aufrichtigen und wärmsten Dank-
es. Kann die mir durch Ihr liebenswürdiges Schreiben nicht die
Bewilligung mitgeteilt hätten, würde ich mich jetzt
weiter in meiner Notlage peinigen, denn bisher Kunde ist
mir noch keine Geldsendung zugegangen, so wenn
ich nicht durch Hilfe meiner Verwandten und Freunde
vorläufig wäre, einen Teil meiner Miete zu bezahlen
müßte ich in gänzlicher Verlegenheit sein. Meinen
Dank an den Herrn Minister möchte ich erst nach
Empfang des Geldes abstatten und hoffe täglich auf
Eingang der Nachricht.

Mit vorzüglichem Gruß
Professor E. E. Taubert.

Berlin d. 4. Februar 1932.

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 13604/31

Bei Weiterarbeit wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 29. Januar 1932.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Drahtanschrift: Kultusminister Berlin
Postscheckkonto: Berlin 14402 Bankkonto: Reichsbank-Giro-Konto

den 30. Januar 1932

Auf den Bericht vom 22. Dezember 1931 -Nr. 1550-.

Sehr geehrter Herr Professor,

ich freue mich Jhnen mitteilen zu können, dass das Preussische Staatsministerium den Jhnen seinerzeit verliehenen Ehrensold unter dem Vorbehalt des Widerrufs auf 5 Jahre weiter bewilligt hat.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Präsident

Jm Auftrage

Beglaubigt.
Sprotte
Ministerial-Kanzleisekretär

Herrn

Professor E. E. T a u b e r t

B e r l i n W 62

Landgrafenstr. 16

h i e r.

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 13604/31

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 29. Januar 1932.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 \ Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto / f. W., K. u. V.
— Postfach —

Akademie d. Künste-Berlin
No 0122 * 1158/32

Auf den Bericht vom 22. Dezember 1931 -Nr. 1338-.

Das Preußische Staatsministerium hat durch Beschluß vom heutigen Tage dem Professor Taubert den seinerzeit verliehenen Ehrensold von 2 000 RM jährlich unter dem Vorbehalt des Widerrufs auf fünf Jahre weiterbewilligt. Der Ehrensold wird in der bisherigen Weise weitergezahlt werden. Ich bitte, Professor Taubert zu benachrichtigen.

Wegen der übrigen im Bericht aufgeführten 4 Ehrensoldempfänger behalte ich mir das Weitere vor.

Im Auftrage

gez. Hübner.

Beglaubigt.
Spitzmagel
Ministerial-Kanzleisekretär.

An

den Herrn Präsidenten der Preußischen Akademie der Künste

hier.

100 102
99 1

Ascona, Schweiz
Via Collina

15/1 32

29. JAN. 1932

Generalsekretariat der Preuss, Akademie der Künste
Berlin

1/4 E. 33 RM
f. Zimmer

Sehr geehrtes Generalsekretariat,

beiliegende Quittung bitte ich zur Bestätigung der Unterschrift freundl. Herrn Prof. Dr. Amersdorffer zu übergeben und dann der Kasse der Bau- und Finanzdirektion zu übersenden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Wilhelm Schmitthenner

Mitgl. d. Abteilung f. Dichtkunst.

100 102

101

Vermerk:

Berlin W 8, den 30. Dezember 1931

Dem Mitgliede der Akademie Paul G r a e n e r ist mit Wirkung vom 1. August 1929 ab auf 5 Jahre ein Ehrensold von 2000 RM jährlich bewilligt worden. Massgebend für diese Zuerkennung war u.a. die Bedürftigkeit des Genannten. Nachdem Graener die Direktorstelle am Sternschen Konservatorium erhalten hat, dürften die Voraussetzungen für die weitere Annahme des Ehrensoldes hinfällig geworden sein.

xx xx

Urschriftlich

dem Vorsitzenden der Musikabteilung

Herrn Professor Dr. S c h u m a n n

mit der Bitte um Feststellung ergebenst übersandt, ob Professor Graener den Ehrensold noch erhebt. Bejahendenfalls wäre ihm nahezulegen, mit Rücksicht auf seine Direktorstellung den Ehrensold dem Herrn Minister zur Verfügung zu stellen.

Der Präsident

Richard Strauss

105
102
101

Abschrift

Berlin-Lichterfelde
Bismarckstraße 8

21. I. 34.

Herrn St. Graener

Vorsitzender Ihrer Kollegen, der geschäftsführende Ausschuß der Akademie der Künste hat mich auf einige Fragen und Vorschläge aufmerksam gemacht, die Sie betreffen, ob Sie damit einverstanden sind, daß der Ausschuß zu Ihnen und einigen anderen geschäftsführenden Mitgliedern Ihrer Kollegen in Verbindung tritt. Ich glaube, daß durch Ihre Stellungnahme zu diesen Vorschlägen Klarheit über die Voraussetzungen für den Ausschuß geschaffen sind. Selbstverständlich bin ich Ihnen gern behilflich, wenn Sie mich darum bitten. Ich gebe Ihnen deshalb ~~weitergeben~~ Ihre Briefe von Friedemann - bzw. zum Samstag alles Gute. Heil Ihnen

Ihr

J. V.

Preussische Akademie der Künste

J.Nr. 1338

Berlin W 8, den 22. Dezember 1931

Den
Betr.:/Staatlichen Ehrensold

Zu den Erlassen
vom 21.März 1927 -UIV Nr. 10651 II
" 7.April 1927- U IV Nr. 10936
" 7.April 1927- U IV Nr.11105
" 27.Mai 1927- U IV Nr.11478. 1
" 27.Mai 1927- U IV Nr.11478 II 1

An
den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
Berlin W 8

Im Jahre 1927 hat die Preussische Staatsregierung in dankenswerter Weise die Verleihung eines Staatlichen Ehrensoldes an würdige und bedürftige bildende Künstler, Musiker und Dichter in Anerkennung künstlerischer Leistungen beschlossen . Durch die nebenbezeichneten Erlasse wurde der Ehrensold zunächst auf 5 Jahre dem Komponisten Professor E. E. T a u b e r t, Berlin W 62, Landgrafenstr. 16 (bis 31. Januar 1932), dem Maler Professor Dr. Ernst te Peerdt, Düsseldorf,Gneisenaustr. 10, dem Maler Professor Karl H a g e m e i s t e r , Werder/Havel,Kirchstr., dem Schriftsteller Dr. Paul E r n s t, St. Georgen an der Stiefing (Steiermark) sowie dem Schriftsteller Eduard S t u c k e n, Berlin W 62, Burggrafenstr. 2 a (den zuletzt Genannten bis 31. März 1932) bewilligt. Da die Voraussetzungen, die für die Bewilligung dieses Ehrensoldes bei unseren Vorschlägen im Jahre 1927 massgebend waren, auch heute

noch

noch vorliegen, bitte ich den eingangs genannten Künstlern den Staatlichen Ehrensold im Betrage von jährlich 2000 RM, der leider ~~nach~~ ~~Maßgabe~~ der allgemeinen Kürzungsbestimmungen diese Summe nicht mehr erreicht, auf weitere 5 Jahre zu bewilligen .

Der Präsident

Es ist ein Termin zum
15. Januar 1933
15. Juni 1934 und
15. Januar 1935
zwecks Weiterbewilligung der
alsdann ablaufenden Ehrensolde
zu notieren.

~~Der Direktor~~
der Staatl. Kunstakademie
Nr._____

103

Düsseldorf, den 19.12.1931.

K.H. zurückgesandt. 29.DEZ.1931

Der Maler Prof. Ernst te Peerdt lebt und wohnt hier, Gneisenaustr. 10.

Mit freundlichem Gruss und den besten Wünschen zum Fest bin ich Ihr stets ergebener

105
104

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, den PARISER PLATZ 4 18. Dezember 1931

Sehr geehrter Herr Kollege !

Ich bin im Zweifel darüber, ob der im Jahre 1852 geborene Maler te Peerdt, der in Düsseldorf seinen Wohnsitz hat, noch am Leben ist. Ich wäre Ihnen für eine baldige Nachricht hierüber sehr dankbar.

Mit kollegialem Gruss

Berlin d. 16. Dez. 1931.

An
die Preußische Akademie der Künste
Berlin W 8
Pariser Platz 4.

Daß die freundliche Verwaltung der Preußischen Akademie der Künste würde mir vom 1. Februar 1924 ab zunächst auf 5 Jahre ein Ehrensold bewilligt, der mir in meiner jetzigen finanziellen Lage eine sehr willkommene Hülfe war.

Da sich meine Verhältnisse inzwischen seitdem immer weiter verschlechtert haben, sich auch in meinem hohen Alter kaum Aussicht habe, mir noch etwas zu erwerben und mir weder Vermögen noch eine Pension oder Rente noch sonst Zuschüsse zur Verfügung steht, kann ich mich nicht groß darüber wundern, daß der Ehrensold, der mir zum Lebensunterhalt unentbehrlich ist, vom 1. Februar 1932 ab fortfallen könnte.

An die Preußische Akademie der Künste, die mir stets eine wohlwollende Gesinnung bewiesen hat, richte ich deshalb die herzliche Bitte, für die weitere Bewilligung meines Ehrensolds gütigst eintreten zu wollen bei dem Preußischen Staatsministerium.

Kultus-

Ergebenst

ja Am 17.XII. Professor E. E. Taubert.
Berlin, Landgrafenstr. 16 III l.

den 18.Dezember 1931

Jn der Anlage übersende ich eine diesseits beglaubigte Quittung unseres Mitgliedes Wilhelm S c h m i d t b o n n mit der Bitte um Ueberweisung des für Dezember fälligen Ehrensoldes an seine Adresse in Ascona. Gleichzeitig bitte ich dem Genannten die gewünschten Vordrucke gefälligst zu übersenden .

Der Präsident
Jm Auftrage

An

die Kasse der Preussischen

Bau- und Finanzdirektion

B e r l i n NW 40

Jnvalidenstr. 52

148,33 RM

, den 23. November 1931

Sehr verehrter Herr Schmidtbonn,

ich bedauere sehr, dass sich die Anweisung Jhrer Monatsrate verzögert hat. Verursacht wurde dies - wie ich festgestellt habe - dadurch, dass die zahlende Kasse der Bau-und Finanzdirektion das für Ueberweisungen ins Ausland bestimmte Kontingent erst am Sonnabend, den 21. November zur Verfügung erhalten hat. Die Anweisung konnte deshalb bedauerlicherweise nicht eher erfolgen. Jch nehme an, dass der Betrag inzwischen in Jhre Hände gelangt ist.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Jhr sehr ergebener

Herrn

Wilhelm S c h m i d t b o n n

A s c o n a, Schweiz

Via Collina

Ascona, Schweiz
Via Collina

21/ii 31

Sehr verehrter Herr Prof. Dr, Amersdorffer,

durch das bisherige Ausbleiben der Monatsrate in äusserster Verlegenheit, bitte ich Sie, doch freundlichst bei der Finanzkasse erinnern lassen zu wollen. Meine Zusendung der Quittung hatte sich allerdings um 2 Tage verschoben, meines Gesundheitszustandes wegen. Sie ging erst am 14. ab statt am 12. Ich bitte das freundlich zu entschuldigen.

Mit vorzüglicher Hochschätzung
Ihr ergebener

Wilhelm Schmidtbonn.

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 12 067

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 15. Juli 1931.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W., K. u. V.
— Postfach —

Akademie d. Künste-Berlin
Nr. 1147 * 18 JUL 1931

Unter Bezugnahme auf mein Schreiben vom 4. Juli d. J. -U IV Nr. 12 006- übersende ich die anliegende Abschrift eines Berichts der Deutschen Gesandtschaft in Prag über die von der tschechoslowakischen Regierung Schriftstellern und Künstlern gewährten Ehrensolde.

Im Auftrage

gez. Haslinde.

Beglaubigt.
Unterschrift
Ministerial-Kanzleisekretär.

1. Vorl. Schluß hat die Sammlung
am 8.10.31 vorgelegen.
L. Gotz. Berlin, d. 19.10.31
Ab Geschäftsst.
H.

An

den Herrn Präsidenten der
Preußischen Akademie der Künste,

hier.

X 709

Durchdruck

Deutsche Gesandtschaft

A. III. 3. b.

- 3 Durchschläge -

Prag, den 20. Juni 1931.

Auf Erlaß VI.W.3512
vom 27.April 1931.

Inh.: Ehrensolde für tschechoslowakische
Schriftsteller und Künstler.

Auf Antrag des Ministeriums für Schulwesen und Volkskultur sowie des Finanzministeriums erteilt der Herr Präsident der Republik an Schriftsteller und Künstler Gnadenpensionen in verschiedener Höhe und zwar von 100 Kč bis 1 000 Kč monatlich. Diese Gnadenpensionen sind lebenslänglich.

Ferner erteilt das Ministerium für Schulwesen und Volkskultur aus eigenen Mitteln Ehrensolde an Schriftsteller. Diese erfolgen aus formalen Gründen nur auf ein Jahr, werden aber ohne besonderes Ersuchen der Beteiligten laufend verlängert, sodaß praktisch auch diese Solde lebenslänglich gezahlt werden. Das Ministerium unterscheidet 3 Gruppen solcher Ehrensolde und zwar zu 3 000 Kč, 6 000 Kč und 12 000 Kč jährlich. Weder Ehrensold noch Gnadenpension sind zahlenmäßig beschränkt. Das Budget soll ihre Zahl bestimmen. Die beim Ministerium für Schulwesen und Volkskultur zur Verfügung stehende Gesamtsumme beträgt jährlich 400 000 Kč, für tschechoslowakische Verhältnisse immerhin ein bedeutender Betrag.

gez. Dr. Koch

An

das Auswärtige Amt

hier.

Berlin.

Urz./Ja.

UV 12067 31

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 12006

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 4. Juli 1931.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: [illegible] A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto [illegible]
— Postfach Akademie d. Künste Berlin

Die Sektion für Dichtkunst äußerte im April d.Js. den Wunsch, Näheres über die von der Polnischen und der Tschechoslowakischen Regierung Schriftstellern und Künstlern gewährten Ehrensolde zu erfahren. Auf mein Ersuchen um entsprechende Feststellungen ist mir vom Auswärtigen Amt zunächst der anliegende Bericht der Deutschen Gesandtschaft in Warschau über die von der Polnischen Regierung gewährten Ehrensolde zugegangen.

Jm Auftrage
gez. Hübner

An
den Herrn Präsidenten der
Preußischen Akademie der Künste
hier.

Beglaubigt.
Ministerial-Kanzleisekretär

Durchschlag.

XIII

Deutsche Gesandtschaft
W a r s c h a u.

Warschau, den 19. Juni 1931.

J.Nr. 639/31.

Auf den Erlaß vom 27.April d.J.
- Nr. VI W 3512 -

- 4 Durchschläge -

Es ist richtig, daß von polnischen Stellen in ganz besonderen Fällen Ehrensolde an Schriftsteller und Künstler gewährt werden. So bekommt vom polnischen Staatspräsidenten die Witwe des in Polen hochgeschätzten Romanschriftstellers Zeromski eine monatliche Ehrenzuweisung in der Höhe von etwa 3-400 Zloty und eine freie Wohnung im ehemaligen Königsschloß, in dem auch der Staatspräsident residiert. Zu ähnlichen Bedingungen hatte der vor einigen Jahren verstorbene, auch in Deutschland bekannte polnische Dichter Przybyszewski einen Ehrensold bezogen.

Die Stadt Bromberg wiederum gewährt dem durch seine Tatragedichte bekannt gewordenen, nun in Schwermut verfallenen galizischen Dichter Przerwa-Tetmayer eine lebenslängliche monatliche Zuwendung, die sich etwa in der gleichen Höhe hält, wie die vom Staatspräsidenten zugestandenen Ehrensolde.

Abgesehen von diesen monatlich gezahlten Pensionen bestehen in Polen noch eine ganze Reihe für Kunst und Wissenschaft gestiftete Preise. Vor allem wäre hier der Staatspreis zu erwähnen, der alljährlich einem verdienten Schriftsteller oder bildenden Künstler in der ansehnlichen Höhe von 20.000.- Zloty zugesprochen wird.

An
das Auswärtige Amt
B e r l i n .

Der

UIV 12006 31

Der letzte Träger des Staatspreises ist der polnische Dramatiker Szantawski, der diesen Preis für sein Theaterstück „Der Rechtsanwalt und die Rosen" erhielt. Daneben bestehen noch die alljährlich für Kunst und Wissenschaft zu zahlenden Preise der Städte Warschau, Lodz, Posen, Lemberg und Wilna, die je zwischen 5 000 und 15 000 Zloty betragen.

Endlich muß noch erwähnt werden, daß der Unterrichtsminister aus seinen Dispositionsfonds verdienten Jubilaren der Kunst und Wissenschaft in meistens diskreter Form ein Festgeschenk macht, das neuerdings meistens aus einer Geldsumme besteht.

gez. von Moltke.

Inhalt: Ehrensolde an polnische Schriftsteller und Künstler.

UV 12006 31

Abschrift!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste,
Hauptversammlung der Abteilung für Dichtung

Berlin, den 8. Oktober 1931
Beginn der Sitzung: 10½ Uhr

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Heinrich Mann
die Herren:

Mombert
Däubler
Schickele
Loerke
Fulda
von Scholz
Heinrich Mann
von Molo
Halbe
Stucken
Thomas Mann
Döblin

Zugezogen zu Punkt 2 der Tagesordnung:
Amersdorffer

Entschuldigt:

Wassermann
Frau Huch
Ponten
Stehr
Kellermann

Heinrich Mann begrüsst die Anwesenden und eröffnet die Sitzung.

Loerke bittet, vor Eintritt in die Tagesordnung einen Schriftwechsel mit Ponten, der durch dringliche Arbeit leider am Erscheinen verhindert ist, bekanntgeben zu dürfen. Ebenso möchte Halbe eine Niederschrift Pontens auf dessen Wunsch vortragen. Die Versammlung erachtet es jedoch für angebracht, die Beratung in der Reihenfolge der Tagesordnung vorzunehmen und die Briefe Pontens zunächst in der Mittagspause zirkulieren zu lassen, um sie dann unter Punkt 8 und 9 aufzunehmen.

1. Fulda begründet den zum 1. Oktober erfolgten Rücktritt der für die Uebergangszeit von der alten zur neuen Akademiesatzung bestellten sechs Mitglieder-Senatoren.

Senatoren. Der künftige Senat steht einem anderen, weiteren Aufgabenkreise gegenüber als der frühere. Hätten die bisherigen Senatsmitglieder gemäss der Regelung für die Uebergangszeit ihre Aemter bis zum Oktober des nächsten Jahres beibehalten, so wären sie zu unfreiwilligen Usurpatoren geworden. Insbesondere trifft dies auf die beiden Vorsitzenden des bisherigen Senats zu. Für sie war es untragbar, dass sie, da ja fortan die Abteilung von den Senatsvorsitzenden geleitet wird, an die Stelle der erst im Januar gewählten Genossenschaftsvorsitzenden treten sollten. Der Herr Minister hat sich einverstanden erklärt, dass die Neuwahlen zum Senat bereits jetzt vorgenommen werden.

Unter den Anwesenden kommt die einhellige Ueberzeugung zum Ausdruck, der neue Senat müsse nach seiner Zusammensetzung die Gewähr bieten, dass der grösste Teil der Senatoren bei den Sitzungen auch wirklich anwesend sein könne. Darum wird, besonders auch von den auswärtigen Herren, geraten, möglichst nicht mehr als zwei ausserhalb Berlins ansässige Mitglieder, noch lieber nur eins in den Senat zu entsenden. Das Arbeitsprogramm werde unter Beteiligung der gesamten Abteilung auf der Hauptversammlung durchberaten; den auswärtigen an den Sitzungen in Berlin teilnehmenden Senatoren würden die Reisekosten nur nach dem Mass der verfügbaren Mittel vergütet, falls die Aufwandsentschädigung nicht ausreiche, und häufige Reisen nach Berlin würden sie infolge ihrer persönlichen

sönlichen Arbeitsverpflichtungen ohnehin nur schwer ermöglichen. Aus diesen Erwägungen heraus wird das Uebereinkommen getroffen, nur ein auswärtiges Mitglied zum Senator zu bestellen.

Die Wahl wird nach dem in § 5 der Satzung vorgesehenen Verfahren vorgenommen, nachdem die Beschlussfähigkeit der Versammlung festgestellt ist. Anwesend sind 12 ordentliche Mitglieder, die Stimmen zweier weiteren ordentlichen Mitglieder sind übertragen: die Wassermanns an Thomas Mann, die Pontens an Hulbe. Die von Fulda und Loerke besorgte Zählung der abgegebenen Stimmzettel hat folgendes Ergebnis: Heinrich Mann, Frau Huch, Thomas Mann, Döblin, von Molo, Fulda sind mit allen Stimmen gewählt, soweit nicht die eigenen oder die eigenen und übertragenen Stimmen der Gewählten ausfallen. Darauf wählt der Senat auf einstimmiges Verlangen der Versammlung durch Akklamation zum Vorsitzenden Heinrich Mann, zur stellvertretenden Vorsitzenden Ricarda Huch für die Zeit vom 1. Oktober 1931 bis zum 30. September 1934.

2. Zur Beratung der Goethe-Feier 1932 wird Amersdorffer zugezogen. Amersdorffer hat die Vorbereitungen zur Ausstellung der Sammlung Kippenberg (diese ist freilich so umfangreich, dass die Räume der Akademie nur einen Teil fassen können) weit gefördert. Für die Ausstellung zeigt

sich

sich bereits jetzt bis ins Ausland hinein lebhaftes Interesse; so liegen Anfragen aus Amerika vor. Es steht nun zur Entscheidung, ob die Goethe-Feier der Akademie, deren Ehrenmitglied Goethe gewesen ist, mit der Ausstellungseröffnung verbunden oder gesondert stattfinden soll. Nach kurzer Aussprache entschliesst sich die Abteilung, die Feier mit der für den 19. März festgesetzten Ausstellungseröffnung zu kombinieren, in der Weise, dass im Grossen Sitzungssaal eine von Musik umrahmte längere Rede gehalten wird und dass die Versammelten sich dann gemeinsam in die Ausstellungsräume begeben, wo sich inzwischen die zur Eröffnung Geladenen versammelt haben. Der Präsident der Akademie würde hier die Begrüssung übernehmen, darauf Professor Kippenberg etwa fünf bis sieben Minuten sprechen und zum Schluss der Minister in einer Ansprache die Eröffnung der Ausstellung erklären.

Jn einer Besprechung der Berliner Mitglieder zur Vorbereitung der Hauptversammlung ist Loerke beauftragt worden, Thomas Mann zu bitten, bei der Goethe-Feier der Redner unserer Abteilung zu sein. Die Bitte wird nunmehr allseitig wiederholt.

Thomas Mann bekennt, in einer bedrängten Lage zu sein, weil er bereits der Stadt München eine Goethe-Rede zugesagt habe. Da aber die Mitglieder einverstanden sind, dass er nicht zwei Ansprachen ausarbeite, ist er bereit, der Sprecher

cher der Akademie zu sein.

Es ist von Thomas Mann mit seinem Verleger verabredet worden, dass die Ansprache im Goethe-Heft der "Neuen Rundschau" erscheinen soll. Der Redaktion der "Neuen Rundschau" wird vorgeschlagen werden, dieses Heft nicht als Märzheft, sondern mit verfrühtem Erscheinungsdatum als Aprilheft herauszubringen, damit Thomas Manns Rede nicht bekannt wird, bevor sie gehalten ist. Der Verlag soll gebeten werden, Sonderdrucke der Rede herzustellen, zur Verteilung an die zur Ausstellungseröffnung Geladenen.

Auf den Wunsch, unsere Abteilung möge mit der Abteilung für Musik zu einer gemeinsamen Sitzung zusammenkommen, um die bei der Feier vorzutragenden Musikstücke festzustellen, regt Amersdorffer an, hierüber in der bevorstehenden Sitzung der Gesamtakademie zu beraten.

3. Loerke erstattet den folgenden Bericht des Ausschusses für Werkhilfen 1930/31:

Der Werkhilfenausschuss der Abteilung für Dichtung wurde auf Anregung der Mitglieder Thomas Mann und Alfred Döblin am 13. Oktober 1930, dem ersten Tage der vorjährigen Hauptversammlung, gegründet. Die Werkhilfen waren nach den damals aufgestellten Richtlinien als eine zeitweilige Ablösung des Preises der Abteilung gedacht und schlossen demnach die Berücksichtigung von Anfängern und schwachen unwesentlichen

Talenten

Talenten aus. Sie sollten keine Armenunterstützung und keine Altershilfe sein, sie sollten nicht der Person, sondern dem werdenden Werke gelten. An dem Genuss der Werkhilfen sollten Mitglieder und Nichtmitglieder teilnehmen können. Jedem Mitgliede der Abteilung stand selbstverständlich das Recht zu, Vorschläge einzureichen. Es wurde beschlossen, mit der Verteilung der Werkhilfen einen aus drei auswärtigen und zwei Berliner Mitgliedern bestehenden Ausschuss zu betrauen. Der Ausschuss hatte die Auswahl unter den eingegangenen Vorschlägen zu treffen und im Rahmen der verfügbaren Mittel die Höhe der zu vergebenden Beträge zu bestimmen. Tätigkeitsbericht und Neuwahl des Ausschusses sollten auf der nächsten Hauptversammlung erfolgen.

In den ersten Ausschuss wurden gewählt: Thomas Mann, Wilhelm Schäfer, Erwin Guido Kolbenheyer, Döblin, Loerke. Nach dem Ausscheiden Schäfers und Kolbenheyers aus der Akademie wurde der Ausschuss auf der ausserordentlichen Hauptversammlung am 27. Januar 1931 durch Zuwahl Homberts und Pontens ergänzt. Da damals 4 Mitglieder des Ausschusses in Berlin anwesend waren, und gutachtliche Aeusserungen des fünften Mitgliedes vorlagen, trat der Ausschuss am folgenden Tage in der Akademie zusammen, um über die Vergebung der zunächst zur Verfügung stehenden 10 000 RM zu beschliessen. Einem Mitgliede der Abteilung wurden 1000 RM zugesprochen. Weiter wurden bedacht: Annette Kolb mit 1 000 RM, Otto zur

Linde

Linde mit 1 500 RM, Else Lasker-Schüler mit 1 000 RM, Felix Braun mit 1 000 RM, Axel Lübbe mit 1 000 RM, Arnim T. Wegner mit 1 000 RM. Bei diesen sechs Autoren handelte es sich um bekannte oder doch schon erprobte Persönlichkeiten unseres literarischen Lebens, sie waren zudem alle von mehreren Mitgliedern der Abteilung dem Werkhilfenausschuss empfohlen. Daher fand in der Sitzung des Ausschusses eine Aussprache nur über die Höhe der Beträge statt, die ihnen zugeteilt werden sollten. Bei Otto zur Linde wurde berücksichtigt, dass er für die Entwicklung unseres Schrifttums eine geschichtliche Bedeutung hat und dass er seit längerem durch ein schweres Augenleiden in seiner Arbeitsfähigkeit stark beeinträchtigt ist. Bei Felix Braun wurde als besonders begrüssenswert hervorgehoben, dass er sich durch eine Lehrtätigkeit an der Universität Palermo selbst zu helfen suchte, sodass ihm der von der Akademie gewährte mässige Zuschuss voraussichtlich zu einer wirksamen Hilfe werden würde. Die Mitglieder des Ausschusses vereinbarten, auch fernerhin Dichter, die eine bürgerliche Berufstätigkeit ausüben, von der Gewährung der Werkhilfen nicht grundsätzlich auszuschliessen, damit ihr Opfer an Zeit und Kraft für ausserschriftstellerische Arbeit in Notfällen nicht die Strafe des Uebergangenwerdens nach sich ziehe. Neben den bereits genannten Autoren wurde noch eine Reihe bisher wenig bekannter Schriftsteller durch Werkhilfen gefördert. Der Ausschuss stützte

sich

sich bei seinen Entscheidungen auf genaue Auskünfte einzelner Mitglieder, welche die Arbeiten der von ihnen empfohlenen jungen Schriftsteller beobachtet und in günstigem Sinne begutachtet hatten. Thomas Mann hatte auf Wilhelm Kiefer hingewiesen, Ponten auf Hans Leifhelm und Friedrich Riessner. Döblin und Loerke benannten Herbert Schlüter auf Grund eines handschriftlichen Romans, der nach ihrem Urteil Schlüters gedrucktes Erstlingswerk weit überragte, aber keinen Verleger fand. Kiefer, Riessner und Schlüter erhielten je 500 RM, Leifhelm 1000 RM.

Die Vereinbarung weiterer Werkhilfen wurde schriftlich vorgenommen. Auf Antrag Heinrich Manns, dem Thomas Mann, Mombert und Loerke sich anschlossen, erhielt Rudolf von Delius 500 RM aus den Ersparnissen, die im vorigen Haushaltjahr gemacht worden waren.

Durch Rundschreiben an die Mitglieder der Abteilung wurde für den Werkhilfenausschuss, da dieser nach dem Beschluss der Hauptversammlung erst im Oktober 1931 neu zu wählen war, die Ermächtigung erbeten, von den für Werkhilfen bestimmten Haushaltmitteln für das bis zum 31. März 1932 laufende Geschäftsjahr noch ein Drittel, also 3333,⅓ Mark verwenden zu dürfen. Die Abteilung erteilte diese Ermächtigung. Ein Vakuúm bis zur Neuwahl des Ausschusses konnt somit vermieden werden. Die finanzielle Lage Deutschlands hatte sich inzwischen so ausserordentlich verschlechtert,

dass

dass die Anträge auf Gewährung von Werkhilfen sich überaus häuften unddass der Ausschuss, wollte er nicht formalistisch und blind gegen die ungeheuere Not in fast dem gesamten Schrifttum bei der ursprünglichen Richtlinien verharren, sich entschliessen musste, nach Feststellung der Bedürftigkeit und Würdigkeit rasche Entscheidungen zu fällen, ohne die Einreichung von Entwürfen werdender Werke einzufordern und abzuwarten. Zunächst war wieder ein Mitglied zu berücksichtigen, das durch Krankheit in erhebliche Wirtschaftsschwierigkeiten geraten war, es erhielt zur Begleichung seiner Schulden einen Beitrag von 500 RM. Ferner fand ein Antrag Franz Dülbergs über den Werkhilfenausschuss hinaus viele Befürworter in der Abteilung, diesem Autor sind ebenfalls 500 RM überwiesen worden. Für den jungen, hochbegabten, seiner universal gerichteten Gedankenarbeit bis zur Selbstverleugnung hingegebenen Adrien Turel traten zunächst Döblin und Loerke ein; ihm wurde eine Beihilfe von 300 RM gewährt. Für John Henry Mackay, dessen Lage aus den Aufrufen der in seinem Namen gegründeten Gesellschaft bekannt ist, glaubte die Mehrheit des Ausschusses über die notgedrungen zur Norm gewordenen niedrigen Sätze ihrer Bewilligungen hinausgehen zu sollen. Mackay wurden 1000 RM zugesprochen. Der als Lyriker einst angesehene, nun vergessene, alte und kranke Franz Ewers erhielt auf Verwendung der beiden Vorsitzenden der Abteilung und Beschluss des Ausschus-

ses

ses 500 RM. Heinrich Mann gab einen Hilferuf Karl Federns weiter unter Hinweis auf die schriftstellerischen Verdienste Federns. Federn empfing 500 RM. Nach dieser Zuwendung verblieb nur noch ein Rest von 33 1/3 RM, sodass die weiteren zahlreichen Anträge dem von der gegenwärtigen Hauptversammlung zu wählenden neuen Ausschuss übergeben werden müssen.

Döblin ergänzt den Bericht dahin, dass die Berliner Mitglieder den Wunsch geäussert hätten, die Mittel für Werkhilfen zu erhöhen, indem sie auf jede Honorierung ihres Mitwirkens bei Veranstaltungen der Abteilung verzichten. Die Anregung wird lebhaft begrüsst und von der Hauptversammlung angenommen.

von Molo tritt nachdrücklich dafür ein, die Abteilung möge eine Denkschrift an das Ministerium richten, in der auf den Umfang der Not im Schrifttum von neuem aufmerksam gemacht wird. Wir dürften nicht müde werden, die Bereitstellung weiterer Mittel zur Hilfeleistung zu fordern. Es wird beschlossen, der Anregung von Molos Folge zu geben.

Darauf wird der neue erweiterte Werkhilfen-Ausschuss gewählt. Er besteht aus den Mitgliedern von Scholz, Schickele, Frau Huch, Heinrich Mann, Döblin, von Molo, Loerke. Ihm soll die Befugnis zustehen, von unseren Haushaltmitteln soviel,wie irgend erübrigt werden kann, für

Werkhilfen

Werkhilfen aufzuwenden.

Wilhelm von Scholz hat den Berliner Mitgliedern den Antrag vorgelegt, einen Empfang beim Reichspräsidenten gelegentlich der Hauptversammlung nachzusuchen. Diesem Antrag konnten sich die Berliner Mitglieder nicht anschliessen. Doch wird von Heinrich Mann angeregt: das Kultusministerium soll gebeten werden, bei Staatssekretär Meissner zu sondieren, ob wir den Herrn Reichspräsidenten mit Aussicht auf Erfolg um weitere Mittel für Werkhilfen bitten könnten. Nur wenn die Auskunft günstig laute, habe die Audienz einen Zweck.

b) Loerke verliest den Teil des Berichts der Sitzung vom 18. Juni d. Js., in dem die Ergebnisse seiner Prüfung der Lehrmittel für den deutschen Unterricht niedergelegt sind. Als den grössten Uebelstand empfindet er die populären Literaturgeschichten. Diese sind in den Schulen zwar nicht eingeführt, doch stammen sie insgesamt von praktischen Schulmännern und werden von Schulmännern wahrscheinlich benutzt. Die Abteilung ist sich im Klaren darüber, dass die Abfassung einer wirklich objektiven Literaturgeschichte unmöglich ist, wenigstens soweit die jüngste Vergangenheit und lebendige Gegenwart zu behandeln ist. Thomas Mann schlägt vor, die Literaturgeschichten von Wiegler und Eloesser zu empfehlen, von Molo benennt auch das Buch von Werner Mahrholz. Genaue Richtlinien für unsere Mitwirkung bei der Beur-

teilung

teilung neuer Schulbücher werden in der Aussprache über diesen Gegenstand nicht gefunden. Döblin empfiehlt darauf zu achten, dass unter Anerkennung der verschiedenen Kulturkreise repräsentative und saubere Leistungen aus jedem Kulturkreise in die Schulbücher aufgenommen werden; die Weltanschauungen sollten nicht amalgamiert werden, das Radikale und Polemische dennoch fortbleiben. Die Abteilung erklärt sich hiermit einverstanden.

c) Es wird beschlossen: das Komitee für den Schutz der Geistesfreiheit besteht weiter als vorbereitender Ausschuss für den Senat, der zu entscheiden hat.

d) Mombert wird einstimmig als Delegierter der Abteilung für Dichtung im Kuratorium des Frankfurter Goethe-Preises 1932 gewählt.

e) Heinrich Mann macht Ausführungen über die in Paris gegründete Internationale Autoren-Conföderation. Ihr gehören für Deutschland an der Schutzverband Deutscher Schriftsteller und er selbst als Vertreter der Akademie. Heute wäre zu entscheiden, ob wir korporativ der Conföderation beitreten oder nicht. Es stehe dahin, ob die Akademie das Recht oder die Pflicht zum Beitritt habe.

Fulda äussert Bedenken grundsätzlicher Art. Die Conföderation sei eine Vereinigung von Berufsverbänden, die Akademie aber sei kein Berufsverband. Wir hätten um so weniger Grund beizutreten, als auch die Gründerländer ihre

Akademien

Akademien der Conföderation nicht angeschlossen hätten.

von Scholz zweifelt, ob der Beitritt einer Abteilung der Akademie möglich sei, wenn die Gesamtakademie nicht beiträte.

Nach ausführlicher Erörterung der formalen Fragen wird Heinrich Mann gebeten, sich bei der Conföderation zu erkundigen, ob es ihr erwünscht sei, dass er an ihren Beratungen als Beobachter im Auftrage der Akademie teilnehme.

Um 1/4 Uhr tritt die Mittagspause ein.

Fortsetzung der Sitzung 4 Uhr nachmittags.

4. a) Auf Beschluss der Abteilung sind Berichte der Gesandtschaften in Prag und Warschau über tschechische und polnische Staatshilfen für Schriftsteller erbeten worden. Diese liegen vor.

Der Herr Präsident der tschechischen Republik erteilt auf Antrag des Ministeriums für Schulwesen und Volkskultur sowie des Finanzministeriums an Schriftsteller und Künstler Gnadenpensionen auf Lebenszeit und zwar in einer Höhe von 100 bis 1000 tschechischen Kronen monatlich. Ferner vergibt das Ministerium für Schulwesen und Volkskultur aus eigenen Mitteln Ehrensolde an Schriftsteller. Diese werden aus formalen Gründen nur auf ein Jahr gewährt, jedoch ohne besonderes Ersuchen der Beteiligten

ligten laufend verlängert, sodass praktisch auch diese Sol-
de lebenslänglich gezahlt werden. Das Ministerium unter-
scheidet drei Gruppen solcher Ehrensolde, zu 3000 Kronen,
6000 Kronen und 12 000 Kronen jährlich. Die Zahl der Ehren-
solde und Gnadenpensionen wird nach dem Stande des Budgets
festgesetzt. Die beim Ministerium für Schulwesen und Volks-
kultur zur Verfügung stehende Gesamtsumme beträgt 400000
Kronen.

Die polnischen Regierungsstellen gewähren in ganz be-
sonderen Fällen Ehrensolde an Schriftsteller und Künstler.
So hat der polnische Staatspräsident dem verstorbenen Dich-
ter Przybyszewski sowie der Witwe des Romanschriftstellers
Zeromski eine monatliche Ehrenzuweisung von etwa 300 - 400
Zloty und freie Wohnung im ehemaligen Königsschloss, in
dem jetzt der Staatspräsident residiert, gewährt. In ver-
schiedenen polnischen Städten bestehen alljährlich zu zah-
lende Preise für Kunst und Wissenschaft, die je zwischen
5000 und 15 000 Zloty betragen. Ferner macht der Unter-
richtsminister verdienten Jubilaren der Kunst und Wissen-
schaft aus seinem Dispositionsfonds in meistens diskreter
Form ein Festgeschenk, das neuerdings meistens aus einer
Geldsumme besteht.

Im Anschluss an diese Mitteilungen wird darauf auf-
merksam gemacht, dass die Mitglieder der polnischen und
italienischen Akademie besoldet werden.

b)

b) Döblin kommt auf die Niederschrift zurück, die er im vorigen Jahre zu seinem die Pensionsberechtigung alter und kranker Akademiemitglieder sowie ihrer nächsten Angehörigen betreffenden Antrag gemacht hat. Auf den Antrag ist vom Ministerium nichts erfolgt. Bei der letzten Sitzung der Statutenreformkommission hat Döblin seine Forderung nochmals begründet, ohne dass sie in der neuen Satzung berücksichtigt worden wäre. Döblin erklärt es als unwürdig, wenn in einem Kulturstaate die bedürftigen alten und kranken Mitglieder der staatlichen Akademie dem Elend preisgegeben würden und wenn die Witwen verstorbener Akademiemitglieder hungern müssten. Für unsere Abteilung sei dieser Zustand noch schwerer tragbar als für die anderen Abteilungen, weil wir, an die Sprache gebunden, in unserer Wirkung hauptsächlich auf Deutschland beschränkt seien.

Fulda wünscht, Döblin möge seine Stimme weiter erheben, aber nicht als Einzelperson, sondern für die ganze Abteilung. Zu erwägen wäre nur, ob es sich empfehle, den Antrag jetzt zu wiederholen; unter den gegenwärtigen Finanzzuständen sei die Ablehnung gewiss.

von Molo ist dafür, trotzdem nicht zu schweigen, Dem Staate gehe es schlecht, uns gehe es schlechter. Sei die Abweisung auch sicher, so sollten wir wenigstens wollen, abgewiesen und vertröstet zu werden.

Auch Halbe meint, wir hätten uns nicht für eine neue Aktion zu entscheiden, sondern blieben lediglich bei der Pflicht,

Pflicht, eine begonnene alte nicht im Stiche zu lassen.

Heinrich Mann und Döblin erklären erneut die prinzipielle Anerkenntnis der Gerechtigkeit unserer Forderung als das im Augenblick Wichtigste.

von Molo fügt hinzu: da wir nach 30jähriger Schutzfrie enteignet würden, müssten wir eine Entschädigung verlanger

Döblin und von Molo werden als Senatsmitglieder beauftragt, für die Abteilung die Angelegenheit der Pensionsberechtigung weiterzuverfolgen.

5. Die Aussprache über die Zuwahl neuer Mitglieder ergibt volle Uebereinstimmung darüber, dass eine solche Zuwahl dringend erwünscht sei. Auch darüber, dass einstweilen nur etwa fünf von den noch freien 15 Sitzen besetzt werden sollten, kommt es zu einer debattelosen Verständigung. Als Zeit für die Wahlen ist in der Satzung der Monat Januar bestimmt. Darum wird zu klären versucht, welche Autoren nach dem Urteil der Hauptversammlung als Kandidaten für die Zuwahl zunächst in Betracht kommen. Es wird festgestellt, dass einige Namen auf sich eine grosse Mehrheit vereinigen würden, doch wird eine Probeabstimmung nicht zugelassen, vielmehr im Interes der freien Meinungsbildung der nicht anwesenden Mitglieder Verschwiegenheit über die Namen und Aussichten der Vorgeschlagenen beschlossen. Ferner wird beschlossen, eine Eingabe an den Herrn Minister zu richten, worin dieser gebeten werden soll, damit einverstanden zu sein, dass die Hauptver-

sammlungen

sammlungen der Abteilung für Dichtung statt wie bisher im Oktober künftig jeweils im Monat Januar stattfinden. Diese Neuordnung müsste mit dem Januar 1932 in Kraft treten, damit den wahlberechtigten Mitgliedern die Möglichkeit, anwesend zu sein, gegeben würde.

6. Zu seinem Antrag, junge Autoren vor dem Schriftstellerberuf zu warnen, führt Heinrich Mann aus, der Antrag sei durch die wirtschaftliche Entwicklung ernster geworden, als er ursprünglich gemeint gewesen sei. Für die meisten literarischen Werke sei kein Absatz, kein Bedarf, kein Geld da. Er empfehle, eine Darlegung dieser Zustände aufzusetzen und als Formular den Antworten auf Anfragen an die Mitglieder und an die Abteilung beizugeben. Fulda und andere Mitglieder treten für einen Hinweis auf Goethes Aufsatz: "Für junge Dichter" aus dem Jahre 1832 in dem Formulare ein. Die Abfassung des Schriftsatzes wird an den Senat verwiesen.

7. Eine rege Erörterung der mit der Entwicklung des Tonfilms zusammenhängenden Fragen klärt das oft besprochene Thema insofern, als nur die Urdichter, nicht aber die Verfasser des Drehbuchs für die anzustrebende Honorierung durch Tantiemen statt durch Pauschalabfindung in Betracht kommen sollen. Wir müssten die in Frankreich und Amerika durchgeführte Regelung der Bezahlung auch bei uns erreichen. Fuld wird gebeten, einen für die zuständigen Stellen bestimmten Antrag dem Senat vorzulegen.

Was

Was den Rundfunk betrifft, so soll der Senat dafür sorgen, dass die Akademie im Falle der Uebernahme des Rundfunks durch die Reichspost als Programm-Beratungsstelle eingeschaltet werde.

Heinrich Mann macht erneut darauf aufmerksam, dass die Schallplattenindustrie auch dichterische Vorträge verbreite und verwerte. Wir sollten mit der Gesellschaft für Sprechmaschinen in Verbindung treten, um eine entgeltlose Ausbeutung unserer auf Schallplatten gesendeten Arbeiten zu verhindern. Fulda erklärt sich bereit, diese Aufgabe zu übernehmen.

8. Zum Schlusse werden die Briefe Pontens zur Kenntnis genommen. Pontens Eintreten für eine möglichst entgegenkommende Berücksichtigung der Minderheiten in der Abteilung findet Billigung. Dagegen wird die Weiterbeschäftigung mit dem von Wilhelm Schäfer immer wieder eingebrachten Plane einer deutschen Akademie als rein formalistisch allgemein abgelehnt. Wichtig sei, dass wir die deutsche Akademie praktisch und wirklich bereits hätten; uns bliebe nur die Aufgabe, den weiteren Ausbau der Abteilung in diesem Sinne zu betreiben, die nominelle Erweiterung könne sich nur auf dem Wege der Reichsreform ergeben. Thomas Mann schliesst sich Ponten an, wenn dieser den einseitigen Charakter in der Zusammensetzung der Abteilung empfindet, doch werde schon die nächste Zuwahl hieran voraussichtlich viel ändern.

Schluss der Sitzung: 6 ½ Uhr

gez. Heinrich Mann. gez. Ludwig Fulda. gez. Oskar Loerke

132
130

Ascona, 8. 10. 31.

Sehr verehrter Herr
Prof. Dr. Amersbach,

da die Auszahlung der Rate nun immer in die zweite Hälfte des Monats fällt, sende ich die diesmalige Buchung zu diesem Termin und bitte um freundliche Übermittlung.

Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichen Hochschätzung in Ergebenheit

Wilhelm Schmidbonn.

132
131

Ascóna, Schweiz
Via Collina

26/8 31

Preuss. Akademie der Künste
Herrn Prof. Dr. Al. Amersdorffer
Berlin

Sehr verehrter Herr Professor,

besten Dank sage ich Ihnen für Ihre freundlichen Bemühungen um rechtzeitige Übersendung des Monatsgeldes. Inzwischen ist der Betrag in deutschem Geld durch Postanweisung richtig eingetroffen.

Anbei sende ich Ihnen die Quittung für September mit der Bitte um freundl. Weiterbeförderung.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr ergebenster

Wilhelm Schmidtbonn.

V.
aa.
d.A.
Bln. 29.VIII.31.

Gesuch an Kanzlei
m.E.z.

88

Berlin, den 5. August 1931

Sehr geehrter Herr Ministerialrat,

nach unserem gestrigen Gespräch über die Angelegenheit des Ehrensolds für Schmidtbonn haben wir uns nochmals mit der Bau- und Finanzdirektion in Verbindung gesetzt. Diese hat es unter Berufung auf ~~einen~~ für die staatlichen Kassen massgebenden ~~Erlass~~ wiederholt mit Entschiedenheit abgelehnt, den fälligen Ehrensold in deutschem Gelde in Einschreiben, versichertem oder Wertbrief an Schmidtbonn zu übersenden. Der zuständige Beamte hat erklärt, dass eine solche Zahlungsregelung ihm seine Stellung kosten könne.- Ich möchte Sie also doch bitten im Sinne unseres Antrages zu Gunsten von Schmidtbonn was möglich ist zu veranlassen .

Mit besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

Herrn
Ministerialrat Dr. Haslinde
Berlin W 8

Unter den Linden 4

133

3.August 1931

Sehr geehrter Herr Ministerialrat ! (Haslinde

Den beiliegenden Antrag betr. Ehrensold für Schmidtbonn übersende ich Jhnen mit der Bitte, sich seiner anzunehmen, damit die Regelung möglichst bald erfolgt.

Mit hochachtungsvoller Empfehlung

Jhr sehr ergebener

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KONSTE ZU BERLIN

J.Nr. 801

Berlin W 8, den 3. August 1931
Pariser Platz 4

Betr.: Ehrensold Schmidtbonn

~~Euer Wohlgeboren~~ beehre ~~ich~~ mich ergebenst zu berichten, dass dem in Ascona lebenden Mitgliede der Sektion für Dichtkunst Wilhelm Schmidtbonn seitens der Kasse der Preussischen Bau- und Finanzdirektion die für den Monat August zustehende Rate des Ehrensolds nicht ausgezahlt werden kann, weil die Post zurzeit Postanweisungs- und Postscheckaufträge nach dem Auslande nicht ausführt. Durch das Ausbleiben der ~~Gelder~~ ~~gerät~~ ~~nun~~ Schmidtbonn in eine sehr unangenehme Lage, ~~da~~ der Ehrensold seine einzige Einnahmequelle bildet. Schon seit Jahren sind seine Einnahmen aus schriftstellerischer Tätigkeit ~~gleich~~ ~~null~~. Der einzige Weg, Schmidtbonn in den Besitz seiner Existenzmittel zu setzen, würde in der Uebersendung des an sich ja geringfügigen Betrages in Schweizer Franken sein. Dies wäre möglich, wenn die Kasse der Preussischen Bau- und Finanzdirektion seitens des Herrn Finanzministers die Genehmigung zur Beschaffung von Devisen ausnahmsweise erhalten könnte. Ich bitte daher Euere Hochwohlgeboren besonders mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Notlage Schmidtbonns, bei dem Herrn Finanzminister die Genehmigung zu erwirken, dass die Kasse der Preussischen Bau- und Finanzdirektion für die Auszahlung des Ehrensolds an Schmidtbonn Devisen bei der Reichsbank erwerben darf.

An
den Herrn Minister für
Wissenschaft pp.
Berlin

Der Präsident
i.V. gez. H. Lichtenaus

Berlin W 8, den 31. Juli 1931

Anliegend übersenden wir die Quittung des Mitgliedes der Akademie Wilhelm Schmidtbonn für den ihm für den Monat August zustehenden Ehrensold mit der Bitte ergebenst, ihm den Betrag wenn irgend möglich zusenden zu wollen. Der Ehrensold ist für Schmidtbonn die einzige Einnahmequelle. Er würde in grosse Schwierigkeiten geraten, wenn er nicht in den Besitz des Geldes gelangen könnte. Da ~~es~~ zurzeit ~~nicht möglich ist~~ nach dem Ausland Postanweisungen oder ~~im~~ Postscheckwege ~~Geld zu übersenden~~, dürfte vielleicht der einzige Weg ~~sein dem p. Schmidtbonn~~ den an sich ja geringfügigen Betrag in Schweizer Franken ~~zu übersenden~~. Wir wären der Kasse dankbar, wenn sich irgend ein Weg finden liesse, durch den Schmidtbonn in den Besitz seiner Existenzmittel gelangen könnte.

Der Präsident

Jm Auftrage

An

die Kasse der Preussischen

Bau- und Finanzdirektion

B e r l i n NW 40

Jnvalidenstr. 52

761
137

136

Ascona, Schweiz
Strada Collina

27/7 31

30. JUL 1931

Sehr geehrtes Generalsekretariat
der Preuss. Akademie d' Künste !

~~Berlin W~~

beiliegende Quittung bitte ich ergebenst der Kasse der Preuss. Bau - und Finanzdirektion übermitteln zu wollen.

Bestens dankend

mit vorzüglicher Hochachtung

Wilhelm Schmidtbonn

Mitgl. d. Dichterakademie

741
137

Ascona, Schweiz
Strada Collina

26/6 31

29. JUN 1931

Sehr geehrtes General-Sekretariat
der Preuss. Akademie der Künste

Berlin

Sehr geehrtes General- Sekretariat,

unter Berufung auf Herrn Prof. Dr. Amersdorffer bitte ich Sie, beiliegende Quittung freundlichst mit Bestätigung meiner Unterschrift an die Kasse der Preuss. Bau- und Finanz-Direktion übersenden zu wollen.

In Hochachtung ergebenst

Wilhelm Schmidtbonn

Mitgl. d. Sektion f. Dichtkunst

abgesandt an die Kasse der
Bau- und Finanzdirektion
am 29.6.193.

13.März 1931 738

Sehr geehrter Herr K a u n !

Anbei übersende ich Ihnen die in Aussicht gestellte Bescheinigung und bitte Sie Ihrerseits die unterschriftliche Vollziehung der Quittung nur an der mit bezeichneten Stelle gefälligst vorzunehmen. Auf der gleichen Seite ist ausserdem unter Nr. 1 der freie Raum durch das Wort " nichts " auszufüllen. Alsdann bitte ich die Quittung an die Hauptkasse der Preussischen Bau- und Finanzdirektion zurückzusenden .

Mit den besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

Quittung.

1987 RM — Rpf

Hinterbliebenen-Fürsorgezulage — RM — Rpf

für ~~Ruhegehaltsergänzung~~ — habe ich ~~als Witwe~~ des Beamten

[2]) für ~~den Monat~~ ..... 19.....

für das ~~4. Vierteljahr des Rechnungsjahres 19..~~

für das Rechnungsjahr 19 30

aus der Staatskasse gezahlt erhalten.

Ich versichere,

Handbuch Seite 1385.

Ausgabe ..... RM ..... Rpf
Abzuziehen ..... RM ..... Rpf
Bar ..... RM ..... Rpf

[2]) Was nicht zutrifft, ist zu durchstreichen.

BERLIN
-4.3.31.12-1N
ZEHLENDORF 2

Nr. 310. Quittung: Unterstützung und Ruhegehaltsergänzungen für ehemalige Beamte.

Trowitzsch & Sohn, Frankfurt (Oder). 192).

1. daß ich für obigen Zeitraum weder an Diensteinkommen infolge einer Anstellung oder Beschäftigung im Reichs- oder Staatsdienste oder in einem sonstigen öffentlichen Dienste, noch an Versorgungsgebührnissen auf Grund einer solchen Beschäftigung[3]) ..... bezogen oder zu beziehen habe,
2. daß sich meine Vermögensverhältnisse nicht gebessert haben.

....., den ....ten ..... 19.....

Vor- und Zuname[4]): .....

Letzte Amtsstellung: .....

Bescheinigung.

Der ~~Unterstützungs~~empfänger — ~~Ruhegehaltsempfänger~~ — lebt noch und hat die Quittung selbst unterzeichnet.

Zehlendorf/West, den 4 ten März 19.31

[5]) Mugelbaum

Ord. Mitglied d. Akademie der Künste.

[3]) Auszufüllen, und zwar von dem Empfänger selbst, mit „nichts", wenn dies zutrifft, sonst mit „nur" unter kurzer Bezeichnung der neuen Anstellung oder Beschäftigung, sowie des aus ihr bezogenen Einkommens oder der aus ihr bezogenen Versorgung.

[4]) Eigenhändige Unterschrift oder Handzeichen; diese mit amtlicher Beischrift der letzten Amtsstellung, sowie des Vor- und Zunamens des Empfängers.

[5]) Siegel oder Stempel, Unterschrift und Amtsstellung des bescheinigenden Beamten.
Diese Bescheinigung kann abgegeben werden: von einer deutschen Polizeibehörde, von einer anderen öffentlichen Behörde oder von einem Beamten, der berechtigt ist, ein Dienstsiegel zu führen, ferner von einem Geistlichen unter Beidrückung des Kirchensiegels.

Wer ein Konto bei einer Bank oder einer Sparkasse hat, die an den Reichsbankgiro- oder Postscheckverkehr angeschlossen ist, kann das Ruhegehalt usw. auch auf sein Bank- oder Sparkassenkonto durch Giro oder Postscheck überweisen lassen. Er muß dies **einmal** schriftlich bei der zahlenden Kasse beantragen, und, nachdem der letzte Teilbetrag seinem Konto gutgeschrieben ist, also im Januar oder März (sofern **nur** Witwenruhegehalt bezogen wird: im Oktober), der zahlenden Kasse vorschriftsmäßige **Jahres**quittung einsenden. Vordrucke zu diesen Anträgen werden von den zahlenden Kassen unentgeltlich abgegeben. Inhaber von Bank- oder Sparkassenkonten, die Ruhegehalt usw. aus einer staatlichen Kasse beziehen, die **nicht** an den Reichsbankgiro- oder Postscheckverkehr angeschlossen ist, können **schriftlich** bei der bisherigen Zahlungsstelle beantragen, daß die Bezüge durch irgendeine andere Kasse gezahlt werden, die in den Reichsbankgiro- oder Postscheckverkehr einbezogen ist.

Heftrand

140

Quittung.

1930 RM ..... Rpf

~~Ruhegehaltsergänzung~~ — habe ich abzüglich der Bürgen

[2]) ~~für den Monat~~ ..... 19.....

für das ....te ~~Vierteljahr des Rechnungsjahres 19~~.....

für das Rechnungsjahr 19.30

aus der Staatskasse gezahlt erhalten.

Ich versichere,

[2]) Was nicht zutrifft, ist zu durchstreichen.

Handbuch Seite 1385

Ausgabe ..... RM ..... Rpf
Abzuziehen ..... RM ..... Rpf
Bar ..... RM ..... Rpf

~~Nr. 310. Quittung: Unterstützung und Ruhegehaltsergänzungen für ehemalige Beamte.~~

Trowitzsch & Sohn, Frankfurt (Oder). 1929.

II

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

Berlin W 8 den 9. März 1931
Pariser Platz 4

PREUSS. AKAD. D. K.
11. MRZ. 1931

Die beiliegenden Quittungsformulare sind von unserem Mitglieder Hugo Kaun versehentlich an falscher Stelle unterzeichnet worden. Wir bitten der Akademie ein neues Formular zuzusenden, das wir von Herrn Kaun an der richtigen Stelle werden unterschreiben lassen .

Der Präsident
Im Auftrage
Hauenstein

12.MRZ.1931

An
die Hauptkasse der Preussischen Bau- und Finanzdirektion
Berlin NW 40
Invalidenstr. 52

11 Anlage mit einem Quittungsformular.

Berlin, den 11. März 1931

Kasse der Preuß. Bau- und Finanzdirektion
Berlin N.W. 40, Invalidenstr. 52

---

1. daß ich für obigen Zeitraum weder an Diensteinkommen infolge einer Anstellung oder Beschäftigung im Reichs- oder Staatsdienste oder in einem sonstigen öffentlichen Dienste, noch an Versorgungsgebührnissen auf Grund einer solchen Beschäftigung[3]) ..... bezogen oder zu beziehen habe,
2. daß sich meine Vermögensverhältnisse nicht gebessert haben.

....., den ten ..... 19..

Vor- und Zuname[4]): .....

Letzte Amtsstellung: .....

Bescheinigung.

Der ~~Empfänger~~sempfänger — ~~Ruhegehaltsempfänger~~ — lebt noch und hat die Quittung selbst unterzeichnet.

Zehlendorf/West, den 6 ten März 1931

[5]) Hugo Kaun

[3]) Auszufüllen, und zwar vom Empfänger selbst, mit „nichts", wenn dies zutrifft, sonst mit „nur" unter kurzer Bezeichnung der neuen Anstellung oder Beschäftigung, sowie des aus ihr bezogenen Einkommens oder der aus ihr bezogenen Versorgung.

[4]) Eigenhändige Unterschrift oder Handzeichen; diese mit amtlicher Beifchrift der letzten Amtsstellung, sowie des Vor- und Zunamens des Empfängers.

[5]) Siegel oder Stempel, Unterschrift und Amtsstellung des bescheinigenden Beamten.
Diese Bescheinigung kann abgegeben werden: von einer deutschen Polizeibehörde, von einer anderen öffentlichen Behörde oder von einem Beamten, der berechtigt ist, ein Dienstsiegel zu führen, ferner von einem Geistlichen unter Beidrückung des Kirchensiegels.

Wer ein Konto bei einer Bank oder einer Sparkasse hat, die an den Reichsbankgiro- oder Postscheckverkehr angeschlossen ist, kann das Ruhegehalt usw. auch auf sein Bank- oder Sparkassenkonto durch Giro oder Postscheck überweisen lassen. Er muß dies einmal schriftlich bei der zahlenden Kasse beantragen, und, nachdem der letzte Teilbetrag seinem Konto gutgeschrieben ist, also im Januar oder März (sofern nur Witwenruhegehalt bezogen wird: im Oktober), der zahlenden Kasse vorschriftsmäßige Jahresquittung einsenden. Vordrucke zu diesen Anträgen werden von den zahlenden Kassen unentgeltlich abgegeben Inhaber von Bank- oder Sparkassenkonten, die Ruhegehalt usw. aus einer staatlichen Kasse beziehen, die nicht an den Reichsbankgiro- oder Postscheckverkehr angeschlossen ist, können schriftlich bei der bisherigen Zahlungsstelle beantragen, daß die Bezüge durch irgendeine andere Kasse gezahlt werden, die in den Reichsbankgiro- oder Postscheckverkehr einbezogen ist.

Beilage

142

Abmid 2 Durchl 10/3

den 8. März 1931

Die beiliegenden Quittungsformulare sind von unseren Mitglieder Hugo Kaun versehentlich an falscher Stelle unterzeichnet worden. Wir bitten der Akademie ein neues Formular zuzusenden, das wir von Herrn Kaun an der richtigen Stelle werden unterschreiben lassen .

Der Präsident

Jm Auftrage

An

die Hauptkasse der Preussischen Bau- und Finanzdirektion

B e r l i n NW 40

Jnvalidenstr. 52

9.März 1931 143

Sehr geehrter Herr K a u n !

Die Jhnen von der Kasse der Preussischen Bau- und Finanzdirektion zugegangenen Quittungsformulare haben Sie leider an falscher Stelle unterzeichnet, so dass ich zunächst ein neues Muster angefordert habe. Dieses werde ich Jhnen mit der nötigen amtlichen Bescheinigung versehen lassen und Jhnen alsdann zwecks Weitergabe an die obengenannte Kasse übersenden.

Weder an dem Steuerabzug noch an der seit 1. Februar d. Js. angeordneten 6 % Kürzung auf Grund der Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten ist leider ~~nichts~~ zu ändern. Eine Steuerermässigung können Sie lediglich dadurch erreichen, dass Sie der Kasse der Preussischen Bau- und Finanzdirektion eine Steuerkarte vorlegen. Diese stellt für Sie das Bezirksamt Zehlendorf

dorf, Kirchstr. 3 (neues Rathaus) aus. Ich bitte Sie sich dorthin zu wenden und die Karte alsdann der Bau- und Finanzdirektion zuzuleiten .

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

146 51
144

Zehlendorf/W. 6 März 1931.

Herrn Prof. Dr. Ammersdorfer

Sehr geehrter Herr!

Wieder diselben Unstimmigkeiten wie im vorigen Jahr! — Ist das denn garnicht zu ändern? — Man hatte mir 1930 zunächst 4% dann 10% Steuern abgezogen. Auf der beiliegenden Quittung ersehen Sie, daß ich jetzt — wie im vorigen Jahre! — diese endlich durch die Post habe überweisen lassen. — Eine „Steuerkarte" habe ich nicht: bitte, teilen Sie mir doch mit, was ich tun soll! —

Herzl. Dank im voraus

Ihr

Hochachtungsvoll ergebenst

Margot Baer

146 ?
145

Zehlendorf/W. 24 Febr. 1931.

Sehr geehrter Herr! —

darf ich freundlichst um Aufklärung bitten, weshalb mir im Januar 166,66 Mk. u. im Febr. 156,66 Mk. „Ehrenwald" bezahlt wurden. Weiter: Was bedeuten im Febr. die 27,10 Mk. Steuern, soll das im jetzigen Monat so sein? — Ich kann mir das nicht denken, denn ich trage schon eine genügend grosse Steuerlast (zirka 3000 Mk.!!). —

Hochachtungsvoll
Margot Kann,
Ehefrau
Ord. Mitgl. d. Akademie d. Künste.

Eingegangen
25 FEB. 1931

Kasse der
Preuß. Bau- und Finanzdirektion
Berlin N.W. 40, Invalidenstraße 52.

Berlin, den 5. März 1931

Zu Grundsteuer.

Auf Grund der Notverordnung findet eine 6% Kürzung der Bezüge statt; mithin sind vom 1. Februar 1931 ab monatlich 156,66 Rm Ehrenwald zu zahlen.

Da bis jetzt eine Steuerkarte für 1931 noch nicht eingesandt worden ist, mußte vorläufig ein Steuerabzug von 10% vom Brutto einbehalten werden, mithin monatlich 15,60 Rm. Einbehalten sind für 4,10 M für Januar und
27,10 - - Februar
31,20 M

wurden

Sodann folgt die Kostenfestsetzung gemäß.

Wir bitten den auch beigefügten Quittungsentwurf vollzogen zu wollen und uns gefl. Rücksendung und gefl. Zahlanweisung zu gewähren.

Hochachtungsvoll

Berlin W 8, den 23. Mai 1930
Pariser Platz 4

J. Nr. 603

Sehr geehrter Herr Kollege !

Ich freue mich Ihnen mitteilen zu können, dass das Preussische Staatsministerium Ihnen auf Vorschlag der Akademie der Künste einen staatlichen Ehrensold von jährlich 2000 RM vom 1. April d. Js. ab zunächst auf 5 Jahre und mit dem Vorbehalt des Widerrufs bewilligt hat. Die Auszahlung erfolgt durch die Preussische Bau- und Finanzdirektion hierselbst in monatlichen Teilbeträgen im voraus.

Der Präsident

i. V. gez. Liebermann

Herrn

Professor Ludwig Dettmann

Bln-D a h l e m

Humboldtstr. 7

151
147

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 11063. 1

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 21. Mai 1930.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340-11343
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W., K. u. V.
— Postfach —

Dem Maler Professor Dr.h.c. Ludwig D e t t m a n n in Berlin-Dahlem, Humboldtstrasse 7, wird auf Vorschlag der Akademie der Künste hier ein Staatlicher Ehrensold von jährlich

2 000 RM,

in Worten: "Zweitausend Reichsmark", mit Wirkung vom 1. April 1930 ab aus dem Fonds Kap. 39 Tit. 17 des Haushalts der Allgemeinen Finanzverwaltung zunächst auf fünf Jahre und mit dem Vorbehalt des Widerrufs bewilligt.

Berlin den 21. Mai 1930.

Das Preussische Staatsministerium

Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
gez. Grimme.

Der Finanzminister
Im Auftrage
gez. Dr. Schnitzler.

MfWKuV. U IV 11063. 1
Fin.Min. I B 2279/12.4.-

An
den Herrn Präsidenten der Akademie
der Künste
h i e r .

Abschrift

151
150
748
161

Abschrift übersende ich mit dem Ersuchen, wegen Zahlung und Verrechnung des obigen Betrages das Weitere zu veranlassen. Der Ehrensold ist in monatlichen Teilen im voraus zu zahlen. Der Empfänger wird von der Akademie der Künste hier benachrichtigt werden.

(Unterschrift)

An die Preussische Bau- und Finanzdirektion hier.

Abschrift auf den Bericht vom 31. März 1930 - Nr. 208 - zur Kenntnisnahme und weiteren Mitteilung an den Bedachten.

Prinne

J. Nr. 208

, den 31. März 1930

Betr.: Den Staatlichen Ehrensold

An

den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n W 8

Auf den Erlass vom 7. Februar d. Js. - U IV Nr. 13602.1 - ergänzen wir unseren Vorschlag auf Verleihung des durch das Ableben des Professors Julius Jacob frei gewordenen Ehrensoldes dahin, dass wir neben dem Bildhauer Constantin S t a r c k noch den Maler Professor Ludwig D e t t m a n n vorschlagen.

Dettmann hat vor langen Jahren seine Stellung als Direktor der Akademie in Königsberg i. Pr. aufgegeben, ohne eine Pension erdient zu haben. Seit einiger Zeit strebte er eine Wiederanstellung im Staatsdienste an, um dadurch in den Genuss einer Pension zu gelangen, obwohl er demnächst des 65. Lebensjahr erreicht und also nach dem geltenden gesetzlichen Bestimmungen nur wenige Monate im Amte sein könnte. Er hat deshalb das Anerbieten des Senats der Akademie (Beschluss vom 8. November v. Js.) ihn für den staatlichen Ehrensold in

Vorschlag

151
150
149

161

Vorschlag zu bringen, bisher zurückgewiesen. Neuerdings hat er sich aber wohl selbst davon überzeugt, dass sein Wunsch, so kurz vor Erreichung der Altersgrenze erneut im Staatsdienst angestellt zu werden, keine Aussicht auf Erfüllung haben kann, und hat erklärt, dass er bereit sein würde, den staatlichen Ehrensold anzunehmen. Wir möchten deshalb Ludwig Dettmann in erster Linie für den frei gewordenen Ehrensold in Vorschlag bringen, da seine Angabe, dass es ihm bei den gegenwärtigen schwierigen Zeitverhältnissen, unter denen auch sehr namhafte Künstler zu leiden haben, ausserordentlich schwer wird, sich durch den Absatz seiner Werke allein zu erhalten.

Sollte ein zweiter Ehrensold im neuen Staatshaushalt zur Verfügung stehen, so wären wir sehr dankbar, wenn mit diesem der Bildhauer Professor Constantin Starck bedacht werden könnte, da dessen wirtschaftliche Lage, wie die vieler anderer Bildhauer, so ungünstig ist, dass wir ihn schon wiederholt durch Beihilfen aus Mitteln der Akademie unterstützen mussten.

Der Präsident

ppa

151
150

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 13602.1.

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 7. Februar 1930.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340-11343
Postscheckkonto: Berlin 14402 \ Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto / f. W., K. u. V.
— Postfach —

Auf den gefälligen Bericht vom 19.November 1929 -Nr. 1011 -.

Bei Jhren Vorschlägen für die Verleihung des staatlichen Ehrensoldes für Künstler bitte ich ergebenst, in jedem Falle mehrere geeignete Künstler namhaft zu machen und demgemäß auch Jhren Vorschlag vom 29.November 1929 entsprechend zu ergänzen.

gez. Grimme.

Beglaubigt.

Ministerial-Kanzleisekretär.

An
den Herrn Präsidenten
der Preußischen Akademie der Künste.

Abschrift!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats, Sektion für die bildenden Künste

Anwesend — **Berlin, den 28. März 1930**
Beginn der Sitzung: 6 ¼ Uhr

unter dem Vorsitz des

Herrn Präsidenten Liebermann

die Herren:

Amersdorffer
Hoffmann
Pfannschmidt
Kraus
Liebermann
Engel
Hübner
Kollwitz
Klimsch
Manzel
Starck
Kamps

1. Der Präsident gibt bekannt, dass an neuen Ausstellungsplänen folgende von der Ausstellungskommission vorberaten worden sind:

a) Ausstellung der Privatsammlung des Direktors Max B ö h m in Berlin: Die Ausstellungskommission empfiehlt die Vorführung dieser sehr wertvollen Privatsammlung in den Räumen der Akademie aufs wärmste. Ein Privatsammler wie Böhm, der ausschliesslich die deutsche Malerei der Gegenwart sammelt, würde es durchaus verdienen, dass seiner reichen Sammlung eine solche Auszeichnung durch die Akademie zuteil wird. Da seine Sammlung vorbildlich ist, würde sie wohl auch andere anregen, sich mehr dem Sammeln der deutschen Kunst unserer Zeit zuzuwenden.- Die Sammlung Böhm könnte im Anschluss an die diesjährige Frühjahrsausstellung von Mitte Juni ab gezeigt werden. Dauer dieser Ausstellung etwa 3 Wochen. Die Anwesenden erklären sich mit der Ausstellung der Sammlung Böhm einstimmig einverstanden.

b) Von Mai bis August findet in den grossen Ausstellungshallen auf dem Messegelände eine Ausstellung "Alt Berlin. Fundamente der Weltstadt" statt, an deren historischer Abteilung sich auch Staatsinstitute wie die Porzellanmanufaktur, die Staatlichen Museen, die Staats-

bibliothek

bibliothek und die Akademie der Wissenschaften beteiligen. Es ist erwünscht, dass auch unsere Akademie eine Koje in dieser historischen Abteilung der Ausstellung mit historischem und bildlichem Material ausstattet. Die Ausstellungskommission hat sich mit diesem Plan bereits beschäftigt und empfiehlt Zustimmung.- Dr. Amersdorffer erstattet einen vorläufigen Bericht über das für diese historische Ausstellung in Betracht kommende Material.- Die Anwesenden erklären sich mit der Beteiligung der Akademie an dieser grossen Ausstellungsveranstaltung einverstanden und genehmigen damit zugleich die Darleihung von Kunstwerken der Akademie.

c) Die Leitung des Carnegie-Instituts in Pittsburg hat den Wunsch ausgesprochen, ihre alljährlich veranstaltete internationale Ausstellung einmal in Deutschland zu zeigen und zwar in Berlin, in unserer Akademie. Es wird in Betracht gezogen, die Ausstellung des Jahres 1931 im Januar und Februar 1932 in Berlin zu zeigen. Sämtliche Kosten dieser Veranstaltung würde das Carnegie-Institut tragen. Es ist dem Carnegie-Institut erwünscht, dass die Akademie zu diesem Plane schon jetzt Stellung nimmt. Die Ausstellungskommission befürwortet ein Eingehen auf den Vorschlag des Instituts und begrüsst ihn schon deshalb, weil Berlin auf diese Weise endlich einmal wieder eine internationale Ausstellung erhalten würde.- Die Versammlung beschliesst diesem Antrage des Carnegie -Instituts stattzugeben.

d) Der Verlag Piper in München hat die Veranstaltung einer Ausstellung von Aquarellen und Zeichnungen Daumiers aus dem Besitz des Louvre in Paris angeregt. Die Ausstellungskommission hat ihr Interesse an einem solchen Plane bekundet mit dem Hinzufügen, dass die Akademie sich nicht auf den Besitz des Louvre an Daumiers Aquarellen und Zeich-

nungen

nungen beschränken, sondern möglichst viel bedeutendes Material aus Berliner Privatbesitz hinzunehmen würde. Vorläufig kann dieser Plan nicht verwirklicht werden, weil die Ausstellungsräume auf lange Zeit hinaus belegt sind. Der Plan soll aber für die Zukunft im Auge behalten werden.- Die Anwesenden erklären sich mit dieser Stellungnahme der Ausstellungskommission durchaus einverstanden.

e) Mitgeteilt wird, dass die für den Herbst d. Js. geplante Ausstellung von Werken unseres Mitglieds Professor Poelzig und seiner Schüler auf Poelzigs Wunsch auf den März n. Js. verschoben worden ist.

f) Mitgeteilt wird ferner, dass nach den letzten Verhandlungen mit der Japanischen Regierung die schon länger beschlossene mit der Gesellschaft for Ostasiatische Kunst zusammen zu veranstaltende Ausstellung moderner japanischer Malerei am 17. Januar n. Js. eröffnet wird. Die Japanische Regierung hat für diese Ausstellung einen Betrag von 40 000 Yen bewilligt.

2. Der Herr Minister hat um eine Ergänzung des Vorschlages für die Verleihung des Staatlichen Ehrensoldes, der durch das Ableben von Professor Julius Jacob frei geworden ist, ersucht. Jn Vorschlag gebracht wurde das Mitglied der Akademie Bildhauer Constantin Starck. Dr. Amersdorffer erinnert daran, dass bevor Constantin Starck vorgeschlagen wurde, sich der Senat dahin geeinigt hatte, Ludwig Dettmann vorzuschlagen. dass dieser aber die Annahme des Ehrensoldes damals ausdrücklich abgelehnt habe. Herr Dettmann habe sich aber neuerdings bereit erklärt, den Ehrensold doch anzunehmen, weil seine Hoffnung erneut eine Anstellung zu erhalten nicht in Erfüllung zu gehen scheint.- Dr. Amersdorffer schlägt deshalb vor, den Vorschlag Constantin Starck durch den Vorschlag Dettmann zu ergänzen. Der Senat beschliesst dementsprechend.

nungen beschränken, sondern möglichst viel bedeutendes Material aus Berliner Privatbesitz hinzunehmen würde. Vorläufig kann dieser Plan nicht verwirklicht werden, weil die Ausstellungsräume auf lange Zeit hinaus belegt sind. Der Plan soll aber für die Zukunft im Auge behalten werden.- Die Anwesenden erklären sich mit dieser Stellungnahme der Ausstellungskommission durchaus einverstanden.

e) Mitgeteilt wird, dass die für den Herbst d. Js. geplante Ausstellung von Werken unseres Mitglieds Professor Poelzig und seiner Schüler auf Poelzigs Wunsch auf den März n. Js. verschoben worden ist.

f) Mitgeteilt wird ferner, dass nach den letzten Verhandlungen mit der Japanischen Regierung die schon länger beschlossene mit der Gesellschaft for Ostasiatische Kunst zusammen zu veranstaltende Ausstellung moderner japanischer Malerei am 17. Januar n. Js. eröffnet wird. Die Japanische Regierung hat für diese Ausstellung einen Betrag von 40 000 Yen bewilligt.

2. Der Herr Minister hat um eine Ergänzung des Vorschlages für die Verleihung des Staatlichen Ehrensoldes, der durch das Ableben von Professor Julius Jacob frei geworden ist, ersucht. Jn Vorschlag gebracht wurde das Mitglied der Akademie Bildhauer Constantin Starck. Dr. Amersdorffer erinnert daran, dass bevor Constantin Starck vorgeschlagen wurde, sich der Senat dahin geeinigt hatte, Ludwig Dettmann vorzuschlagen. dass dieser aber die Annahme des Ehrensoldes damals ausdrücklich abgelehnt habe. Herr Dettmann habe sich aber neuerdings bereit erklärt, den Ehrensold doch anzunehmen, weil seine Hoffnung erneut eine Anstellung zu erhalten nicht in Erfüllung zu gehen scheint.- Dr. Amersdorffer schlägt deshalb vor, den Vorschlag Constantin Starck durch den Vorschlag Dettmann zu ergänzen. Der Senat beschliesst dementsprechend.

sprechend.

3. Zu entscheiden ist über eine Anzahl von Bewerbungen um einen Studienaufenthalt in der Deutschen Akademie in Rom. Anträge liegen von folgenden Künstlern vor:

a) Maler Georg Schrimpf, München: Das Gesuch wird mit allen gegen 2 Stimmen befürwortet.

b) Architekt Rudolf Lodders, Köln (Empfänger einer Staatspreisprämie 1929): Lodders hat zwar keinen direkten Anspruch auf ein Atelier in Rom, weil er nicht den Staatspreis, sondern nur eine Prämie daraus erhalten hat. Es kann ihm aber hiernach eine Anwartschaft auf ein Atelier in Rom zugebilligt werden. Da seine Arbeiten bei der Staatspreiskonkurrenz besonderes Interesse erregt haben, soll sein Gesuch befürwortet werden.

c) Maler Hans Kraus, Berlin: (Sohn von Professor August Kraus): Der Antragsteller ist der Akademie von ihren Ausstellungen, an denen Hans Kraus mehrfach beteiligt war, bekannt. Sein Antrag wird befürwortet.

d) Maler Hugo Peschel, Leipzig: Der Antragsteller ist noch Schüler an den Vereinigten Staatsschulen, deren Direktion deshalb über Peschels Leistungen befragt worden ist. Die Direktion hat sein Gesuch nicht befürwortet. Der Senat der Akademie lehnt deshalb die Befürwortung dieser Bewerbung ab.

e) Maler Hermann Teuber, Berlin: Teuber ist ein sehr talentvoller Künstler, der schon wiederholt an den Frühjahrs-und Herbstausstellungen der Akademie sich mit Erfolg beteiligt hat. Sein Gesuch wird einstimmig befürwortet.

f) Maler Heinrich Dieckmann, Kempen a.Rh.: Herr Kamps berichtet, dass ihm der Antragsteller bekannt sei. Dieckmann sei ein sehr geschick-

ter

ter Künstler, seine Werke aber sind äusserlich und leer. Er hat durch seine künstlerischen Arbeiten eine erhebliche Einnahme, so dass er sehr wohl in der Lage sein würde, einen Aufenthalt in Rom aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Der Senat beschliesst, das Gesuch nicht zu befürworten.

4. Zur Ausschreibung des Staatspreises 1930 für Maler und Bildhauer ist zu entscheiden, ob auch in diesem Jahre noch die Ausnahmen von der Festsetzung der statutenmässigen Altersgrenze mit Rücksicht auf die durch den Kriegsdienst für die Ausbildung verlorenen Jahre in der Ausschreibung zugelassen werden sollen: Dr. Amersdorffer referiert über die Angelegenheit, worauf der Senat beschliesst, dass diese Ausnahmen nicht mehr in dem Umfange wie bisher zugelassen werden. Die Akademie soll vielmehr nur in Einzelfällen ermächtigt sein, eine Ausnahme zu machen, wenn der Bewerber nachweist, dass er tatsächlich durch den Krieg in seiner Ausbildung als Künstler erheblich gehemmt worden ist.

Schluss der Sitzung: 7 ¼ Uhr

gez. M. Liebermann. gez. Dr. Amersdorffer.

J. Nr. 1245 , den 2. Januar 1930

Sehr geehrter Herr Professor!

Ich freue mich Ihnen mitteilen zu können, dass das Preussische Staatsministerium auf Antrag der Akademie der Künste Ihnen einen staatlichen Ehrensold in Höhe von 2 000 RM bewilligt hat. Die Zuwendung gilt vom 1. August 1929 ab auf die Dauer von zunächst 5 Jahren unter dem Vorbehalt eines Widerrufs. Die Zahlung erfolgt in monatlichen Teilbeträgen im voraus durch die Kasse der Preussischen Bau- und Finanzdirektion, Berlin NW 40, Invalidenstr. 52.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Präsident

Herrn

Professor Dr. Paul G r a e n e r

B e r l i n W 50

Schaperstr. 32

157 9

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 22888

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 23. Dezember 1929.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340-11343
— Postfach —

161

Dem Komponisten Professor Dr. h.c. Paul G r a e n e r in Berlin W 50, Schaperstraße 32, wird auf Vorschlag der Akademie der Künste hier ein Staatlicher Ehrensold von jährlich

2 000 RM,

in Worten: "Zweitausend Reichsmark", mit Wirkung vom 1. August 1929 ab aus dem Fonds Kap. 39 Tit. 17 des Haushalts der allgemeinen Finanzverwaltung, zunächst auf fünf Jahre unter dem Vorbehalte des Widerrufs bewilligt.

Berlin, den 25. Dezember 1929.

Das Preußische Staatsministerium

Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
In Vertretung
gez. Lammers

Der Finanzminister
In Vertretung
gez. Schleusener.

Abschrift übersende ich mit dem Ersuchen, wegen Zahlung und Verrechnung des obigen Betrages das Weitere zu veranlassen. Der Ehrensold ist in monatlichen Teilbeträgen im voraus zu zahlen.

Der Empfänger wird von der Akademie der Künste hier benachrichtigt.

Unterschrift.

An die Preußische Bau- und Finanzdirektion h i e r .

An
den Herrn Präsidenten der
Akademie der Künste
h i e r .

Abschrift

3.1.30.

Abschrift auf den Bericht vom 10. Dezember 1929, Nr. 903, zur gefälligen Kenntnisnahme und Benachrichtigung des Komponisten Graener.

Im Auftrage

gez. Hübner.

Beglaubigt.

Ministerial-Kanzleisekretär.

159
158
161

J. Nr. 903 , den 10. Dezember 1929

Betr.: Vergebung des staatlichen Ehrensoldes.

Zum Erlass vom 15. Oktober 1929
- U IV Nr. 22328 -

Euer Hochwohlgeboren beehre ich mich unter Bezugnahme auf meinen Bericht vom 15. Juni d. Js. - J. Nr. 695 - den Komponisten Professor Dr. h. c. Paul **G r a e n e r** für die Verleihung des staatlichen Ehrensoldes, der durch das Ableben des Professors Otto Taubmann freigeworden ist, ergebenst in Vorschlag zu bringen.

Der Präsident

An

den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

B e r l i n W 8
Unter den Linden 4

159

161

Abschrift!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats und der Genossenschaft, Sektion für Musik

Anwesend — Berlin, den 2. Dezember 1929
Beginn der Sitzung: 6 Uhr 30

unter dem Vorsitz des

Herrn Professor Schumann

die Herren:

Amersdorffer
Moser
Seiffert
von Bausznern
Juon
Kahn
von Schillings
Schönberg
Schreker
Schumann
Haslinde

Die Debatte über Vorschläge für Erteilung des staatlichen Ehrensolds wird wieder aufgenommen. Nach eingehender Beratung wird an erster Stelle <u>Graener</u> vorgeschlagen. Sollte nach mündlicher Besprechung (durch Professor Schumann) Graener ablehnen, so soll ohne weitere Beratung <u>Woyrsch</u> dem Ministerium genannt werden.

Ende der Sitzung: 6 Uhr 45

gez. Georg Schumann **gez. v. Bausznern**

An
den Herrn Präsidenten
der Akademie der Künste
hier.

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 22328

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 15. Oktober 1929.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340-11343
— Postfach —

187
179
217
160
161

Mit Bezug auf den Bericht vom 15. Juli 1929 - Nr. 695 - ersuche ich ergebenst um gefällige Einreichung von Vorschlägen fürdie Verleihung des durch das Ableben des Professors Taubmann erledigten Ehrensoldes.

Im Auftrage
gez. Haslinde.

PREUSSISCHES MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT KUNST UND VOLKSBILDUNG KANZLEI

Beglaubigt.
Ministerial-Kanzleisekretär

An
den Herrn Präsidenten
der Akademie der Künste
hier.
- - - - -

187
170
163
161

Berlin Dahlem
Clausewitzstr 7
12/11 29.

An den Präsidenten der Preuß. Akademie
der Künste Professor Dr. h.c. Max Liebermann
Berlin
Pariserplatz 4

Sehr geehrter Herr Präsident
Hochverehrte Herren Kollegen.

Sehr überrascht wurde ich durch die Mitteilung, daß unser Senatorium beschlossen hat mich zum Eintritt in die Akad. Abteilung vorzuschlagen. Ich hatte mich keinem Kollegen über diese Möglichkeit geäußert und ich danke den Kollegen sehr für diese Gedanken.

Wenn ich ehrlich sein soll, so hätte ich eine Förderung darin gesehen, wenn ich Wege entdeckt hätte, die Akademie zu einem Vorschlag an den Herrn Minister nicht mitgeben zu lassen. Es kommt mir auf diese Gedanken sehr viel an zu erfahren. Als mir der Akademie-Assessor ganz überraschend die

Mitteilung an Telegraphenamt, bekam
ich [illegible] Altenstein in den Sinn.
Besonders dafür ich aber folgendes anführen:

Ich nannte, Herr Präsident, daß dieser
Herr Minister meinen Gesetz (vorgeschlagen
und angeregt wurde diese Idee durch
seinen damaligen Dezernenten Dr. Krüger
jetzt Prof. Waetzold) des Inhalts:
daß ich nachträglich Kandidat der
meine 16-jährige Tätigkeit als Akademie
direktor in Königsberg erhalte, zum
mal dem Herrn Finanzminister
übergab mit meinem Beförderungs-
mal hat der Finanzminister
den Vorschlag abgelehnt, mit, m
man mir sagte, meine Leistungen
zu schaffen. Ich sollen damals
das Gefühl haben, meine Verdienste
Tag nicht genügend Anerkennung
Persönliche Kenntnisse mögen, wenn
beförderlich, neben Staat Königsberg, d
Bonin, Herr Ministerpräsident Brün-
andern.
Mir wurde damals die Finanz-

ministerium gesagt: "der Herr Minister
für Wissenschaft, Kunst u. Volksbildung wünscht mich
von "pro forma" anstellen, dann könnte
der Pensionär endlich werden.

Dagegen habe ich mich sehr entschieden.
Ich gehe nach [illegible] Zeit als
Lehrer nach Königsberg an die Akademie,
da ich nicht leichtsinnig wie ich
Kampf zu wollen.
Die Kollegen dort wurden mich
vorschlagen, ich kann für den Herrn
Minister unter diesen Umständen als
ihrer Machtvollkommensein nicht
stehen. Mir hat Herr Ministerialrat
Dr. Jahn gesagt, daß meine Berufung
zum April 1930 wieder im Wege stände.

Es mag sie bitter für mich sein, die
Universität einer Abschiedsrede zu haben,
immer doch ich meines Wirkens hier in
Berlin, auf für die Allgemeinheit
unterbrochen muß. Aber ich brauche sie
nicht um Hoffentlich ist mein Leben
ich nehme mir die zur Vollendung
lang und manches.

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. 1011

Berlin W 8, den 19. November 1929
Pariser Platz 4

Betr.: Vergebung des staatlichen Ehrensoldes.

Euerer Hochwohlgeboren

beehre ich mich unter Bezugnahme auf meinen Bericht vom 8. Mai d. Js. J. Nr. 432 den Bildhauer Constantin S t a r c k für die Verleihung des staatlichen Ehrensoldes, der durch das Ableben des Professor Julius Jacob freigeworden ist, ergebenst in Vorschlag zu bringen.

Der Präsident

An
den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
B e r l i n

Ich danke Ihnen bestens für Ihre gütige und freundliche Gesinnung, die mich immer, wie Sie wissen, innig mit Ihnen verbunden hat.

Ihr sehr ergebener
Ludwig Justi

187

179

164

Abschrift!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats und der Genossenschaft, Sektion für die bildenden Künste

Anwesend

unter dem Vorsitz

des Herrn Präsidenten

Professor Dr. Max Liebermann

die Herren:

Amersdorffer
Waetzoldt
Engel
Franck
Herrmann
Hofer
Hübner
Kampf
Klimsch
Kollwitz
Kraus
Liebermann
Manzel
Pfannschmidt
Starck
Meid
Pechstein
Steinmetz
Tessenow
Vogel, A.

Berlin, den 18. November 1929
Beginn der Sitzung: 7¼ Uhr

1. Beschlussfassung über die Verleihung einer Akademie-Medaille:

Es liegt ein Antrag des Direktors der Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst vor, dem Maler und Graphiker Alfred K i t z i g die Akademie-Medaille zu verleihen.

Kitzig ist am 9. Juli 1902 zu Jhlen i/W. geboren, besuchte die ehemalige Hochschule für bildende Künste beziehungsweise die Vereinigten Staatsschulen. Seit April 1925 ist er Schüler von Professor Wolfsfeld.- 3 Oelbilder und 1 Mappe mit graphischen Arbeiten von Kitzig liegen vor.

Die drei Oelbilder finden wenig Jnteresse, dagegen bezeichnet die Mehrzahl der Anwesenden die zeichnerischen und graphischen Arbeiten als gut und

sehr

sehr talentvoll. Der Lehrer der Vereinigten Staatsschulen Herr Hofer bemerkt, dass es an dieser Anstalt wesentlich begabtere Schüler gäbe. Es sei nötig, dass der Direktor vor Einreichung solcher Vorschläge das Lehrerkollegium höre. Er erinnere sich aber nicht daran, dass die Angelegenheit im Lehrerkollegium verhandelt worden sei.- Auch von anderer Seite wird betont, dass solche Vorschläge, wenn der Direktor sie lediglich auf Anregung eines Lehrers hin mache, reine Zufallsvorschläge darstellen. Die Akademie müsse aber die Gewissheit haben, dass tatsächlich der oder die besten die Anstalt verlassenden Schüler in Vorschlag gebracht werden. Es soll deshalb in diesem Sinne an Direktor Bruno Paul geschrieben werden. Die Beschlussfassung über die Verleihung der Medaille wird noch ausgesetzt.

2. <u>Vorschlag für die Verleihung des staatlichen Ehrensoldes:</u>

Professor Ludwig Dettmann hat die Annahme des Ehrensoldes, für den er nach Beschluss der letzten Senatssitzung vorgeschlagen werden sollte, abgelehnt, da er damit rechnet, dass er nochmals eine Anstellung im Staatsdienste erhält und sich dadurch eine Pension erdient, sodass seine Existenz gesichert wird.- Die darauf bezüglichen Stellen aus einem Schreiben von Ludwig Dettmann werden verlesen.

Das Verhalten von Ludwig Dettmann erregt bei den meisten der Anwesenden Verwunderung und Bedenken; dem gibt besonders Herr Franck Ausdruck; er findet Dettmanns Verhalten sehr unvorsichtig.- Da Hans Herrmann mitteilt, dass Dettmann den Ehrensold mit Bestimmtheit ablehnen werde, wird zu einer neuen Beschlussfassung geschritten.

Dr.

Abschrift

Dr. Amersdorffer weist darauf hin, dass in der neulichen Senatssitzung nicht mehr als zwei Künstler für die Verleihung des Ehrensoldes genannt worden sind. Von diesen habe Dettmann 10, Constantin Starck 6 Stimmen erhalten. Wenn heute nicht noch weitere Namen genannt werden (und dies ist nicht der Fall) dann wäre es nur logisch, auf die neuliche Abstimmung zurückzugreifen und für den Ehrensold den zweiten Anwärter Constantin Starck vorzuschlagen. Hiermit erklärt sich die Versammlung einstimmig einverstanden und es wird somit beschlossen, Constantin Starck für die Verleihung des staatlichen Ehrensoldes in Vorschlag zu bringen. (Constantin Starck war bei der Beratung von Punkt 2 der Tagesordnung nicht zugegen).

Schluss der Sitzung: 3/4 8 Uhr.

gez. M. Liebermann gez. Dr. Amersdorffer.

Zreus
Kampf
Pfannschmidt
Jansen
Köbner
Klimsch
Kollwitz
Baetzoldt
Seeling
Herrmann
Starck
Paalzig
Hansel

Tod von Professor Julius Jacob freigewordenen staatlichen Ehrensold

Es werden in Vorschlag gebracht

Constantin Starck

Ludwig Dettmann.

Bei der Abstimmung erhält Dettmann 10 Stimmen, Starck 6. Mithin wird Ludwig Dettmann für die Verleihung des Ehrensoldes in Vorschlag gebracht.

Herr Jansen spricht im Zusammenhang mit diesem Punkt der Tagesordnung über die Unterstützung der Witwe Jacob und beauftragt Berichterstattung an den Herrn Minister. Es wird ihm erwidert, dass dies bereits geschehen sei.

3. Wahl von Mitgliedern für den Ausschuss des Polizeipräsidiums.

Es werden für die Sektion für die bildenden

Abschrift

Verhandelt in der Sitzung des Senats, Sektion für die bildenden Künste am Freitag, den 8. November 1929

Berlin, den 8. November 1929
Beginn der Sitzung: 6 1/4 Uhr

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Präsidenten Prof.
Dr. Max Liebermann
die Herren:

Liebermann
Amersdorffer
Franck
Kraus
Kampf
Pfannschmidt
Jansen
Hübner
Klimsch
Engel
Kollwitz
Waetzoldt
Seeling
Herrmann
Starck
Poelzig
Manzel

1. Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden des Senats für das Geschäftsjahr 1929/30:

Herr Ludwig Hoffmann wird wiedergewählt.

2. Vorschlag für die Vergebung des durch den Tod von Professor Julius Jacob freigewordenen staatlichen Ehrensoldes:

Es werden in Vorschlag gebracht

Constantin Starck

Ludwig Dettmann.

Bei der Abstimmung erhält Dettmann 10 Stimmen, Starck 6. Mithin wird Ludwig Dettmann für die Verleihung des Ehrensoldes in Vorschlag gebracht.

Herr Jansen spricht im Zusammenhang mit diesem Punkt der Tagesordnung über die Unterstützung der Witwe Jacob und beantragt Berichterstattung an den Herrn Minister. Es wird ihm erwidert, dass dies bereits geschehen sei.

3. Wahl von Mitgliedern für den Kunstausschuss des Polizeipräsidiums:

Es werden für die Sektion für die bildenden

Künste

Künste die Herren Bettmann und Franck als Mitglieder, Otto H. Engel als Stellvertreter bestimmt, Dr. Amersdorffer für die Gesamtakademie.

4. Schmutzer-Gedächtnis-Ausstellung:

Der Präsident berichtet über die Anregung des Oesterreichischen Gesandten Dr. Frank und über das bisher Veranlasste. Es wird beschlossen im Anschluss an die Kalckreuth-Ausstellung in den vorderen Parterre-Räumen der Akademie 14 Tage lang eine Schmutzer-Gedächtnis-Ausstellung zu veranstalten, die nur aus Radierungen und Zeichnungen bestehen soll.

5. Beethoven-Denkmal:

Der Präsident erläutert die Angelegenheit, bei der es sich um die Genehmigung einer öffentlichen Sammlung zur Errichtung des Breuer'schen Beethoven-Denkmals und um die bei ihm erbetene Unterzeichnung des Aufrufes handelt. Dr. Amersdorffer referiert über die Vorgeschichte der Angelegenheit und über die gegenwärtige Sachlage und verliest den wesentlichen Teil der Aeusserung der Musiksektion an den Herrn Minister.

Der Präsident ergänzt diese Ausführungen und bemerkt, dass auf die künstlerische Seite der ganzen Frage möglichst wenig eingegangen werden solle, weil Breuer Mitglied der Akademie ist.

Herr Klimsch entgegnet: die Akademie werde eine gutachtliche künstlerische Stellungnahme doch nicht vermeiden können. Die Bemerkungen des Geschäftsführers der Beethoven-Ehrung Herrn Tschirch über die Konkurrenz der Stadt Berlin, die Dr. Amersdorffer in seinen Ausführungen erwähnt hat, seien völlig unwahr. Der Breuer'sche Entwurf sei schon bei der ersten Lesung vollständig durchgefallen und kam weiterhin gegenüber den anderen Entwürfen gar nicht mehr in Betracht.

Herr Hübner: Die Akademie kann jedenfalls für einen abgelehnten Entwurf in keiner Weise eine künstlerische Verantwortung übernehmen.

Herr Poelzig entgegnet, das Urteil einer Jury könne nicht unbedingt massgebend sein.

Herr Manzel geht auf die Organisation der Sammlung ein und

fragt.

fragt, " wer ist Herr Tschirch ?" Wenn dieser keine ganz sichere und zuverlässige Persönlichkeit ist, dann könne es in der ganzen Angelegenheit vielleicht noch zu einem Eclat kommen und die Akademie wie der Herr Präsident befänden sich dann in übler Lage, wenn sie die Sache unterstützt hätten .

Herr Klimsch äussert sich wiederholt abfällig über den künstlerischen Wert des Entwurfs.

Der Präsident entgegnet die Beethoven-Figur sei " wie eben solche Figuren gewöhnlich sind ." Die Rückwand aber, die Professor Breuer später dazu modelliert hat, sei absolut unmöglich.

Herr Kampf führt aus, dass das Ministerium jedenfalls einen klaren Bescheid darüber erhalten wolle, ob die Sammlung für die Errichtung des Denkmals zu genehmigen sei oder nicht. Er spricht sich entschieden gegen eine Sammlung von Mitteln im Auslande aus, da solche Sammlungen auf das Ausland einen sehr schlechten Eindruck machen müssten.

Herr Poelzig betont ebenso wie Herr Manzel, dass man nicht wisse, wie die ganze Sache ausgehen werde. Es könne, wie so oft in solchen Fällen, schliesslich zu einem Skandal kommen und dann hätte sich der Präsident und die Akademie durch eine Befürwortung der Sammlung und durch eine Teilnahme durch Unterschriften möglicherweise unangenehm exponiert.

Herr Waetzoldt schlägt, da die Akademie ein Eingehen auf das künstlerische Moment zu vermeiden wünscht, vor, dass dem Herrn Minister kurz berichtet wird: " Gegen die Genehmigung einer Sammlung bestehen schwere Bedenken ".

Dieser Vorschlag findet Zustimmung, die Stellungnahme soll nur etwas milder ausgedrückt werden . Es wird demnach beschlossen zu berichten, dass die Genehmigung einer Sammlung der vorgeschlagenen Art widerraten wird. Der Präsident stellt fest, dass ein Widerspruch gegen diesen Beschluss von keiner Seite erfolgt.

6. Wahl der Fachausschüsse des Senats:

Jn den Ausschuss für Wahlen wird für das älteste bestimmungsgemäss ausscheidende Mitglied Poelzig Herr J a n s e n gewählt, in den Ausschuss für allgemeine und Verwaltungsangelegenheiten, aus dem ebenfalls Poelzig ausscheidet, gleichfalls Herr Jansen. Anstelle von Geheimrat Seidel tritt Herr Waetzoldt in diesen Ausschuss ein.

Der Ausschuss für Unterstützungen bleibt in seiner bisherigen Zusammensetzung. Der Ausschuss für Verleihung von Auszeichnungen wird nicht neu gewählt, weil er zur Zeit bedeutungslos ist.

Der Ausschuss für die akademischen Ausstellungen wird in seiner bisherigen Zusammensetzung einstimmig wiedergewählt.

7. Wahl von Stiftungskuratorien:

Für die Adolf Menzel-Stiftung werden die Herren Hübner und Slevogt wiedergewählt, für die Günther-Stiftung Herr Otto H. Engel, Jn die Ginsberg-Stiftung wird anstelle des verstorbenen Julius Jacob Herr Dettmann gewählt.

Schluss der Sitzung: 7 1/2 Uhr.

gez. Max L i e b e r m a n n gez. Dr. A m e r s d o r f f e r

187
172
171

4. AUG. 1929

Herrn Ministerialrat Herrn Geheimrat Dr. Becker
Preußischen Ministerium für Wissenschaft
Berlin W 8 Berlin, den 4. August 1929
Postamt

Ich erhielt die Abschrift des Erlasses des Preußischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 24. Juli 1929, betreffend Dienstbez. Verhältnisse.

Ich gestatte mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage meine Dienstgeschäfte wieder aufgenommen habe.

Mit dem Ausdruck meiner besonderen Hochachtung

Ergebenst

gez. Dr. Dr. E. Becker

Düsseldorf, 4. August 1929. Jacobistraße 12.

Gek. Fb

187

172

, den 1. August 1929

Sehr verehrter Herr K a u n!

Als Antwort auf Jhr geschätztes Schreiben vom gestrigen Tage möchte ich Jhnen die Worte mitteilen, mit denen der Erlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, durch den er der Akademie die Begründung der Ehrensolde im Januar 1927 mitgeteilt hat, beginnt. Sie lauten:

"Um würdigen und bedürftigen bildenden Künstlern, Dichtern und Musikern preussischer Staatsangehörigkeit die Anerkennung des Staates für ihre bisherigen Leistungen zu bezeugen und ihnen gleichzeitig zu erleichtern, weiterhin zum besten der Nation schöpferisch tätig zu sein, beabsichtigt die Preussische Staatsregierung, einigen von der Akademie mir in Vorschlag zu bringenden Persönlichkeiten einen staatlichen Ehrensold zuzuerkennen."

Jch brauche kaum etwas hinzuzusetzen oder zu interpretieren; Sie sehen aus diesen Worten selbst, dass der Minister betont, der Ehrensold sei eine "Anerkennung des Staates".

Jn vorzüglicher Hochachtung

Jhr sehr ergebener

Herrn

Hugo K a u n

Berlin-Zehlendorf

Schwerinstr. 25

187

173

Zehlendorf - West d. 31 Juli 1929.-

Sehr geehrter Herr Prof. Ammersdorffer ! --

Als mir s.Z. unser verehrter Präsident, Herr Prof. Liebermann, mitteilte, dass mir ein " Ehrensold " zuerkannt wurde, habe ich mich sofort an Herrn Prof. Dr. Schumann gewandt und angefragt, ob das auch nicht etwa eine verkappte Unterstützung sein soll. - Mir wurde von Letzterem der Bescheid, dass " davon gar keine Rede sein kann".- Daraufhin habe ich diesen Ehrensold mit Dank und Freude angenommen.-- Eine Unterstützung brauche ich nicht, und wenn ich sie jemals nötig hätte, so gäbe es --wenigstens für mich --sicher einen Weg, der die Inanspruchnahme anderer unnötig machen würde. --
Ich erhalte monatlich 150 Mk., man zieht also 10 % Steuern ab. -- Dass man bei einem " Sold der Ehre " Abzüge durch Steuern macht, ist gewiss originell. -Selbstverständlich habe ich diesen " Ehrensold" der hiesigen Steuerbehörde nicht gemeldet, es könnte sonst leicht der Fall eintreten, dass ich durch diese Ehrung noch zusahlen muss, was doch, da ich schon ein Drittel meiner Einnahmen hergeben muss, grotesk sein würde.-
Ich bitte daher, verehrter Herr Ammersdorffer, mir offiziell zu bestätigen, dass der " Ehrensold" , den ich erhalte, keine Unterstützung sondern eine wirkliche E h r u n g bedeutet, da ich im ersteren Falle auf weitere Zahlungen verzichten müsste.-

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr stets ergebener

Hugo Kaun

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. 714

Berlin W.8, den 29. Juli 1929
Pariser Platz 4

Sehr geehrter Herr Professor!
bezw. " " " Doktor!
" " " " Baron!
" " " " Stucken!
" " " " Kaun!
" " " " Schlaf!
" " " " Schmidtbonn!

Jch beehre mich Jhnen ergebenst mitzuteilen, dass die Preussische Akademie der Künste wiederholt dafür eingetreten ist, dass von den Staatlichen Ehrensolden eine Einkommensteuerabzug nicht vorgenommen wird. Der Preussische Finanzminister hat in seinem Erlass vom 5. d. Mts. generell die Steuerfreiheit der Staatlichen Ehrensolde nicht zugestanden, sondern überlässt es den einzelnen Steuerbehörden zu entscheiden, ob und inwieweit ein Steuernachlass oder eine Steuerniederschlagung auf Antrag der beachten Personen in Frage kommt. Eine Abschrift der uns von dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst& und Volksbildung unter dem 24. d. Mts. mitgeteilten Entscheidung des Preussischen Finanzministers vom 5. Juli d. Js. - II A 4597 - übersende ich ergebenst zur gefälligen Kenntnisnahme.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Präsident

Jm Auftrage

zu senden an:
Hegemeister
E.te Peerdt
E. E. Taubert
Ed. Stucken
Dr. Paul Ernst
Engel
Cauer
Kaun
v. Reznicek
Schlaf
Schmidtbonn

187

175

Abschrift!

Der Preussische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
U IV Nr. 12321,A

Berlin W 8, den 24. Juli 1929

Abschrift!

Der Preussische Finanzminister.
II.A,4597

Berlin C 2, den 5. Juli 1929

Auf das gefällige Schreiben vom 24. April d. Js. - U IV 10926, A -, betr. Steuerfreiheit der staatlichen Ehrensolde.

Nach dem Runderlass vom 12. November 1926 über das Verfahren beim Steuerabzug vom Arbeitslohn (PrBesBl.S.190) unterliegen "Unterstützungen", die aus staatlichen Kassen gezahlt werden, nicht dem Steuerabzuge. Darunter sind nur die aus den Unterstützungsfonds gezahlten Zuwendungen zu verstehen. Bei anderen Zuwendungen muss im Einzelfalle geprüft werden, ob die Voraussetzungen des § 8 Nr. 10 des Einkommensteuergesetzes gegeben sind, dass die Zuwendung nämlich als "Unterstützung wegen Hilfsbedürftigkeit" bewilligt ist, d.h. dass der Empfänger auf eine derartige Hilfe angewiesen ist, wenn er nicht zugrunde gehen soll.

Die Frage nun, ob die Empfänger eines Ehrensolds (jährlich 2000 RM) lediglich auf diese Zuwendung angewiesen sind, lässt sich m. E. durch die Verwaltungsbehörden abschliessend schwer beurteilen. Es wird daher hinsichtlich des Ehrensolds wohl am besten weiterhin Sache der Steuerbehörden bleiben, im Einzelfalle auf einen entsprechenden Antrag des Bedachten zu entscheiden, inwieweit ein Steuernachlass oder

eine

eine Steuerniederschlagung auf Grund der hierfür gegebenen Bestimmungen zu gewähren ist.

Jn Vertretung

gez. W e y h e.

An den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.

Abschrift übersende ich ergebenst zur gefälligen Kenntnisnahme auf den Bericht vom 13. März 1929 - Nr. 279 -.

Jm Auftrage

gez. Waetzoldt,

An den Herrn Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste, hier.

Abschrift!

Der Preussische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
U IV Nr. 12321,A

Berlin W 8, den 24. Juli
1929

Abschrift!

Der Preussische Finanzminister.
II.A.4597

Berlin C 2, den 5. Juli 1929

Auf das gefällige Schreiben vom 24. April d. Js. - U IV 10926, A -, betr. Steuerfreiheit der staatlichen Ehrensolde.

Nach dem Runderlass vom 12. November 1926 über das Verfahren beim Steuerabzug vom Arbeitslohn (PrBesBl.S.190) unterliegen "Unterstützungen", die aus staatlichen Kassen gezahlt werden, nicht dem Steuerabzuge. Darunter sind nur die aus den Unterstützungsfonds gezahlten Zuwendungen zu verstehen. Bei anderen Zuwendungen muss im Einzelfalle geprüft werden, ob die Voraussetzungen des § 8 Nr. 10 des Einkommensteuergesetzes gegeben sind, dass die Zuwendung nämlich als "Unterstützung wegen Hilfsbedürftigkeit" bewilligt ist, d.h. dass der Empfänger auf eine derartige Hilfe angewiesen ist, wenn er nicht zugrunde gehen soll.

Die Frage nun, ob die Empfänger eines Ehrensolds (jährlich 2000 RM) lediglich auf diese Zuwendung angewiesen sind, lässt sich m. E. durch die Verwaltungsbehörden abschliessend schwer beurteilen. Es wird daher hinsichtlich des Ehrensolds wohl am besten weiterhin Sache der Steuerbehörden bleiben, im Einzelfalle auf einen entsprechenden Antrag des Bedachten zu entscheiden, inwieweit ein Steuernachlass oder

eine

eine Steuerniederschlagung auf Grund der hierfür gegebenen Bestimmungen zu gewähren ist.

Jn Vertretung

gez. W e y h e.

An den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.

Abschrift übersende ich ergebenst zur gefälligen Kenntnisnahme auf den Bericht vom 13. März 1929 - Nr. 279 -.

Jm Auftrage

gez. Waetzoldt.

An den Herrn Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste, hier.

Abschrift!

Der Preussische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
U IV Nr. 12321,A

Berlin W 8, den 24. Juli 1929

Abschrift!

Der Preussische Finanzminister. Berlin C 2, den 5. Juli 1929
II.A.4597

Auf das gefällige Schreiben vom 24. April d. Js. - U IV 10926, A -, betr. Steuerfreiheit der staatlichen Ehrensolde.

Nach dem Runderlass vom 12. November 1926 über das Verfahren beim Steuerabzug vom Arbeitslohn (PrBesBl.S.190) unterliegen "Unterstützungen", die aus staatlichen Kassen gezahlt werden, nicht dem Steuerabzuge. Darunter sind nur die aus den Unterstützungsfonds gezahlten Zuwendungen zu verstehen. Bei anderen Zuwendungen muss im Einzelfalle geprüft werden, ob die Voraussetzungen des § 8 Nr. 10 des Einkommensteuergesetzes gegeben sind, dass die Zuwendung nämlich als "Unterstützung wegen Hilfsbedürftigkeit" bewilligt ist, d.h. dass der Empfänger auf eine derartige Hilfe angewiesen ist, wenn er nicht zugrunde gehen soll.

Die Frage nun, ob die Empfänger eines Ehrensolds (jährlich 2000 RM) lediglich auf diese Zuwendung angewiesen sind, lässt sich m. E. durch die Verwaltungsbehörden abschliessend schwer beurteilen. Es wird daher hinsichtlich des Ehrensolds wohl am besten weiterhin Sache der Steuerbehörden bleiben, im Einzelfalle auf einen entsprechenden Antrag des Bedachten zu entscheiden, inwieweit ein Steuernachlass oder

eine

Abschrift!

Der Preussische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
U IV Nr. 12321,A

Berlin W 8, den 24. Juli
1929

Abschrift!

Der Preussische Finanzminister.
II.A.4597

Berlin C 2, den 5. Juli 1929

Auf das gefällige Schreiben vom 24. April d. Js. - U IV 10926, A -, betr. Steuerfreiheit der staatlichen Ehrensolde.

Nach dem Runderlass vom 12. November 1926 über das Verfahren beim Steuerabzug vom Arbeitslohn (PrBesBl.S.190) unterliegen "Unterstützungen", die aus staatlichen Kassen gezahlt werden, nicht dem Steuerabzuge. Darunter sind nur die aus den Unterstützungsfonds gezahlten Zuwendungen zu verstehen. Bei anderen Zuwendungen muss im Einzelfalle geprüft werden, ob die Voraussetzungen des § 8 Nr. 10 des Einkommensteuergesetzes gegeben sind, dass die Zuwendung nämlich als "Unterstützung wegen Hilfsbedürftigkeit" bewilligt ist, d.h. dass der Empfänger auf eine derartige Hilfe angewiesen ist, wenn er nicht zugrunde gehen soll.

Die Frage nun, ob die Empfänger eines Ehrensolds (jährlich 2000 RM) lediglich auf diese Zuwendung angewiesen sind, lässt sich m. E. durch die Verwaltungsbehörden abschliessend schwer beurteilen. Es wird daher hinsichtlich des Ehrensolds wohl am besten weiterhin Sache der Steuerbehörden bleiben, im Einzelfalle auf einen entsprechenden Antrag des Bedachten zu entscheiden, inwieweit ein Steuernachlass oder

eine

eine Steuerniederschlagung auf Grund der hierfür gegebenen Bestimmungen zu gewähren ist.

Jn Vertretung

gez. W e y h e.

An den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.

Abschrift übersende ich ergebenst zur gefälligen Kenntnisnahme auf den Bericht vom 13. März 1929 - Nr. 279 -.

Jm Auftrage

gez. Waetzoldt.

An den Herrn Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste, hier.

187

Abschrift!

Der Preussische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
U IV Nr. 12321,A

Berlin W 8, den 24. Juli 1929

Abschrift!

Der Preussische Finanzminister.
II.A.4597

Berlin C 2, den 5. Juli 19

Auf das gefällige Schreiben vom 24. April d. Js. - U IV 10926, A -, betr. Steuerfreiheit der staatlichen Ehrensolde.

Nach dem Runderlass vom 12. November 1926 über das Verfahren beim Steuerabzug vom Arbeitslohn (PrBesBl.S.190) unterliegen "Unterstützungen", die aus staatlichen Kassen gezahlt werden, nicht dem Steuerabzuge. Darunter sind nur die aus den Unterstützungsfonds gezahlten Zuwendungen zu verstehen. Bei anderen Zuwendungen muss im Einzelfalle geprüft werden, ob die Voraussetzungen des § 8 Nr. 10 des Einkommensteuergesetzes gegeben sind, dass die Zuwendung nämlich als "Unterstützung wegen Hilfsbedürftigkeit" bewilligt ist, d.h. dass der Empfänger auf eine derartige Hilfe angewiesen ist, wenn er nicht zugrunde gehen soll.

Die Frage nun, ob die Empfänger eines Ehrensolds (jährlich 2000 RM) lediglich auf diese Zuwendung angewiesen sind, lässt sich m. E. durch die Verwaltungsbehörden abschliessend schwer beurteilen. Es wird daher hinsichtlich des Ehrensolds wohl am besten weiterhin Sache der Steuerbehörden bleiben, im Einzelfalle auf einen entsprechenden Antrag des Bedachten zu entscheiden, inwieweit ein Steuernachlass oder

eine

eine Steuerniederschlagung auf Grund der hierfür gegebenen Bestimmungen zu gewähren ist.

Jn Vertretung

gez. W e y h e.

An den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.

Abschrift übersende ich ergebenst zur gefälligen Kenntnisnahme auf den Bericht vom 13. März 1929 - Nr. 279 -.

Jm Auftrage

gez. Waetzoldt.

An den Herrn Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste, hier.

Abschrift!

Der Preussische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
U IV Nr. 12321,A

Berlin W 8, den 24. Juli
1929

Abschrift!

Der Preussische Finanzminister.
II.A.4597

Berlin C 2, den 5. Juli 1929

Auf das gefällige Schreiben vom 24. April d. Js. - U IV 10926, A -, betr. Steuerfreiheit der staatlichen Ehrensolde.

Nach dem Runderlass vom 12. November 1926 über das Verfahren beim Steuerabzug vom Arbeitslohn (PrBesBl. S. 190) unterliegen "Unterstützungen", die aus staatlichen Kassen gezahlt werden, nicht dem Steuerabzuge. Darunter sind nur die aus den Unterstützungsfonds gezahlten Zuwendungen zu verstehen. Bei anderen Zuwendungen muss im Einzelfalle geprüft werden, ob die Voraussetzungen des § 8 Nr. 10 des Einkommensteuergesetzes gegeben sind, dass die Zuwendung nämlich als "Unterstützung wegen Hilfsbedürftigkeit" bewilligt ist, d.h. dass der Empfänger auf eine derartige Hilfe angewiesen ist, wenn er nicht zugrunde gehen soll.

Die Frage nun, ob die Empfänger eines Ehrensolds (jährlich 2000 RM) lediglich auf diese Zuwendung angewiesen sind, lässt sich m. E. durch die Verwaltungsbehörden abschliessend schwer beurteilen. Es wird daher hinsichtlich des Ehrensolds wohl am besten weiterhin Sache der Steuerbehörden bleiben, im Einzelfalle auf einen entsprechenden Antrag des Bedachten zu entscheiden, inwieweit ein Steuernachlass oder

eine

eine Steuerniederschlagung auf Grund der hierfür gegebenen Bestimmungen zu gewähren ist.

Jn Vertretung

gez. W e y h e.

An den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.

Abschrift übersende ich ergebenst zur gefälligen Kenntnisnahme auf den Bericht vom 13. März 1929 - Nr. 279 -.

Jm Auftrage

gez. Waetzoldt.

An den Herrn Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste, hier.

Abschrift!

Der Preussische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
U IV Nr. 12321.A

Berlin W 8, den 24. Juli
1929

Abschrift!

Der Preussische Finanzminister.
II.A.4597

Berlin C 2, den 5. Juli 1929

Auf das gefällige Schreiben vom 24. April d. Js. - U IV 10926, A -, betr. Steuerfreiheit der staatlichen Ehrensolde.

Nach dem Runderlass vom 12. November 1926 über das Verfahren beim Steuerabzug vom Arbeitslohn (PrBesBl.S.190) unterliegen "Unterstützungen", die aus staatlichen Kassen gezahlt werden, nicht dem Steuerabzuge. Darunter sind nur die aus den Unterstützungsfonds gezahlten Zuwendungen zu verstehen. Bei anderen Zuwendungen muss im Einzelfalle geprüft werden, ob die Voraussetzungen des § 8 Nr. 10 des Einkommensteuergesetzes gegeben sind, dass die Zuwendung nämlich als "Unterstützung wegen Hilfsbedürftigkeit" bewilligt ist, d.h. dass der Empfänger auf eine derartige Hilfe angewiesen ist, wenn er nicht zugrunde gehen soll.

Die Frage nun, ob die Empfänger eines Ehrensolds (jährlich 2000 RM) lediglich auf diese Zuwendung angewiesen sind, lässt sich m. E. durch die Verwaltungsbehörden abschliessend schwer beurteilen. Es wird daher hinsichtlich des Ehrensolds wohl am besten weiterhin Sache der Steuerbehörden bleiben, im Einzelfalle auf einen entsprechenden Antrag des Bedachten zu entscheiden, inwieweit ein Steuernachlass oder

eine

eine Steuerniederschlagung auf Grund der hierfür gegebenen Bestimmungen zu gewähren ist.

Jn Vertretung

gez. W e y h e.

An den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.

Abschrift übersende ich ergebenst zur gefälligen Kenntnisnahme auf den Bericht vom 13. März 1929 - Nr. 279 -.

Jm Auftrage

gez. Waetzoldt.

An den Herrn Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste, hier.

Abschrift!

Der Preussische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
U IV Nr. 12321.A

Berlin W 8, den 24. Juli 1929

Abschrift!

Der Preussische Finanzminister. Berlin C 2, den 5. Juli 1929
II.A.4597

Auf das gefällige Schreiben vom 24. April d. Js. - U IV 10926, A -, betr. Steuerfreiheit der staatlichen Ehrensolde.

Nach dem Runderlass vom 12. November 1926 über das Verfahren beim Steuerabzug vom Arbeitslohn (PrBesBl.S.190) unterliegen "Unterstützungen", die aus staatlichen Kassen gezahlt werden, nicht dem Steuerabzuge. Darunter sind nur die aus den Unterstützungsfonds gezahlten Zuwendungen zu verstehen. Bei anderen Zuwendungen muss im Einzelfalle geprüft werden, ob die Voraussetzungen des § 8 Nr. 10 des Einkommensteuergesetzes gegeben sind, dass die Zuwendung nämlich als "Unterstützung wegen Hilfsbedürftigkeit" bewilligt ist, d.h. dass der Empfänger auf eine derartige Hilfe angewiesen ist, wenn er nicht zugrunde gehen soll.

Die Frage nun, ob die Empfänger eines Ehrensolds (jährlich 2000 RM) lediglich auf diese Zuwendung angewiesen sind, lässt sich m. E. durch die Verwaltungsbehörden abschliessend schwer beurteilen. Es wird daher hinsichtlich des Ehrensolds wohl am besten weiterhin Sache der Steuerbehörden bleiben, im Einzelfalle auf einen entsprechenden Antrag des Bedachten zu entscheiden, inwieweit ein Steuernachlass oder

eine

eine Steuerniederschlagung auf Grund der hierfür gegebenen Bestimmungen zu gewähren ist.

Jn Vertretung

gez. W e y h e.

An den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.

Abschrift übersende ich ergebenst zur gefälligen Kenntnisnahme auf den Bericht vom 13. März 1929 - Nr. 279 -.

Jm Auftrage

gez. Waetzoldt.

An den Herrn Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste, hier.

Abschrift!

Der Preussische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
U IV Nr. 12321,A

Berlin W 8, den 24. Juli 1929

Abschrift!

Der Preussische Finanzminister. Berlin C 2, den 5. Juli 1929
II.A.4597

Auf das gefällige Schreiben vom 24. April d. Js. - U IV 10926, A -, betr. Steuerfreiheit der staatlichen Ehrensolde.

Nach dem Runderlass vom 12. November 1926 über das Verfahren beim Steuerabzug vom Arbeitslohn (PrBesBl.S.190) unterliegen "Unterstützungen", die aus staatlichen Kassen gezahlt werden, nicht dem Steuerabzuge. Darunter sind nur die aus den Unterstützungsfonds gezahlten Zuwendungen zu verstehen. Bei anderen Zuwendungen muss im Einzelfalle geprüft werden, ob die Voraussetzungen des § 8 Nr. 10 des Einkommensteuergesetzes gegeben sind, dass die Zuwendung nämlich als "Unterstützung wegen Hilfsbedürftigkeit" bewilligt ist, d.h. dass der Empfänger auf eine derartige Hilfe angewiesen ist, wenn er nicht zugrunde gehen soll.

Die Frage nun, ob die Empfänger eines Ehrensolds (jährlich 2000 RM) lediglich auf diese Zuwendung angewiesen sind, lässt sich m. E. durch die Verwaltungsbehörden abschliessend schwer beurteilen. Es wird daher hinsichtlich des Ehrensolds wohl am besten weiterhin Sache der Steuerbehörden bleiben, im Einzelfalle auf einen entsprechenden Antrag des Bedachten zu entscheiden, inwieweit ein Steuernachlass oder

eine

eine Steuerniederschlagung auf Grund der hierfür gegebenen Bestimmungen zu gewähren ist.

Jn Vertretung

gez. W e y h e.

An den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.

Abschrift übersende ich ergebenst zur gefälligen Kenntnisnahme auf den Bericht vom 13. März 1929 - Nr. 279 -.

Jm Auftrage

gez. Waetzoldt.

An den Herrn Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste, hier.

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 12321, A

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 24. Juli 1929.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340-11343
– Postfach –

Abschrift.

Der Preußische Finanzminister. Berlin C 2 den 5. Juli 1929.
II.A.4597.

Auf das gefällige Schreiben vom 24.April d.Js. – U IV 10926, betr. Steuerfreiheit der staatlichen Ehrensolde.

Nach dem Runderlaß vom 12.November 1926 über das Verfahren beim Steuerabzug vom Arbeitslohn (PrBesBl.S.190) unterliegen „Unterstützungen", die aus staatlichen Kassen gezahlt werden, nicht dem Steuerabzuge. Darunter sind nur die aus den Unterstützungsfonds gezahlten Zuwendungen zu verstehen. Bei anderen Zuwendungen muß im Einzelfalle geprüft werden, ob die Voraussetzungen des § 8 Nr. 10 des Einkommensteuergesetzes gegeben sind, daß die Zuwendung nämlich als „Unterstützung wegen Hilfsbedürftigkeit" bewilligt ist, d.h. daß der Empfänger auf eine derartige Hilfe angewiesen ist, wenn er nicht zugrunde gehen soll.

Die Frage nun, ob die Empfänger eines Ehrensolds (jährlich 2000 RM) lediglich auf diese Zuwendung angewiesen sind, läßt sich m.E. durch die Verwaltungsbehörden abschließend schwer beurteilen. Es wird daher hinsichtlich des Ehrensolds wohl am besten weiterhin Sache der Steuerbehörden bleiben, im Einzelfalle auf einen entsprechenden Antrag des Bedachten zu entscheiden, inwieweit ein Steuernachlaß oder eine Steuerniederschlagung auf Grund der hierfür gegebenen

An
den Herrn Präsidenten der
Preußischen Akademie der Künste
hier.

gegebenen Bestimmungen zu gewähren ist.

Jn Vertretung

gez. Weyhe.

An den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.

Abschrift übersende ich ergebenst zur gefälligen Kenntnisnahme auf den Bericht vom 13. März 1929 - Nr. 279 -.

Jm Auftrage

gez. Waetzoldt.

MINISTERIUM FÜR WISS. KUNST U. VOLKSBILDUNG KANZLEI

Beglaubigt.

Ministerial-Kanzleisekretär.

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. C

Berlin W.8, den 15. Juli 1929
Pariser Platz 4

Betr.: Ableben des Ehrensoldempfängers
Professor Otto T a u b m a n n

Dem Mitgliede der Akademie der Künste Professor Otto T a u b m a n n ist durch Erlass vom 22. März 1927 - U IV Nr. 10651 - ein staatlicher Ehrensold von jährlich 2 000 R# für die Zeit vom 1. Februar 1927 ab auf 5 Jahre bewilligt worden. Der Genannte ist am 5. Juli d. Js. verstorben und ich werde mir erlauben, Euerer Hochwohlgeboren demnächst Vorschläge für die Verwendung dieses Ehrensoldes für den Rest der Bewilligungsperiode zu unterbreiten.

Der Präsident

~~Jm Auftrage~~

An

den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

B e r l i n W.8

Preussische Akademie der Künste

F. № 770

Berlin W.8, den 8. Mai 1929
Pariser Platz 4

Betr.: Ableben eines Ehrensold-
empfängers

Durch Erlass vom 7. April 1927 - U IV Nr, 11106 U I - wurde dem Mitgliede der Akademie der Künste Professor Julius J a c o b ein Ehrensold in Höhe von 2 000 R# für die Zeit vom 1. April 1927 bis 31. März 1932 bewilligt. Euerer Hochwohlgeboren beehre ich mich ergebenst zu berichten, dass dieser Künstler am 25. April d. Js. verstorben ist. Jch werde mir erlauben, demnächst einen anderen Künstler vorzuschlagen, dem der Ehrensold für den Rest der Bewilligungsperiode zugebilligt werden könnte.

Der Präsident

An

den Herrn Minister
für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung

B e r l i n W.8

25. März 1929

Kaun!

Sehr verehrter Herr ~~Professor~~!

Herr Professor Dr. Schumann hat mir von Ihrer Beschwerde über die eigentümliche Form der von der Bau- und Finanzdirektion Ihnen vorgelegten Quittung über den Staatlichen Ehrensold Kenntnis gegeben. Ich habe mich daraufhin mit dem Vizepräsidenten der Bau-und Finanzdirektion brieflich in Verbindung gesetzt und die abschriftlich beigefügte Antwort erhalten, von der ich Ihnen hiermit Kenntnis geben möchte. Es ist also bestimmt anzunehmen, dass diese Quittungen künftighin eine würdigere Form erhalten.

Die auf der Quittung erforderte Bescheinigung hat unsere Akademie ausgestellt, die hierfür natürlich in erster Linie in Betracht kam.

Mit hochachtungsvoller Empfehlung

Ihr sehr ergebener

Der Präsident
der Preußischen Bau- und
Finanzdirektion.

Berlin, den 22. März 1929.

Sehr geehrter Herr Professor !

Die durch Vermittelung des zurzeit beurlaubten Herrn Vizepräsidenten Kühn übersandte Jahresquittung des Herrn Professors Hugo K a u n über 2000 RM Ehrensold habe ich meiner Kasse als Rechnungsbeleg zugehen lassen.

Bei der Ausfüllung des Formulars hat der Kassenbeamte im Drange der Geschäfte leider übersehen, in der Bescheinigung den Vordruck „Unterstützungsempfänger" abzuändern. Wenn dies Versehen mit Rücksicht auf die mit Arbeiten sehr belasteten Beamten auch entschuldbar sein mag, so bedauere ich den Fehler doch lebhaft. Ich bitte Sie, Herrn Professor Kaun hiervon gelegentlich zu verständigen und ihm gleichzeitig mitzuteilen, daß die Kasse angewiesen worden ist, künftig passendere Vordrucke zu verwenden, oder die Quittung handschriftlich herzurichten, falls Herr Professor Kaun es nicht etwa vorziehen sollte, vorher schon selbst eine Quittung mit Bescheinigung einzusenden.

Mit vorzüglicher Hochachtung
ergebenst

Moeschke.

, den 14. März 1929

Sehr verehrter Herr Präsident!

Die beiliegende Quittung des Mitglieds der Akademie Komponisten Prof. Hugo K a u n über den Jahresbetrag seines staatlichen Ehrensoldes erlaube ich mir Jhnen persönlich zurückzusenden mit der Bitte, mir eine Bemerkung dazu zu gestatten: Herr Kaun ist tief beleidigt, dass sein Ehrensold als eine Unterstützung bezeichnet wird und dass er noch dazu amtlich bescheinigen lassen soll, dass er "Unterstützungsempfänger" sei. Ein praktisch und ruhig Denkender würde natürlich kaum etwas dabei finden, dass sich die Kasse der Bau-und Finanzdirektion dieser vorgeschriebenen Formulare auch für die Ehrensolde bedient, aber die Künstler mit ihrem gesträubten Selbstbewusstsein und dem betonten Gefühl ihrer Würde sind nun einmal eine Menschenklasse für sich! Deshalb erlaube ich mir die Frage, ob es möglich sein würde, für die Bescheinigungen über den Empfang der Ehrensolde eine andere Form zu wählen.

Bedauerlich ist natürlich, dass von den Ehrensolden ein Steuerabzug gemacht werden muss, worüber ebenfalls sehr geklagt wird.

wird. Unsere Akademie hat soeben durch eine Eingabe an den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung den Versuch unternommen, Steuerfreiheit für die staatlichen Ehrensolde zu erwirken. Es ist mir allerdings zweifelhaft, ob dies gelingen wird.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Jhr sehr ergebener

6 März 1929.

Vor genau vier Jahren (Hofschauspieler Schumann)
teilte gemäß einer Entschließung, die ich heute zurückbekam, die
Preußische Akademie der Künste zu Berlin
Ihnen mit, daß ich Ihnen auf Ihr Gesuch vom 1. März
1925 eine Unterstützung bewilligt habe. Ich
weiß nicht, ob Sie sich noch erinnern, daß es sich um eine
Unterstützung aus Mitteln des Reichsministeriums für
Wissenschaft, Kunst und Volksbildung handelte, die
Ihnen zu Ehren Ihres 80. Geburtstages gewährt wurde.
Ich weiß nicht, ob Sie wissen, daß ich Ihnen damals nur
deshalb keine Ehrensold, sondern eine Unterstützung,
also Almosen, gewährt habe, weil ich Ihnen damit
die Möglichkeit geben wollte, sich Ihren Ehrensold
selbst zu verdienen, d.h. Ihnen eine Unterstützung
zu gewähren, die Sie nicht versteuern müssen.
Ich habe damals nicht gewußt, daß man auf einen Ehren-
sold von 1000 Mark Einkommensteuer zahlen muß, die einem
nicht etwa vom Finanzamt auferlegt werden. —
Zahlstelle abgezogen werden. —
Nun, ich werde Ihnen eine Unterstützung bewilligen,
die nicht versteuert zu werden braucht, ich
weiß nicht, ob Sie sich noch erinnern, daß
Sie mich damals um Mitteilung ersuchten, ob
Sie mich ja noch anderen Mittel zu verfügen
Man soll dann da übrigens endlich in Frage
kommen: Polizei, Finanzamt usw. —
Ich bitte, um die beiliegende Quittung zurückzu-
senden zu lassen.
Mit bestem Dank für Ihre Bemühungen
Ihr ganz ergebener
Max Liebermann

An
den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
Berlin W 8

18

bitte ich, gefälligst dahin zu wirken, daß
künftig die Ehrenpensionen einkommen-
steuerfrei

200

199

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE ZU BERLIN

Sekt 14.3.29/P

J. Nr. 279

Berlin W 8, den 13. März 1929
Pariser Platz 4

Betr.: Steuerfreiheit der staatlichen Ehrensolde.

An
den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
Berlin W 8

18

Euere Hochwohlgeboren
~~ist durch Beschluß des Senats eine Ehrung zuteil~~
haben ~~mehrere~~ Ehrenpensionen für bildende Künstler, Musiker und ~~Schriftsteller~~ dieser bewilligt, ~~Maßgebend für die~~ für diese Vergebung ~~waren~~ allgemein anerkannte hervorragende Leistungen der bedachten Künstler und außerdem ihre wirtschaftliche Not. Hiernach ~~mußte ich annehmen~~ durfte ich annehmen, daß bei der Auszahlung der staatlichen Ehrensolde ein Steuerabzug nicht einbehalten werden kann. Aus ~~Anlaß eines Einzelfalles~~ offenbarem Klagen ich habe ich zu meinem Bedauern feststellen müssen, daß die Ehrenpensionen, die doch ~~nicht zuletzt~~ zweifellos den Charakter einer Unterstützung ~~in sich~~ tragen, ~~erst nach~~ einem Steuerabzug ~~zur Auszahlung gelangt~~ genommen wird. Der Präsident der Preußischen Bau- und Finanzdirektion teilte mir mit, daß nach einer Entscheidung des Herrn Preußischen Finanzministers die Ehrensolde als steuerpflichtig anzusprechen ~~sind~~ seien. Euere Hochwohlgeboren bitte ich, gefälligst dahin zu wirken, daß künftig die Ehrenpensionen einkommensteuerfrei

7 wahrscheinlich neun.

steuerfrei ~~gelassen werden~~ bleiben

Der Präsident

200

Hoffentl. bei Prof. Hermann am 18/12 15

den 17.12.1928

Sehr geehrter Herr von B e c k e r a t h !

Zu unserm Bedauern ist der Senat der Sektion für Musik nicht in der Lage, beim Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung für den Komponisten Herrn Professor H. Seyffardt zu dessen 70. Geburtstag die Verleihung eines staatlichen Ehrensoldes zu beantragen. Der Herr Minister hat für schaffende Künstler der Musik 4 staatliche Ehrensolde eingerichtet, die jedoch sämtlich vergeben sind.

Eine Ehrung in anderer Form wird auch nicht zu erwirken sein, da nach den gesetzlichen Bestimmungen Verleihung von Titeln und dgl. nicht zulässig ist.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

Herrn

Landrat Dr. von Beckerath

B ü d e r i c h Krs. Neuss

An den Herrn
Landrat Dr. von Beckerath

Vorgeschlagen Herrn v. Beckerath,

zu meinem Bedauern ist der Verein für Musik nicht in der Lage, seinen treuen Mitgliedern Weihnachtsgruß, Kuß und Weihnachtsgabe für den Komponisten Herrn Prof. H. Seyffardt zu dessen 70. Geburtstag ~~in Berlin~~ Hauptst die Weihnachtsgabe mit Berliner Honorar zu beantragen. Da dem Verein für Hochschule Musik 4 Berliner Honorar zugesichert, die jährlich ~~vorgesehen sind~~ sind.

Für Herrn in anderer Form wird auch nicht zu werben sein, da auf der städtischen Zusammenkunft von der Anstellung von Artisten in Hptst. nicht Abstand ist.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Der Vorsitzende d. V. f. M.
I. V.
Steinbach

Vfl.

[redacted] 1928. 202

an den Akademiedirektorder staatlichen Musikhochschule,

Herrn Professor Schreker,

Hardenbergstrasse 4/5.

Charlottenburg.

Sehr geehrter Herr Professor !

Bei der mir am 23 ten Novbr. freundlich gestatteten Unterredung betr. Ehrung meines Schulfreundes, des Tonsetzers, Herrn Professor H. Seyffardt. übergab ich Jhnene zwar die Berichte über seine Künst-lerlaufbahn & Werke. Es geht aus diesen aber nicht hervor, dass er jetzt in Partenkirchen, Oberbayern, Riedweg 12, wohnt.

Der 7ote Geburtstag ist am 6 Mai 1929. Seine Vaterstadt Krefeld wird ihm eine besondere Ehrung veranstalten, & ein Konzert,ganz von seinen Werken geben lassen: den Chorgesang Schiksalsgesang, die Romanze für Geige & Orchester, u. Symphonie, u. A.

Mit Herrn Professor Schumann sprach ich ebenfalls & sende ihm Abdr dieser Zeilen. .

Möchte es Jhren beiderseitigen Bemühungen gelingen, eine staatlich Ehrung & Anerkennung (womöglich einen Ehrensold) für diesen ehrwü-digen, stet s nach edelster & reinster Form musikalischen Ausdruck erfolgreich strebenden Künstler auszuwirken !Sie würden Sich den wärmsten Dank des Jubilars & vieler begeisterter Kunstfreunde damit erwerben, sowie Jhres

hochachtungsvoll ergebenen

gez. v. Beckerath.

Abdruck beehre ich mich ergebenst vorzulegen.

an den Direktor der Singakademie,

Herrn Professor Schumann.

Berlin ,C.

Adf Beckerath

Abschrift!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats, Sektion für Musik.

Berlin, den 6. Dezember 1928
Beginn der Sitzung: 6 Uhr 15 abends

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Prof. Dr. Schumann
die Herren:
Amerdorffer
Moser
Seiffert
v. Bausznern
Kahn
v. Schillings entsch.
Schreker entsch.
Schumann
Taubmann entsch.
Schönberg entsch.

Professor Schumann berichtet über die erste Sitzung des Beethoven-Preis-Kuratoriums. Professor Seifferts Protokoll dieser Sitzung gibt eine ausführliche Darstellung der Beratungs-Ergebnisse, deren Kernpunkt darin besteht, dass das Kuratorium erneut durch den Senat der Musiksektion beim Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung eine Aenderung des Beethoven-Preis-Statuts zu beantragen wünscht, und zwar hauptsächlich mit der Begründung, dass

1. die Mitgliederzahl des Kuratoriums zu gross sei und dadurch eine dauernde Hemmung für die Preisträgerwahl-Beschlüsse darstelle
2. die gegenwärtige Bestimmung, die bei der Preisträgerwahl eines Kuratoriums-Mitglieds Einstimmigkeit vorschreibe, die Zuerkennung des Preises an ein Mitglied des Kuratoriums so gut wie unmöglich mache.-

Die

Die einzelnen Punkte der Stellungnahme des Kuratoriums werden eingehend besprochen und es wird beschlossen, auf der Grundlage des Berichtes von Professor Seiffert im Auftrage des Beethoven-Kuratorium dem Herrn Minister neue Vorschläge für eine Änderung des Beethovenpreis-Statuts zu unterbreiten. Professor Schumann gibt bekannt, wie er sich Form und Zahl des künftigen Wahlgremiums des Kuratoriums denkt; seine Vorschläge decken sich im grossen und ganzen mit den später gefassten Entschlüssen. Professor v. Bausznern stellt den Antrag, aus sachlich naheliegenden Gründen den Direktor der Staatlichen Akademie für Kirchen-und Schulmusik als ständiges Mitglied für das Beethovenpreis-Kuratorium vorzuschlagen. Dem Antrag wird einstimmig zugestimmt. Nach ausführlicher Debatte wird einstimmig beschlossen, folgende Vorschläge dem Herrn Minister zu unterbreiten: das gegenwärtige Kuratorium soll (mit Hinzuziehung des Direktors der Staatlichen Akademie für Kirchen-und Schulmusik) bestehen bleiben. Aus dem Kuratorium soll in jedem Jahr wechselnd eine Kommission gewählt werden, der allein es zukommen soll, die Preisträgerwahl und die damit verbundene Geschäftsführung zu übernehmen. Diese Kommission soll bestehen aus:

2 Mitgliedern des Senats
1 Mitglied der Genossenschaft
dem Direktor der Hochschule für Musik in Berlin
oder dem Direktor der Hochschule für Musik in Köln
einem Mitglied der Genossenschaft deutscher Tonsetzer
einem Vertreter der Musikwissenschaft

einem

Kahn ist bereit, zu informatorischen Zwecken der Versammlung beizuwohnen.

einem freien Komponisten

dem Direktor der Akademie für Kirchen-und Schulmusik

und einem früheren vom Ministerium bestätigten Preisträger.

Eingehend wird die jetzige Bestimmung des Beethoven-Statuts besprochen, dass ein Mitglied des Kuratoriums nur bei einstimmiger Wahl den Preis erhalten könne. Professor Moser stellt schliesslich den Antrag, auch für das verkleinerte Wahl-Gremium des Kuratoriums die Bestimmung herbeizuführen, dass die Zuerkennung des Preises an ein Mitglied des Kuratoriums mit dreiviertel der Stimmen möglich sei. Es wird einstimmig beschlossen, in diesem Sinne dem Herrn Minister zu berichten.

Staatliche Privatmusiklehrerprüfung

Professor Schumann berichtet über eine Versammlung von Fachverbänden. Auf Grund der Stellungnahme dieser Fachverbände wünschen Professor Klatte und Herr Ebel eine grössere Zahl von Vertretern der Organisationen für die Verhandlungen mit dem Senat, als letzthin im Senat beschlossen wurde. Es werden mehrere Namen genannt. Professor Schumann ist bereit in dieser Sache weitere Erkundigungen einzuziehen. Professor Moser schlägt einige Persönlichkeiten vor.

Professor Schumann bringt einen schriftlichen Antrag des Reichskartells der Musikverbraucher Deutschlands zur Kenntnis; in diesem Schreiben wird die Akademie zu einer Protestversammlung des Reichskartells auf Freitag, den 7. Dezember d. Js. eingeladen. Professor Kahn ist bereit, zu informatorischen Zwecken der Versammlung beizuwohnen.

Professor

Professor Schumann bringt zur Kenntnis, dass Hindemith auf wiederholte Einladungen des Senats, in einem Akademiekonzert bei Aufführung seiner Werke mitzuwirken, nicht geantwortet hat. Es wird davon abgesehen, Werke von Hindemith aufzuführen. Jm einem für Mitte Januar n. Js. in Aussicht genommenen Konzert der Akademie sollen Werke von Wets und Janacek aufgeführt werden. Professor Amersdorffer schlägt vor, die Verkündung über die Verteilung der Akademie-Medaillen und der Grossen Staatspreise der bildenden Kunst mit diesem Konzert zu verbinden.

Professor Schumann berichtet über einen Antrag des Landrats Dr. Beckerath, dem 70. jährigen Komponisten Seyffarth einen staatlichen Ehrensold zu verschaffen. Der Antrag kann nicht berücksichtigt werden, weil die Ehrensolde für schaffende Musiker in festen Händen sind und weitere Mittel nicht zur Verfügung stehen.

Schluss der Sitzung: 7 3/4 Uhr.

gez. Georg Schumann gez. von Bausznern.

208

207

Umschlag zum Randerlaß des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 27. II. 1928 U IV 12849

Eingegangen am 1.12.28
- Nr. 1049 -

Betrifft: Jahresgehalt für den Dichter Otto zur Linde, Berlin-Lichterfelde-Ost, Verlängerte Wilhelmstr.2a

Inhalt:

Urschriftlich nebst Anlagen g.R.

an den Herrn Präsidenten der Akademie der Künste

h i e r

zur gefl. Aeusserung.

Im Auftrage

gez. Nentwig.

Frist.:3 Wochen

Antwort:

Preußische Akademie der Künste
J. Nr. 1049

Berlin W 8, den 11.12.1928
Pariser Platz 4

Urschriftlich nebst .....Anlage(n)

Ueberreicht
Der Präsident

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n

~~zurückerbeten~~ ergebenst zurückgereicht.

mit folgendem Bericht

Auch

Auch wir halten Otto zur L i n d e für eine dichterische Persönlichkeit, der das künstlerische Schrifttum der Gegenwart, insbesondere die Lyrik, viel Dank schuldet. Weil wir der Ueberzeugung sind, dass zur Linde in der Oeffentlichkeit zu unrecht nur eine geringe Beachtung gefunden hat, und heute, ausser von Kennern, fast vergessen ist, haben wir ihn in dem Bericht vom 3. April 1918 - J. Nr. 101 - für den Preussischen Ehrensold an 3. Stelle in Vorschlag gebracht.

Senat, Sektion für Dichtkunst

Der Vorsitzende

L. F. Loe.

Umschlag zum Randerlaß des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom .6. 11. ...19.28.. U IV .12697.....

Eingegangen am 7. 11. 1928 - J. Nr. 925 -

Betrifft: Gesuch des Schriftstellers V. N o r d e n um einen laufenden Jahresbeitrag (Ehrensold).

Inhalt:

Urschriftlich mit 2 Anl. g. R.

an den Herrn Präsidenten der Akademie der Künste

h i e r

mit dem Ersuchen um gefl. Aeusserung.

Im Auftrage

gez. N e n t w i g.

Term.: 4 Wochen

Antwort:

Preußische Akademie der Künste
J. Nr. 925...

Berlin W 8, den 26.11. 1928
Pariser Platz 4

Urschriftlich nebst .2.....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n

Ueberreicht
Der Präsident

~~Unterrichtsminister~~ ergebenst zurückgereicht.

mit ~~folgendem Bericht~~ dem ergebenen Erwidern

dass

dass V. N o r d e n s Drama "Ohne Gewissen" für unser Schrifttum nicht die geringste Bedeutung hat.

Senat, Sektion für Dichtkunst

Der Vorsitzende

Ludwig Fulda

Lue

J. Nr. 922

, den 23. November 1928

Auf das an den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung gerichtete Gesuch vom 27. v. Mts. erwidern wir in seinem Auftrage ergebenst, dass die Verleihung eines Ehrensoldes leider nicht möglich ist, da die zur Verfügung stehenden Mittel für Ehrensolde bereits vergeben sind.

3 Anlagen.

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

H. Graf Kessler

Herrn

Chorleiter Jacob E s c h

E l b e r f e l d

Obergrünewalderstr. 6

SING-AKADEMIE
ZU
BERLIN C. 2
AM FESTUNGSGRABEN 2.

Der Antrag des Chorleiters
Jacob Stern kann mit
Rücksicht Fernhaltung der
Berufes abgelehnt, da
die bei gefügten
Compositionen ohne
jede Bedeutung sind.

13/11. 28 Jn Auftrag

Elberfeld, 27. Oktr 1928

UIV 22296 28

Preuß. Ministerium f. Wissenschaft, Kunst u. Volksbildung.
Eing.: 29 OKT. 1928

3 Anl.
Ks. Kurz

Antrag des Chorleiters Jacob Esch zu Elberfeld, Obergrünewalderstraße 6 um Bewilligung eines staatlichen Ehrensoldes.

Gk Kfg 31/10

Hierdurch erlaube ich mir, Dem preußischen Kultusministerium den ergebenen Antrag zu unterbreiten, um Bewilligung eines staatlichen Ehrensoldes für bildende Künstler, Dichter und Musiker.

Ich bin 65 Jahre alt, seit 35 Jahren Chorleiter meines vaterländischen Männergesangvereins und mit den größten Erfolgen auf Wettstreiten gekrönt.

Im Einsam Jahre errang ich unter anderen auf dem Deutschen Sängerwettstreit in Koblenz bei Andernach a/Rhein den von ihnen einzigen Hindenburgpreis.

Von meinen eigenen Kompositionen gestatte ich mir zwei besonders zu erwähnen:

1. Kornblume und Veilchen } laut
2. Pfalzglöcklein. } Anlage.

Dieselben erfreuten sich aller größter Beliebtheit, sowohl in Sängerkreisen, wie in Schulen

bitte wenden

An das
preußische Kultusministerium
Berlin.

und in den Kreisen der Arbeiterbevölkerung.
Ganz besonders muss ich meinen Anteil an dem Aufbau meines Vaterlandes durch das "Deutsche Lied", welches dem deutschen Volke übertragen wird, um eine gemeinsame Einigkeit zu erzielen.
Von meinen Stellungen im bürgerlichen Berufe gestatte ich mir Folgende anzugeben:
Vom 2. Novbr. 1885 bis 8. Dezbr. 1903 bei der Firma Carl Wegerbusch & Co. Elberfeld, als Vorsteher der Materialkontrollstelle.
Vom 28. Septbr. 1914 bis 31. März 1920 bei der Stadtverwaltung Elberfeld, im Bürodienst bei der Steuerkasse.
Vom 10. Novbr. 1920 bis 31. Octbr. 1923 bei der [redacted] Aufsichtsbeamtenstelle für Eisen und Werkzeuge.
Meine Invaliden und Angestellten-Marken sind verfallen, da ich wegen Aufrechterhaltung meiner Arbeitsfähigkeit infolge meiner Dienstuntauglichkeit nicht meine Marken geklebt habe.
Meine Ersparnisse sind durch die Inflation total verloren gegangen und stehe ich heute fast mittellos da und bin jetzt gezwungen, mich Alles zu verkaufen, trotz meiner Stellung.
Zudem fehlen die Kräfte heute schon meinen jüngeren Kräften und sind die Alten dem selbstverständlich überflüssig, auch haben die Ersparnisse unter dem heutigen Zeitgeschehen zu leiden, trotz unserer größten Mühe und Arbeit.
Nichtsdestoweniger habe ich trotz meiner Entbehrungen noch nie etwas gegen öffentlichen Mitteln, sei es von der Stadt oder vom Staat erhalten.
Meine Frau ist seit längeren Jahren leidend und nicht im Stande die Haushaltung sorgfältig zu führen, deshalb muss ich stets fremde Hilfe in Anspruch nehmen.
Ich fühle selbst jetzt noch schon das Bedürfnis nach Ruhe und dass ich mit der Zeit nicht mehr die Kraft aufbringen kann, die betreffenden Posten weiter zu leiten wie solches die heutige Zeit verlangt, zudem leide ich auch an Asthma.
Kann das so weiter geht, bin ich leider gezwungen, so weh mir solches tut, die öffentliche Wohlfahrtspflege in Anspruch zu nehmen.
Mit Rücksicht auf diese Umstände und Verhältnisse bitte ich höflichst um wohlgeneigte Erwägung und gütige Genehmigung meines Gesuches.

Mit vorzüglicher Hochachtung
ergebenst
Jacob Esch

Elberfeld
Obergrünewalderstrasse 6.

bei Einzug zur Zahlung d. Invalidenrente

bitte wenden.

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.

UE 22296

Berlin den 2. 11. 1928.

4 / 4 Ausfertigung Abschrift 8.V.

Dem Herrn Präsidenten der Preußischen Akademie der Künste

Hier

Zum gefl. gutachtlichen Vorschlag ergebenst übersandt.

Im Auftrage

Kbz 2/11

G/11

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. 911

Berlin W.8, den 14. November 28
Pariser Platz 4

Abschriftlich nebst Anlage
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung

Berlin W.8

mit dem Erwidern ergebenst zurückgereicht, dass die Gewährung einer Unterstützung für den Maler Professor Georg S c h ö b e l mit Rücksicht auf seine Notlage befürwortet werden kann, nicht aber die Verleihung eines Ehrensoldes, da ein solcher neben der wirtschaftlichen Beihilfe zugleich eine Ehrung und eine Anerkennung des Bedachten als eines Künstlers von Bedeutung in sich schliesst. Eine solche Hervorhebung würde ~~aber~~ G. Schöbel nicht verdienen, denn seine Arbeiten, ~~von denen die bekanntesten dem Leben und der Zeit Friedrichs des Grossen gelten und die zum Teil ihrer sehr schwächliche Nachahmungen von Werken Menzels sind~~, können höheren Kunstansprüchen nicht genügen. ~~Die [illegible]~~

Der Präsident

Der Preußische Minister

215
214 9

Umschlag zum Randerlaß des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 1.11.....19.28.. U IV 12629

Eingegangen am 3.11.1928
- J.Nr. 911 -

Betrifft: Ehrensold für den Kunstmaler Professor G. S c h ö b e l.

Inhalt:

Urschriftlich g. R.

an den Herrn Präsidenten der Akademie der Künste

hier

mit dem Ersuchen um gefl. Aeusserung.

Jm Auftrage

gez. N e n t w i g.

Frist: 4 Wochen

Antwort:

Preußische Akademie der Künste
J. Nr. 911.....

Berlin W 8, den 20. 11. 19.28
Pariser Platz 4

Urschriftlich nebst .....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n

[redacted] ergebenst zurückgereicht.

mit [redacted] dem Erwidern

ab mit Akt. 5 Bl. 7

J. Nr. 621

den 5. Juli 1928

Ueberreicht
Der Präsident
Jm Auftrage

Urschriftlich nebst Anlagen

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst

und Volksbildung

B e r l i n W 8

mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht.

Für die Gegenwart hat die dichterische Arbeit Max Kretzers unseres Erachtens kaum noch Bedeutung. Da Kretzer jedoch früher durch die Mannigfaltigkeit und die Fülle seiner schriftstellerischen Bemühungen wie durch Ernst, Stärke und Beharrlichkeit seiner Gesinnung eine breite und eindringliche Wirkung ausgeübt hat, würden wir eine staatliche Zuwendung an den hochbetagten Mann, der als Anwärter des Preußischen Ehrensolds schwerlich in Betracht kommt, befürworten können.

Senat, Sektion für Dichtkunst

Der Vorsitzende

Jn Vertretung

Lee

für Ak. gelesen 19.6.28 Wlcz

. . . . ergebenst zurückgereicht
mit folgendem Bericht:

Für die Gegenwart hat die Bildseite
der Max Klingerschen reifsten Erachtens
kaum noch Bedeutung. Der Künstler
gibt durch ~~die Vielgestaltigkeit~~ durch die
Mannigfaltigkeit und die Fülle
seiner schöpferischen Bemühungen
wie durch den Ernst, Stärke und Behar-
rlichkeit seiner Gesinnung eine breite
und eindringliche Wirkung ausgeübt hat
~~[illegible]~~, würden wir eine staatliche Zuwendung
an den hochbetagten Mann, der als
Anwärter des Preußischen Ehrensoldes
~~[illegible]~~ in Betracht kommt, begrüßen
können.

Renat, Leiterin für Kirchenmusik
der Vorsitzende
in Vertretung

Der Preußische Minister

217

Preussische Akademie der Künste
J. Nr. 619

Berlin W.8, den 2. Juli 1928
Pariser Platz 4

Ur. Wl. Ad. U. W.

Urschriftlich mit 1 Anlage

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n

ergebenst zurückgereicht mit dem Erwidern, dass der erblindete Porträtmaler F e c h n e r unseres Erachtens für die Verleihung des staatlichen Ehrensoldes nicht in Betracht kommen kann, weil sein früheres künstlerisches Schaffen nicht von allgemeiner Bedeutung war. Dagegen können wir die Gewährung einer Unterstützung

~~aus~~ für

Fechner 2168- Nr 11725

für ihn nur wärmstens befürworten.

Der Präsident

Preußische Akademie der Künste
4. Nr. 6138

Durchschrift mit 1 Anlage

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n

ergebenst zurückgereicht mit dem Bemerken, dass der erbittenden Fortbildung f o n n e r unseres Erachtens für die Verleihung des staatlichen Ehrensoldes nicht in Betracht kommen kann, weil sein früheres künstlerisches Schaffen nicht von allgemeiner Bedeutung war. Dagegen können wir die Gewährung einer Unterstützung

Der Preußische Minister

Senatssekretariat

219

30 JUN 1928

An den Präsidenten der
Staatl. Akademie der Künste.

Hochgeehrter Herr Prof. Liebermann!

Für die Überreichung eines Ehrensoldes spreche ich Ihnen und dem Preussischen Staatsministerium unseren herzlichen Dank aus, mit der Bitte, denselben auch auf die Mitglieder der Musik-Sektion der Akademie der Künste, die ihre Bolle gigialisch in so schöner Weise betätigten, ausdehnen zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
ergebenst
Hugo Kaun

Zehlendorf-W./Berlin
28 Juni 1928.

Einverstanden

1/8.28. Liebermann

Der Preußische Minister

220

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. Akademie d. Künste Berlin N 1616 * 28. JUN. 1928 Anl.

Berlin W.8, den 26. Juni 1928
Pariser Platz 4

Gem. Kz. v. Bausznern
u. Gem. Lemke
z. K. Rücksprache

29. VI. 28

Den Mitgliedern des Senates und der Genossenschaft gebe ich vertraulich davon Kenntnis, dass auf Vorschlag der Akademie in diesem Jahre folgenden Herren vom Preussischen Staatsministerium der staatliche Ehrensold verliehen worden ist:

den bildenden Künstlern:

Professor Ludwig C a u e r.

Professor Otto H. E n g e l

den Musikern:

Hugo K a u n

Professor Freiherr v. Reznicek

den Dichtern:

Johannes S c h l a f, Weimar

Wilhelm S c h m i d t b o n n, Godesberg a./Rh.

Mit kollegialem Gruss

Der Präsident

i. V. Stumpf
Alex Lichnowsky

An

die Berliner Mitglieder
der 3 Sektionen(mit Ausnahme der oben Genannten)
und an die auswärtigen Mitglieder der Sektion für
Dichtkunst(mit Ausnahme von Schmidtbonn)

V. Loe

Der Preußische Minister

V e r z e i c h n i s

der Senatoren und Mitglieder

Senatoren und Mitglieder			Mitglieder		
bild.Kunst,	Musik,	Dichtkunst	bild.Kunst,	Musik,	Dichtkunst
✓Dettmann	✓v.Bausznern	✓Fulda	✓Behrens	✓Hindemith	✓Däubler
~~✓Engel~~	✓Kahn	✓Loerke	✓Blunck	✓Juon	✓Döblin
✓Franck	✓Pfitzner	✓v.Scholz	✓Bräuning	~~✓Kuhn~~	✓Frank
✓Herrmann	~~✓v.Reznicek~~		✓Breslauer	✓Taubert	✓Holz
✓Hoffmann	✓v.Schillings		✓Breuer	✓Thiel	✓Huch
✓Hübner	✓Schreker		~~✓Eichhorst~~		✓Kaiser
✓Jacob	✓Schumann		✓Eichhorst		✓Kellermann
✓Jansen	✓Taubmann		✓Gerstel		✓v.Molo
✓Kampf	✓Schönberg		✓Gessner		✓Stucken
✓Klimsch			✓Hagemeister		
✓Kollwitz			✓Haverkamp		
✓Kraus			✓Hofer		
✓Lederer			✓Hosaeus		
✓Liebermann			✓Jaeckel		
✓Manzel			✓Janensch		
✓Paul			✓Kolbe		
Pfannschmidt			✓Kruse		
✓Poelzig			✓Lechter		
✓Seeling			✓Meid		
✓Slevogt			✓Orlik		
✓Starck			✓Pechstein		
			✓Plontke		
			✓Purrmann		
			✓Schuster-Woldan		
			✓Seeck		
			✓Steinmetz		
			✓Straumer		
			✓Tessenow		
			✓Vogel,August		
			✓Vogel,Hugo		
			✓Weiss		
			✓Wenck		
			✓Zille		

Senatoren

✓Amersdorffer	Amersdorffer	Amersdorffer
✓v. Bode	✓Moser	Nentwig
✓Justi	Nentwig	✓Petersen
✓Nentwig	✓Seiffert	
✓Seidel		

Der Preußische Minister

Versendeliste

Auswärtige ordentliche Mitglieder:

1. Hermann B a h r, München, Barerstr. 50
2. Dr. Max H a l b e, München, Wilhelmstr. 2
3. Dr. Gerhart H a u p t m a n n, Agnetendorf (Riesengebirge)
4. Hermann H e s s e, im Sommer: Montagnola bei Lugano (Schweiz)
   im Winter: Zürich, Schanzengrube 31
5. ~~Frau Dr. Ricarda H u c h, München, Kaulbachstr. 35~~
6. Dr. Erwin Guido K o l b e n h e y e r, Tübingen, Neckarhalde 39
7. Heinrich M a n n, München, Leopoldstr. 59
8. Professor Dr. h. c. Thomas M a n n, München, Poschingerstr. 1
9. Dr. Alfred M o m b e r t, Heidelberg, Klingenteich 6
10. Dr. Josef P o n t e n, München, Jakob Klarstr. 12
11. Wilhelm S c h ä f e r, Ludwigshafen a/Bodensee
12. René S c h i c k e l e, Badenweiler - Schwarzwald
13. ~~Wilhelm S c h m i d t b o n n, Rottach, Oberbayern~~
14. Dr. med. Arthur S c h n i t z l e r, Wien XVIII, Sternwartestr.71
15. Dr. med. Karl S c h ö n h e r r, Wien IX, Severingasse 5 I
16. Hermann S t e h r, Ober-Schreiberhau i/R. Faberhaus
17. Dr. h. c. Emil S t r a u s s, Freiburg i/Br., Goethestr. 12
18. Jakob W a s s e r m a n n, Altaussee Steiermark
19. Franz W e r f e l, Breitenstein a.d. Südbahn
20. Fritz v. U n r u h, Oranien b/Diez

Der Preußische Minister

223

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. 616

Berlin W.8, den 26. Juni 1928
Pariser Platz 4

Den Mitgliedern des Senates und der Genossenschaft gebe ich v e r t r a u l i c h davon Kenntnis, dass auf Vorschlag der Akademie in diesem Jahre vom Preussischen Staatsministerium folgenden Herren der staatliche Ehrensold verliehen worden ist:

den bildenden Künstlern: Professor Ludwig C a u e r
und Professor Otto H. E n g e l
den Musikern: Hugo K a u n und Professor Freiherr von R e z n i c e k
den Dichtern: Johannes S c h l a f, Weimar und Wilhelm S c h m i d t b o n n, Godesberg a/Rh.

Mit kollegialem Gruss

Der Präsident

Liebermann

Der Preußische Minister

224

J. Nr. 581

Berlin W 8, den 26. Juni 1928
Pariser Platz 4

Sehr geehrter Herr K a u n !

bezw. Sehr geehrter Herr Professor !

Jch freue mich Jhnen mitteilen zu können, daß das Preußische Staatsministerium auf Antrag der Akademie der Künste Jhnen einen staatlichen Ehrensold in Höhe von 2000 RM bewilligt hat. Die Zuwendung gilt vom 1. April 1928 ab auf die Dauer von zunächst 5 Jahren unter dem Vorbehalt eines Widerrufs. Die Zahlung erfolgt in monatlichen Teilbeträgen im voraus durch die Kasse der Preußischen Bau- und Finanzdirektion, Berlin NW 40, Jnvalidenstr. 52.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Präsident

(Blankett verwenden)

Herrn Hugo Kaun, Bln-Zehlendorf, Schwerinstr. 25

" Prof. Emil Nicolaus v. Reznicek, Charlottenburg, Knesebeckstr. 32

Der Preußische Minister

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 21030

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 8. Juni 1928.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340–11343

Akademie d. Künste, Berlin
No 05[illegible] 13. JUNI 1928
Anl.

Musikschule 14 II

Das Preußische Staatsministerium hat durch Erlaß vom heutigen Tage den Komponisten

1. Hugo Kann in Berlin-Zehlendorf, Schwerinstr. 25,

2. Emil Nicolaus Freiherr von Reznicek in Berlin-Charlottenburg, Knesebeckstr.32

auf Vorschlag der Akademie der Künste hier, je einen Staatlichen Ehrensold von jährlich

2 000 RM,

in Worten: "Zweitausend Reichsmark", vom 1. April 1928 ab aus dem Fonds "Zuwendungen und Unterstützungen aller Art, für die andere planmäßige Mittel nicht vorhanden sind (Z.V.)", Kap. 38 Tit. 17 des Haushalts der Allgemeinen Finanzverwaltung zunächst auf 5 Jahre unter dem Vorbehalte des Widerrufs bewilligt.

Die Bau- und Finanzdirektion wolle wegen Zahlung und Verrechnung des obigen Betrages das Weitere veranlassen. Die Ehrensolde sind in monatlichen Teilbeträgen im voraus zu zahlen. Die Empfänger werden von der Akademie der Künste hier benachrichtigt.

Unterschrift.
An die Preußische Bau- und Finanzdirektion hier.

Abschrift mit Bezug auf den Bericht vom 3. April 1928 - Nr. 101 - zur gefälligen Kenntnisnahme und weiteren Mitteilung an die Bedachten.

Im Auftrage
Unterschrift

An

den Herrn Präsidenten der Akademie
der Künste

hier.

Geschehen.
Unterschrift
25/6.28

Der Preußische Minister

234
229
226

Bad Godesberg
Hofstraße 3
Telefon 774

16/6 28

20.[illegible]928

Sekt. f. Dicht.

Hochverehrter Herr Präsident, Prof. Dr. Max Liebermann,

ich erhalte die so erfreuende Mitteilung, dass das Ministerium mir auf Antrag der Akademie einen Ehrensold bewilligt hat. Das gibt mir wahrhaft neuen Lebensmut, und ich will Ihnen und der Akadmie meine herzlichste Dankbarleit zum Ausdruck bringen.

In Verehrung

Wilhelm Schmidtbonn,

Mitglied der Sektion für Dichtkunst.

Der Preußische Minister

227

Schl. f. Kirche — Weimar, Südstr. 1 II 2. 15. VII. 28.

Hochverehrter Herr Professor

Ich wünsche mir heute Ihre gütige Mitteilung, daß mir vom Preußischen Staatsministerium auf Antrag der Akademie der Künste ein jährliches Ehrensold von 2000 R.M. auf die Dauer von fünf Jahren bewilligt worden ist, und ich benütze mich Ihnen und der Akademie der Künste hierfür meinen ergebensten Dank auszusprechen!

Mit dem Ausdruck meiner ausgezeichnetsten Hochschätzung

Ihr ergebenster

Johannes Schlaf

Der Preußische Minister

228

13. Juni 1928

Sehr geehrter Herr Schmidtbonn!

" " " Schlaf!

Jch freue mich Jhnen mitteilen zu können, dass das Preussische Staatsministerium auf Antrag der Akademie der Künste Jhnen einen staatlichen Ehrensold in Höhe von 2000 R.M bewilligt hat. Die Zuwendung gilt vom 1. April 1928 ab auf die Dauer von zunächst 5 Jahren unter dem Vorbehalt eines Widerrufs. Die Zahlung erfolgt in monatlichen Teilbeträgen im voraus durch die Kasse der Preussischen Bau-und Finanzdirektion, Berlin NW. 40, Jnvalidenstr. 52.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Präsident

234
229

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 11248 I

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 7. Juni 1928.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340—11343

Akademie d. Künste Berlin
№ 0570 * 11. JUNI 1928
Anl.

Das Preußische Staatsministerium hat durch Erlaß vom heutigen Tage dem Schriftsteller Johannes S c h l a f in Weimar, Südstraße 1, einen staatlichen Ehrensold von jährlich 2000 RM, geschrieben: „Zweitausend Reichsmark", vom 1. April 1928 ab aus dem Fonds „Zuwendungen und Unterstützungen aller Art, für die andere planmäßige Mittel nicht vorhanden sind (Z.V.)", Kap. 38 Tit. 17 der Allgemeinen Finanzverwaltung, zunächst auf 5 Jahre unter dem Vorbehalte des Widerrufs bewilligt.

Die Preußische Bau- und Finanzdirektion wolle wegen Zahlung und Verrechnung des obigen Betrages das Weitere veranlassen. Der Ehrensold ist in monatlichen Teilbeträgen im voraus zu zahlen.

Der Empfänger wird von der Akademie der Künste benachrichtigt werden.

(Unterschrift)

An die Preußische Bau- und Finanzdirektion in Berlin.

****

Abschrift übersende ich ergebenst auf den Bericht vom 3. April 1928 -Nr.101- zur gefälligen Kenntnisnahme und weiteren Veranlassung.

Im Auftrage

An

den Herrn Präsidenten der
Akademie der Künste

h i e r .

Der Preußische Minister

234

230

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 11248 II

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 7. Juni 1928.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340—11343

Akademie d. Künste, Berlin
№ 0569 * 11. JUN. 1928
Anl.

Das Preußische Staatsministerium hat durch Erlaß vom heutigen Tage dem Schriftsteller Wilhelm Schmidtbonn in Godesberg a/Rhein, Hofstraße 3, einen staatlichen Ehrensold von jährlich

2000 RM,

geschrieben: „Zweitausend Reichsmark", vom 1. April 1928 ab aus dem Fonds „Zuwendungen und Unterstützungen aller Art, für die andere planmäßige Mittel nicht vorhanden sind (Z.V.)", Kap. 38 Tit. 17 der Allgemeinen Finanzverwaltung, zunächst auf 5 Jahre unter dem Vorbehalte des Widerrufs bewilligt.

Die Preußische Bau- und Finanzdirektion wolle wegen Zahlung und Verrechnung des obigen Betrages das Weitere veranlassen. Der Ehrensold ist in monatlichen Teilbeträgen im voraus zu zahlen.

Der Empfänger wird von der Akademie der Künste benachrichtigt werden.

(Unterschrift)

An die Preußische Bau- und Finanzdirektion in Berlin.

****

Abschrift übersende ich ergebenst auf den Bericht vom 3. April 1928 -Nr.101- zur gefälligen Kenntnisnahme und weiteren Veranlassung.

An

den Herrn Präsidenten der
Akademie der Künste

hier.

Jm Auftrage

Asmus

Der Preußische Minister

234

Der Preußische Minister

231

Berlin-Steglitz, Fünfeichenstr. 29
15 Mai 1928

An den Präsidenten der Preußischen Akademie
der Künste
Herrn Professor Dr. h.c. Max Liebermann
Pariser Platz 4. Berlin

Sehr geehrter Herr Präsident!

Ich beehre mich mir die gefällige Mitteilung des Beschlusses der Akademie dem Preußischen Staate mitzuteilen den Betrag zu stellen, um einen Neubau zu bewilligen.

Ich nehme die Zusendung durch den Präsidenten mit Vergnügen an.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr ganz ergebener
Ludwig Läuer

WK

B. 15.5.28

Der Preußische Minister

233

232

J.Nr 452

Berlin, den 10. Mai 1928

14. MAI 1928

Hochgeehrter Herr Präsident!

Ihre Mitteilung, dass mir das Preußische Staatsministerium auf Antrag der Akademie der Künste einen staatlichen Ehrensold in Höhe von zweitausend Reichsmark bewilligt hat, gab mir eine große Freude. Ich bitte Sie meinen ehrerbietigsten und ergebensten Dank auch für Ihre freundlichen Glückwünsche und will mich bemühen, dieses Ehrensolds Würdigkeit und gewissenhaft fortwährend zu bleiben.

In größter Hochachtung
Ihr sehr ergebener

Max Liebermann.

18

Der Preußische Minister

233

J. Nr. 457 M 9.5.R 9. 5. 1928

Sehr geehrter Herr Professor !

Ich freue mich Ihnen mitteilen zu können, daß das Preußische Staatsministerium auf Antrag der Akademie der Künste Ihnen einen staatlichen Ehrensold in Höhe von 2000 RM bewilligt hat. Die Zuwendung gilt vom 1. April 1928 ab auf die Dauer von zunächst 5 Jahren unter dem Vorbehalt eines Widerrufs. Die Zahlung erfolgt in monatlichen Teilbeträgen im voraus durch die Kasse der Preußischen Bau- und Finanzdirektion Berlin NW 40, Invalidenstr. 52.

Mit kollegialem Gruß

Der Präsident

Pb NR Ahe

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 10983 II

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 4. Mai 1928.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340—11343

K. Akademie d. Künste, Berlin
No 457 * 5 MAI 1928
Akt.

Das Preußische Staatsministerium hat durch Erlaß vom heutigen Tage dem Bildhauer Professor Ludwig Cauer in Berlin-Dahlem, Hundekehlestr. 29 einen Staatlichen Ehrensold von jährlich

2000 RM,

geschrieben: „Zweitausend Reichsmark", vom 1. April 1928 ab aus dem Fonds „Zuwendungen und Unterstützungen aller Art, für die andere planmäßige Mittel nicht vorhanden sind (Z.V.)", Kap. 38 Tit. 17 der allgemeinen Finanzverwaltung, zunächst auf 5 Jahre unter dem Vorbehalte des Widerrufs bewilligt.

Die Preußische Bau- und Finanzdirektion wolle wegen Zahlung und Verrechnung des obigen Betrages das Weitere veranlassen. Der Ehrensold ist in monatlichen Teilbeträgen im voraus zu zahlen.

Der Empfänger wird von der Akademie der Künste benachrichtigt werden.

(Unterschrift)

An die Preußische Bau- und Finanzdirektion in Berlin.

****

Abschrift übersende ich ergebenst auf den Bericht vom 3. April 1928 -Nr.101- zur gefälligen Kenntnisnahme und weiteren Veranlassung.

An

den Herrn Präsidenten der
Akademie der Künste

hier.

Im Auftrage

Der Preußische Minister

235

J. Nr. 452

9. 5. 1928

Sehr geehrter Herr Professor ! (Engel)

Ich freue mich Ihnen mitteilen zu können, daß das Preußische Staatsministerium auf Antrag der Akademie der Künste Ihnen einen staatlichen Ehrensold in Höhe von 2000 RM bewilligt hat. Die Zuwendung gilt vom 1. April 1928 ab auf die Dauer von zunächst 5 Jahren unter dem Vorbehalt eines Widerrufs. Die Zahlung erfolgt in monatlichen Teilbeträgen im voraus durch die Kasse der Preußischen Bau- und Finanzdirektion Berlin NW 40, Invalidenstr. 52.

Mit kollegialem Gruß

Der Präsident

237
236

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. L0983

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 3. Mai 1928.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340–11343

K. Akademie d. Künste Berlin
No 0452 * 4 MAI 1928

Das Preußische Staatsministerium hat durch Erlaß vom heutigen Tage dem Maler Professor Otto H. E n g e l in Berlin W 10, Königin Augustestraße 51 einen Staatlichen Ehrensold von jährlich

2 000 RM,

in Worten: Zweitausend Reichsmark", vom 1. April 1928 ab aus dem Fonds "Zuwendungen und Unterstützungen aller Art, für die planmäßige andere/ Mittel nicht vorhanden sind (Z.V.)" Kap. 38 Tit. 17 der Allgemeinen Finanzverwaltung, zunächst auf 5 Jahre unter dem Vorbehalte des Widerrufs bewilligt.

Die Preußische Bau- und Finanzdirektion wolle wegen Zahlung und Verrechnung des obigen Betrages das Weitere veranlassen. Der Ehrensold ist in monatlichen Teilbeträgen im voraus zu zahlen.

Der Empfänger wird von der Akademie der Künste benachrichtigt werden.

Unterschrift.

An die Preußische Bau- und Finazdirektion hier.

Abschrift übersende ich ergebenst auf den Bericht vom 3. April 1928 - Nr. 101 - zur gefälligen Kenntnisnahme und weiteren Veranlassung.

Im Auftrage

An
den Herrn Präsidenten
der Akademie der Künste
h i e r.
==========

J. Nr. 101

den 3. April 1928.

Betr. Bewilligung weiterer Ehrenpensionen.

Auf den Erlass vom 21. Januar d. Js. - U IV Nr. 10087 - beehre ich mich nach Anhörung der drei Sektionen der Akademie folgende Künstler, Musiker und Schriftsteller für die Bewilligung weiterer Ehrenpensionen in Vorschlag zu bringen:

a) Von bildenden Künstlern

den Maler Professor Otto H. E n g e l, Berlin und

den Bildhauer Professor Ludwig C a u e r, Berlin.

Beide sind sehr tüchtige Künstler von anerkannter Bedeutung, die jedoch von dem Verkauf ihrer Werke nicht leben können und sich deshalb in schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen befinden. Sie besitzen die preussische Staatsangehörigkeit und sind beide über 61 Jahre alt.

b)

An
den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
B e r l i n.

b) Musiker

den Komponisten Hugo K a u n, Berlin und

den Komponisten Frhr. v. R e z n i c e k, Berlin.

Beide haben sich als Komponisten allgemeine Anerkennung erworben und gehören zu den verdienstvollsten Männern der deutschen Musikpflege. Hugo Kaun lebt, seit Jahren schon von einem schweren Augenübel geplagt, in schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen. Auch Frhr. v. Reznicek 's wirtschaftliche Lage ist derart, dass die Gewährung einer Ehrenpension an ihn ebenfalls durchaus gerechtfertigt ist. Die Vorgeschlagenen sind über 60 Jahre alt und besitzen die preussische Staatsangehörigkeit.

c) Dichter

Johannes S c h l a f, Weimar

Wilhelm S c h m i d t b o n n, Godesberg a/Rh.

Otto zur L i n d e, Berlin.

Die drei vorgeschlagenen Dichter dürfen auf eine Lebensarbeit von wesentlicher künstlerischer Bedeutung für die Allgemeinheit zurücksehen; eine sich wirtschaftlich ausdrückende Anerkennung jedoch ist ihnen leider versagt geblieben, sodass ihr Schaffen durch finanzielle Sorgen und Nöte ernstlich gefährdet erscheint. Die Vorgeschlagenen haben bereits alle das 50. Lebensjahr überschritten und besitzen die preussische Staatsangehörigkeit.

Der Präsident

i.V.

Abschrift!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats, Sektion für Musik.

Anwesend
unter dem Vorsitz
des Herrn Professor Schumann
die Herren:

Amersdorffer
Seiffert
v. Bausznern
Kahn
v. Reznicek
v. Schillings
Schönberg
Schreker
Schumann

Berlin, den 26. März 1928
Beginn der Sitzung: 6/2 Uhr.

Professor Schumann stellt fest, dass in den Vorschlägen für den Staatlichen Ehrensold irrtümlich Persönlichkeiten genannt worden sind, die den Ehrensold bereits beziehen. Nach kurzer Debatte wurden für den Staatlichen Ehrensold einstimmig neu vorgeschlagen:

Hugo K a u n

v. R e z n i c e k.

Professor Schumann berichtet über einige Angelegenheiten, in denen auf Grund der inzwischen eingegangenen Gutachten von Senats-Mitgliedern dem Ministerium berichtet werden kann (Beschwerde des Gesanglehrers Otto Süsse und Münchener Volksliederspende). Dagegen muss der Bericht des Provinzialschulkollegiums Breslau in der Beschwerdesache der Privatmusiklehrerin J o r d a n noch unerledigt

dig bleiben. Schumann vertritt die Meinung, dieser Fall läge so unklar, dass zunächst einmal die sämtlichen schriftlichen Prüfungsarbeiten der Beschwerdeführerin zur Begutachtung eingefordert werden müssten. Dem wird zugestimmt.

Schluss der Sitzung 7¼ Uhr.

gez. v. Bausznern. gez. Georg Schumann.

253

240

Abschrift!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats, Sektion für die bildenden Künste.

Berlin, den 23. März 1928
Beginn der Sitzung: 7 Uhr.

Anwesend unter dem Vorsitz des Herrn Präsidenten die Herren

Amersdorffer
Dettmann
Engel
Franck
Herrmann
Hübner
Kampf
Klimsch
Kraus
Liebermann
Mansel
Poelzig
Starck

1. Wiederbesetzung des Meisterateliers für Graphik.

Bekanntgegeben wird der Erlass vom 14. März 1928, durch den der Herr Minister den Senat zu erneuten Vorschlägen auffordert.

Es wird von einigen Mitgliedern (Mansel und Hans Herrmann) geltend gemacht, dass es nicht angängig sei, einen Beschluss des Senats aufzuheben und den Senat zu neuen Vorschlägen aufzufordern. Der Senat könne heute nur bei seinen früheren Vorschlägen bleiben.

Dr. Amersdorffer macht geltend, dass an den vorigen Vorschlägen die Abstimmungszahlen besonders auffällig gewesen seien und verweist darauf, dass in früheren Fällen, in denen Akademiemitglieder als Kandidaten in Vorschlag gebracht worden sind, von einer Abstimmung abgesehen worden ist, da es nicht angängig sei, dass die Akademiemitglieder sich gegenseitig durch zahlenmässige

sige Abstimmung bewerten. Er verliest einen diesbezüglichen Passus aus dem Bericht vom 13. Januar 1925. Die Anwesenden schliessen sich dieser Auffassung durchaus an.

Es wird beschlossen dieselben 3 Künstler als Kandidaten für die Meisteratelier-Vorsteherstelle wieder zu nennen, jedoch ohne Bewertung durch Abstimmung. Herr Klimsch schlägt vor, auch Pechstein namhaft zu machen. Gegen den Widerspruch einiger weniger Mitglieder wird beschlossen, diesem Antrage zu entsprechen. Es sollen demnach folgende Künstler namhaft gemacht werden:

Frau Kollwitz
Emil Orlik
Ludwig Dettmann
Max Pechstein.

Herr Mansel betonte in der Debatte, dass es auf die Bewertung durch Abstimmung ja nicht ankomme, da der Herr Minister sich bei der Auswahl aus den Vorschlägen ja doch freie Hand behalten werde und ebenso gut den ersten wie den letzten Kandidaten wählen könne. Herr Kampf spricht sich eingehend darüber aus, dass für das Meisteratelier für Graphik nur ein wirklicher Graphiker, nicht ein Maler als Vorsteher in Betracht kommen könne. Er müsse sich deshalb gegen die Namhaftmachung von Ludwig Dettmann wenden.

Bekanntgegeben wird ein Schreiben, das Herr Meid in dieser Angelegenheit an den Senat gerichtet hat.

Herr Dettmann hatte während der Beratung dieses Punktes der Tagesordnung den Saal verlassen.

2. Beratung über Vorschläge für den Staatlichen Ehrensold.

Vorgeschlagen sind aus dem Kreise der Mitglieder und von der Technischen Hochschule Charlottenburg:

Professor Otto H. Engel
Professor G. Messen
Albert Lamm
Professor Ernst Henseler
Professor Günther-Naumburg
Professor Ludwig Cauer.

Es wird beschlossen für die neu bewilligten Ehrensolde Otto H. Engel und Ludwig Cauer in Vorschlag zu bringen.

Der Präsident regt an, den Maler Lamm in zweiter Linie vorzuschlagen; diese Anregung findet aber keine Mehrheit.

3. Beteiligung der Düsseldorfer Künstlerschaft an den grossen Berliner Kunstausstellungen (Min.Erlass vom 11. 1. 1928).

Das Schreiben des "Vereins der Düsseldorfer Künstler zu gegenseitiger Unterstützung und Hilfe" wird verlesen. Es wird dagegen geltend gemacht, dass die grossen Berliner Kunstausstellungen in ihrer früheren Form überhaupt nicht mehr bestehen, auch die alten Satzungen, in denen eine Beteiligung der Düsseldorfer vorgesehen war, sind, seitdem die Akademie von der Mitveranstaltung der Grossen Berliner Kunstausstellungen sich zurückgezogen hat, nicht mehr in Kraft. Der Wunsch des Düsseldorfer Vereins entbehrt also jeder tatsächlichen und rechtlichen Grundlage. Zudem war die Düsseldorfer Künstlerschaft bei ihrem früheren Beteiligung an den grossen Berliner Kunstausstellungen durch die

Akademie

Akademie Düsseldorf und den genannten Verein gemeinsam vertreten. Es handelt sich also bei dem jetzt vorliegenden Schreiben um einen einseitigen Wunsch jenes Vereins, dessen generelle Erfüllung von der Akademie nicht befürwortet werden kann.- Ob die Beteiligung der Düsseldorfer bei den Berliner Ausstellungen in einzelnen Fällen aus künstlerischen Gründen erwünscht ist, das zu entscheiden muss den Berliner Ausstellungsleitungen überlassen bleiben. Es ist freilich zu bedenken, dass das Berliner Ausstellungsgebäude für die Berliner selbst kaum genügend Platz bietet. Die frühere Beteiligung der Düsseldorfer an den Berliner Ausstellungen datiert aus einer Zeit als Düsseldorf selbst noch kein grosses Ausstellungsgebäude hatte und sie beruhte lange Jahre auf Gegenseitigkeit; auch die Berliner hatten wiederholt Gelegenheit in Düsseldorf auszustellen. Heute haben sich die Verhältnisse, die damals zu der Beteiligung der Düsseldorfer führten, sich von Grund auf geändert.

Schluss der Sitzung 3/4 8 Uhr.

ges. Max Liebermann. ges. Dr. Amersdorffef.

Abschrift.

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste

Sitzung des Senats, Sektion für Dichtkunst.

Berlin, W.8, den 12. März 1928
Beginn der Sitzung: 2 Uhr.

Anwesend
unter dem Vorsitz
des Herrn
Dr. Ludwig Fulda
die Herren:
Amersdorffer
Fulda
Loerke
Petersen

Die eingegangenen Vorschläge zum staatlichen Ehrensolde werden beraten. Es wird einstimmig beschlossen, Johannes Schlaf und Wilhelm Schmidtbonn vorzuschlagen. Sollte, wie wir hoffen, noch ein dritter Sold vergeben werden können, so schlagen wir Otto zur Linde vor.

Der noch vorhandene Bestand aus dem Arnhold-Fonds in Höhe von 500 RM wird Eberhard König zugesprochen.

Zu den eingegangenen Ministerialerlassen wird beschlossen, die Eingaben 1.)des Professors Dr.Carl Enders,Bonn, eine Werbeschrift zugunsten der Schriftstellerin Adele Gerhard finanziell zu unterstützen, 2.) der Filmschriftstellerin Rita Barré, ihr ein Gnadengeschenk zu gewähren, nicht zu befürworten. Ueber die Bedeutung des Schriftstellers Walter Lie-

dtke können

del können wir uns nicht äussern, da kein abgeschlossenes dichterisches Werk von ihm vorliegt.

Schluss der Sitzung 2½ Uhr

gez. Ludwig Fulda. Oskar Loerke.

Verzeichnis

der Bewerber um den Ehrensold (Maler)

Name	Wohnort	Alter	vorgeschlagen von:
Engel, Otto H. Prof.	Berlin	61 1/4	Prof. Dettmann " Franck
Mosson, George, Prof.	Berlin		" Slevogt
Lamm, Albert	Berlin		" Slevogt
Henseler, Ernst, Prof.	Berlin		" Seeck Technische Hochschule
Günther, Prof.	Naumburg		Technische Hochschule
			Bildhauer
(Wenck, Ernst, Prof.)	Berlin		Prof. Lederer
Cauer, Ludwig , Prof.	Berlin	62	Prof. Lederer

Börner Jos.

Ich schätze den Maler
Prof. Ernst Henseler
als Anwärter für einen Ruhlich
Ehrensold usw.

Köln 21/III. 08

253

247

Prof. Phil. Franck

Berlin-Wannsee, den 11. März 1929
Hohenzollernstr. 7

K. Akademie d. Künste
14 MÄRZ

Hochgeehrter Herr Präsident!

Für die Übersendung der Festgabe sage ich ergebenst Ihrem Mitarbeiter Herrn Prof. Otto M. Engel meinen verbindlichsten Dank.

In vorzüglicher Hochachtung

Philipp Franck

Berlin, den
[illegible] 1917
16/9 28.

J N 107.

An den Herrn Präsidenten
der Königlichen
Regierung
hierselbst

Der Beschluß des Schöffengerichts
Beelitz vom 9. Mai 1917 in Sachen Otto Heinrich Engel aus

Berlin

wird

hierdurch

bestätigt.

Die Kosten des Verfahrens und die dem Angeklagten
in der Hauptverhandlung vom 9. Mai 1917 entstandenen
notwendigen Auslagen fallen der Staatskasse zur Last.

Gründe:

Der Angeklagte ist durch Beschluß des Schöffengerichts Beelitz vom 9. Mai 1917 wegen Übertretung der Bekanntmachung über Kartoffeln vom 20. Januar 1917 zu einer Geldstrafe von 30 Mark, im Unvermögensfalle zu 6 Tagen Haft verurteilt worden. Gegen diesen Beschluß hat der Angeklagte rechtzeitig Beschwerde eingelegt, die auch in der gesetzlichen Form und Frist begründet worden ist. Sie ist aber unbegründet.

Der Angeklagte hat in der Hauptverhandlung vom 9. Mai 1917 zugegeben, daß er in Berlin 5 Zentner Kartoffeln gekauft habe, um sie in Beelitz zu verkaufen. Er hat sich damit der Übertretung der Bekanntmachung über Kartoffeln vom 20. Januar 1917 schuldig gemacht, die den Handel mit Kartoffeln ohne Erlaubnis verbietet. Die Strafe ist angemessen.

Die Kostenentscheidung beruht auf § 505 Strafprozeßordnung.

Der Königliche Landrat
[illegible]

Der Preußische Minister

253
249 50

K. Akademie

An die Akademie der Künste
Berlin

Im Hinblick darauf, dass mein lieber Bühnenmeister in Potsdam verstorben ist, erlaube ich mir, in Erinnerung zu bringen meine alten Beziehungen

George Mosson

der, gerne eine Arbeit wünschte, die Zeit von mir gerne übernimmt in Berlin unterbringen.

Albert Lamm, geb. in Berlin ist ein tüchtiger Theatertechniker, der durch andauernde Arbeitslosigkeit gezwungen ist, sich seinen Unterhalt in Kleinen Theatern zu verdienen. Ich bin sehr für seine theatralische Tüchtigkeit.

Max Reinhardt

Februar 1928

253
251
250

PROF. DR. H. C. HUGO LEDERER

BERLIN W 15, den 28. II. 28.

Wohnung: Knesebeckstr. 45 Tel.: Bismarck 697
Atelier: Hardenbergstr. 34 Tel.: Steinplatz 2937

K. Akademie der Künste

Einschreiben!

An den

Herrn Präsidenten der Akademie der Künste
Professor Dr. Max L i e b e r m a n n ,
Berlin W.8.
Pariser Platz 4.

Sehr geehrter Herr Präsident,

bezugnehmend auf mein letztes Schreiben vom 14. II. erlaube ich mir meinen Vorschlag zurückzuziehen, weil Herrn Prof. Wenck durch Majoritätsbeschluß vom Kuratorium die Kreismann-Stiftung zugesprochen worden ist.

Ich möchte daher jetzt Herrn Prof. Ludwig C a u e r für die Ehrenpension vorschlagen.

In vorzüglicher Hochachtung

Hugo Lederer

ML

PROF. DR. H. C. HUGO LEDERER

BERLIN W 15. den 14. II. 28.
Wohnung: Knesebeckstr. 45 Tel.: Bismarck 697
Atelier: Hardenbergstr. 34 Tel.: Steinplatz 2937

Prog 15.2.28

An den

Präsidenten der Akademie der Künste

Herrn Prof. Dr. Max L i e b e r m a n n ,

Berlin W. 8.
Pariser Platz 4.

Sehr geehrter Herr Präsident,

Ihr Schreiben vom 13. ds., J.Nr. 101., habe ich erhalten. Durch eine vertrauliche Mitteilung ist mir bekannt, daß Herr Prof. Ernst W e n c k sich in einer dauernden Notlage befindet. Ich erlaube mir daher denselben für die Ehrenpension vorzuschlagen.

In vorzüglicher Hochachtung

Hugo Lederer

Dannrel d. 14 Feb. 28.

An die Pr. Akademie der
Künste.
für den Schumpeld Pflege i/
Herrn Prof. Julius Jacob.
Berlin.

Dank.
15. 2. 28

Pr. ergebenst
Jul Schaefer
an Prof. B. Vogel: Pr. Akad. d. K. Berlin Vogel

V. 15. II. 28.

Sehr geehrter Herr Professor,
auf Ihre gefällige Anfrage vom 14. M. M.
beehre ich mich Ihnen mitzuteilen, daß
Herr Prof. Julius Jacob auf Vorschlag unserer
Akademie seit April 1927 ~~ein~~ einer ständigen Beamtenstelle beschäftigt.
Mit vorzüglicher Hochachtung
ergebenst

Der Preußische Minister

253

Beschluß in der Sitzung des Senats vom 12. März 1928. 254

Es wird einstimmig beschlossen, Johannes Schlaf und Wilhelm Schmidtbonn für den staatlichen Ehrensold vorzuschlagen. Sollte noch ein dritter Sold vergeben werden können, so benennen wir dafür Otto zur Linde

12. III. 28
Ha-

Vorschläge für die staatliche Ehrenpension 1928

Heinrich Mann schlägt vor:		Gustav Meyrink x)
Theodor Däubler	" "	Else Lasker-Schüler
Alfred Döblin	" "	Else Lasker-Schüler
~~Ilhoj~~		Theod. Däubler xx)
"		Emil Strauß ox)
Wedekind	" "	Emil Strauß ox)
		Johannes Schlaf
Thomas Mann	" "	Else Lasker-Schüler
Gerhart Hauptmann	" "	Johannes Schlaf
Heinrich Mann	" "	Georg Hirschfeld

x) Meyrink ist nicht Preuße (geb. in Wien am 19.1.68), er lebt in Starnberg

xx) D. ist nicht Preuße

ox) E. Strauß ist nicht Preuße

Max Halbe	"	"	Gustav Meyrink
Gerhart Hauptmann	"	"	~~Johannes Schlaf~~ Theodor Däubler
Wilhelm Schäfer	"	"	Otto zur Linde
Josef Ponten	"	"	Wilhelm Schmidtbonn + Kom. Stck.

Der Preußische Minister

Bad Godesberg
Hofstraße 3
Telefon 774

15. 3. 28.

K. Akademie d. Künste
26 17382

Preuß. Akademie der Künste
Sekt. f. Dichtkunst
Berlin

Zur Beantwortung der Anfrage vom 13.2. ~~schage~~ ich für den Ehrensold vor:

Frau Else Lasker-Schüler.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Wilhelm Schmitthenner.

Der Preußische Minister

Wilhelm Schäfer
Bodensee-Ludwigshafen
Sommerhalde

28. 2. 28.

1. III
Fol

Sehr verehrter Herr Loerke,

hiermit möchte ich beantragen, daß die Tagesordnungen der Berliner Sitzungen den auswärtigen Mitgliedern, soweit sie es wünschen, oder überhaupt zugänglich gemacht werden. Ich persönlich wünsche es jedenfalls.

Für den Ehrensold schlage ich an 1. Stelle Otto zur Linde vor, an 2. Stelle Wilhelm Schmidtbonn. Leider kann Emil Strauß nicht bedacht werden, dem es offensichtlich schwer geht, weil er kein Beamter, und Eduard Reinecke nicht, weil er noch nicht 50 Jahre alt ist.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr sehr ergebener
Wilhelm Schäfer.

Der Preußische Minister

257 259

256

Sekr. f. Ordensk.

28.2.28.

Ich nenne auf die Anfrage des Herrn Ministers für die Ehrengabe unsere Mitglieder Hermann Stehr und(oder)Wilhelm Schmidtbonn. Beide sind preussische Staatsangehörige und über fünfzig Jahre alt.

Josef Ponten

Der Preußische Minister

257

Für den preussischen Ehrensold
schlage ich Georg Hirschfeld vor.
Reichsmann

27. Feb. 1928

blasse Schrift

Der Preußische Minister

261 262
259
258

Dr. Max Halbe

München 23
Wilhelmstraße 2

24.2.28.

K. Akademie d. Künste, Berlin
№ 932 * 26. FEB. 1928
z. Kgl.

Sekt. f. Dicht. 29. II

Preussische Akademie der Künste

B E R L I N

Hochgeehrter Herr Präsident!

Auf das Schreiben v.13.Februar J.Nr.101 erlaube ich mir,Herrn Gustav Meyrink Starnberg bei München für eine Ehrenpension in Vorschlag zu bringen.Auf die literarische Bedeutung von Gustav Meyrink brauche ich nicht weiter hinzuweisen.Sie ist allgemein bekannt und feststehend,Ich glaube zu wissen,dass Gustav Meyrink,der kürzlich sechzig Jahre alt geworden ist,sich in wirtschaftlicher Notlage befindet.

Empfangen Sie den Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochschätzung,womit ich verbleibe,

Ihnen

ergeben

Max Halbe

L 8

Der Preußische Minister

261 262

259

258

Dr. Max Halbe

München 23
Wilhelmstraße 2 24.2.28.

K. Akademie d. Künste, Berlin
No. 232 * 26. FEB. 1928
z. Kt.

Sekt. f. Dicht. 29. II

Preussische Akademie der Künste

B E R L I N

Hochgeehrter Herr Präsident!

Auf das Schreiben v. 13. Februar J.Nr. 101 erlaube ich mir, Herrn Gustav Meyrink Starnberg bei München für eine Ehrenpension in Vorschlag zu bringen. Auf die literarische Bedeutung von Gustav Meyrink brauche ich nicht weiter hinzuweisen. Sie ist allgemein bekannt und feststehend, Ich glaube zu wissen, dass Gustav Meyrink, der kürzlich sechzig Jahre alt geworden ist, sich in wirtschaftlicher Notlage befindet.

Empfangen Sie den Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochschätzung, womit ich verbleibe,

Ihnen

ergeben

Max Halbe

L 8

Der Preußische Minister

259

Villa Carlevaro
Rapallo

22.II.28.

K. Akademie der Künste-Berlin
No 0231 * 25 FEB. 1928
Z.-Anl.

Hochverehrter Herr Präsident!

Nochmals Dank für die herzliche Art, mit der Sie mich in der Akademie willkommen geheißen haben.

Was die Ehrensolde betrifft, von denen in Ihrem geschätzten Schreiben vom 13.Februar die Rede ist, so möchte ich als einen unbedingt damit zu Belehnenden Johannes Schlaf in Weimar vorschlagen. Er kommt, was Bedeutung und Bedürftigkeit anlangt, wie mir scheint, zu allererst in Betracht, und es ist eine Dankesschuld an diesen schlichten, sachlichen, eigenbrödlerischen „Kann ohne Ehrgeiz", abzutragen.

In aller Ergebenheit

Ihr

Gerhart Hauptmann

E 8

Der Preußische Minister

261 362

260

DR. THOMAS MANN

MÜNCHEN 27, DEN
POSCHINGERSTR. 1

22.II.28.

K. Akademie d. Künste
0226 * 25. FEB. 1928

An den Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste.

Auf die Anfrage vom 13. des Monats, betreffend Ehrensolde für Künstler und Schriftsteller, bringe ich die Dichterin Else Lasker-Schüler in Vorschlag, die preussischer Staatsangehörigkeit ist, das fünfzigste Lebensjahr überschritten hat und sich als lyrische Dichterin eines bedeutenden Rufes erfreut. Sie lebt in äusserst bedürftigen Verhältnissen.

Hochachtungsvoll

Thomas Mann

E 8

Der Preußische Minister

261 262

Z. f. Pflege d. dt. Kunst. Thomas

Frau Lotte Pritzel

21 II 28

unleserlich

Der Preußische Minister

Theodor Däubler

Berlin den 18.2.28.

19.FEB.1928

20.II.28

An

den Herrn Präsidenten der Preussischen Akademie

Berlin.

Lebs f Kunst

20.II.28

Hochverehrter

Herr Prof. Liebermann !

Auf das an mich eingelaufene Schreiben, ob ich einen Schriftsteller, der das 5I. Jahr überschritten hat, zu einer Pension durch den preussischen Staat vorschlagen kann, möchte ich sofort antworten:

Es steht ausser Frage, dass die Dichterin Else Lasker-Schüler vor allen anderen, meines Erachtens, würdig ist, unterstützt zu werden! Niemandem ist es so schwer, sich im Leben durchzubringen, wie dem lyrischen Dichter; Else Lasker-Schüler's Begabung werden alle Kenner hervorragend nennen. Welche Frau hat es vermocht, so eigne Töne, einen so herzhaften Inhalt, gepaart mit süsser Melodik, ihrem Volk zu bescheren? Die Dichterin der „Wupper" konnte nur in Elberfeld, jener Gegend, die sie so packend darstellt, geboren werden. Wir fühlen in diesem Werk durchaus jenes Industrielandes Luft und Boden. Wie verliebt in unsere deutsche Sprache ist doch diese ausserordentliche Frau, der es noch nicht gelungen ist, auf Grund eines sicheren Auskommens weiterzuschaffen! Noch bedeutender ist Ihre Lyrik: Nur einer Deutschen, zugleich Jüdin, konnte es vorbehalten sein, uns einen so liebreichen und ungewöhnlichen Orient zu entschleiern.

Hochverehrter Herr Präsident, Sie und wohl die meisten

Der Preußische Minister

Mitglieder der Akademie kennen und schätzen das Werk unserer Lasker-Schüler! Wozu sollte ich mehr über sie sagen ? Ich halte es bloß für meine Pflicht, dazu aufgefordert, ausdrücklich auf den ganz besonderen Wert dieser Kollegin hinzuweisen. Ich hoffe bestimmt, dass ein Werk wahrer Gerechtigkeit, durch Unterstützung einer so hervorragenden Persönlichkeit, geleistet werden wird.

In diesem Sinn danke ich Ihnen bestens im Voraus!

Mit allerbesten Grüssen und Emphehlungen bin ich

Ihr ergebener

Becker

Bitte einheften! 263

Akademie d. Künste-Berlin
EINGEG. 18. FEB. 1928
z. Akt.

15. Febr. 1928
München
Leopoldstr. 59

18.II.

Sehr verehrter, lieber Herr Professor,

darf ich Ihnen für die Ehrenpension, die das Ministerium bewilligt, Gustav Meyrink vorschlagen.

Er hat literarische Verdienste wie wenige. Sein Roman "Der Golem" ist eine Klasse für sich. Seine grosse Leistung ist ihm nie genügend bezahlt worden. Jetzt ist er 60 Jahre alt und verdient schlecht.

Wir hätten Meyrink in die Akademie wählen sollen. Diesmal ist es versäumt, hoffentlich lässt es sich bald nachholen.

Aber für die Ehrenpension gibt es unter den Dichtern sicher keinen würdigeren. Erlauben Sie mir, Ihnen Meyrink mit allem Nachdruck zu empfehlen.

Ich begrüsse Sie verehrungsvoll und herzlich. Ihr

Heinrich Mann

N.S. Nur unter der Voraussetzung, dass Meyrink Preusse wird.

H. M.

Der Preußische Minister

V e r z e i c h n i s

der Bewerber um den Ehrensold (Musik)

Name	Wohnort	Alter	vorgeschlagen von:
Prof. Arnold Mendelssohn	Darmstadt	72	Professor Moser
Professor Otto Taubmann	Berlin		[redacted] erhält bereit den Ehrensold auf 5 Jahre (Erl.v. 22.3.27 - U IV 10651)
Professor E. E. Taubert	Berlin		erhält bereits den Ehrensold auf 5 Jahre (Erl. v. 21. 3.27 U IV 10651. 2.)

Der Preußische Minister

265

HOTEL NATIONAL
MENTON (A.M.)

TELEGR.: NATIONAL MENTON
TELEPH.: 0.01

20.X.28
22.2.28

Sehr geehrter Herr Präsident!

Mit Bezug auf Ihr gefl. Schreiben vom 13.d.M. schlage ich den Prof. Otto Tandmann (Berlin) vor und begrüße Sie

mit vorzüglicher Hochachtung
und ergebenst

E. v. Tegnicek.

Der Deutsche Rhetor

[illegible] gestorben [illegible] ist Ehrenmitglied
Senator Prof. Otto Taubenschlag.
Hülfe ist da [illegible] willkommen.
Herzlichen Gruß

Berlin 15.2.28 D. U.
Musikschule

Berlin D. Gymn. 21.2.28 [illegible]

226

Der Preußische Minister

Prof. Wagner-Regeny
Mitglied der Akademie der Künste

Zehlendorf West, Berlin
Schwanenwerder 25

**Staatliche Akademie
für Kirchen- und Schulmusik**

Tageb.-Nr. .....

Bei Beantwortung wird um Angabe der Tagebuch-Nr. gebeten.

Berlin-Charlottenburg 2, den 16. Februar 1928.
Hardenbergstraße 36
Fernsprecher: Steinplatz 13064

K. Akademie d. Künste, Berlin
N 0206 * 18 FEB 1928
Phil

Zu dem Schreiben Nr. 101 vom 13.2.1928 möchte ich für den Ehrensold von 2000 RM das Mitglied der Genossenschaft Prof. Dr. D. Arnold Mendelssohn in Darmstadt namhaft machen. Der im 72. Lebensjahr stehende hervorragende Meister der Kirchenmusik lebt in denkbar bescheidenen Verhältnissen, ohne Vermögen und allein auf eine sehr kleine Pension angewiesen, und muß außer sich und seiner Frau eine erwachsene geisteskranke Tochter ernähren. Da M. wegen seines hohen Lebensalters wohl für den Beethovenpreis nicht mehr in Betracht kommt, so erscheint diese in jeder Hinsicht verehrungswürdige Persönlichkeit ganz besonders der Verleihung des Ehrensoldes für würdig.

Der Direktor
Moser

Jus D. Zung.
21/2 28 Bruno

Dem Herrn Präsidenten der Akademie der Künste
für den Herrn Vorsitzenden der Sektion für Musik 18.II.28

Berlin W 8
Pariserplatz 4

E 8

Der Preußische Minister

Anschrift

E. E. T. 15.2.28.

Berlin W. 62
Landgrafenstr. 16

268

Berlin 15.2.28.

Hochverehrter Herr Präsident!

In Beantwortung Ihrer Zusendung vom 13. Febr. 1928 beehre ich mich ergebenst mitzuteilen, daß ich durch die Güte des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst u. Volksbildung bereits seit einiger Zeit einen Freiexemplar des Jahrbuches der Physik vom Jahre 1927 bekomme, meine einzige Sorge einmal, von der ich mich meinem Herrn Kollegen, Herrn Prof. Lebe ich mir von Geschenken dieser alte Freunde zu bitten erlaube. Der Jahrg. 1838 gehört bereits in die kommenden Jahrg. mein 90stes Lebensjahr voraussetzt. Nun bitte ich den Herrn Präsidenten, mich dem Herrn Minister nicht wieder als Bittsteller zu denken, sondern als Bittsteller

Der Preußische Minister

Berlin W. 62
Landgrafenstr. 16

E. E. T. 15. II. 28.

268

Berlin 15.2.28.

Hochverehrter Herr Präsident!

Zu Beantwortung Ihrer Zuschrift vom 13. Febr. 1928 teile ich Ihnen mit, daß ich durch die Güte des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst u. Volksbildung bereits seit einiger Zeit einen Ehrensold bezieht, der sich monatlich auf 166 RM 27. Reichspf. beläuft, meine neunzig Jahre Einnahme, von der ich mit meiner Frau existiere, sonst habe ich nur ein Geschenk, dessen alte Freunde zu denken lassen. Im Vgl. 1838 geboren werde ich die kommenden Vgl. meine 90 Jahre Lebens- jahr erreichen. Nun bitte ich den Herrn Präsidenten mich dem Herrn Minister nochmals wiederholt Ihr ehrerbietigen Dienstler zu dem ich Ihr Präsident

gestalten Ehrungen vorschlagen zu wollen.
Ganz ergebenst
Prof. Ernst Eduard Seibert.
den 14. Febr. 1928.
Berlin W. Landgrafenstr. 16 III.

Die Bitte
24/2 28

Der Preußische Minister

971
270

Preußische Akademie der Künste

J. Nr. 101

Berlin W 8, den 9. 2. 1928
Pariser Platz 4

An die Berliner Mitglieder der Akademie
(Sektion für die bildenden Künste und Musik,
sowie an die gesamte Sektion für Dichtkunst)

Bereits im Vorjahre hat das Preußische Staatsministerium würdigen und bedürftigen bildenden Künstlern, Musikern und Schriftstellern preußischer Staatsangehörigkeit in Anerkennung ihrer Leistungen einige Ehrensolde bewilligt. Der Herr Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung teilt mir mit, daß er bemüht ist auch im nächsten Rechnungsjahre weitere ~~bis zwei~~ Ehrenpensionen zu erwirken. Damit bei Bewilligung der hierfür erbetenen Mittel durch den Landtag die ~~Bewilligung~~ sobald als möglich ausgesprochen werden ~~kann~~, bin ich ersucht worden bis zum 1. April d. Js. einige bildende Künstler, Musiker und Schriftsteller von allgemein anerkannter hervorragender Bedeutung für diese Ehrenpensionen vorzuschlagen. Für die Verleihung kommen nur Persönlichkeiten in Frage, die das 50. Lebensjahr vollendet haben und die sich in wirtschaftlicher Notlage befinden.

Entsprechende Vorschläge bitte ich mir bis spätestens 1. März. d. Js. machen zu wollen. ~~Der Ehrensold beträgt jährlich 2000 RM.~~

Der Präsident

Preußische Akademie der Künste

J. Nr. 101

Berlin W 8, den 13. 2. 1928
Pariser Platz 4

Bereits im Vorjahre hat das Preußische Staatsministerium würdigen und bedürftigen bildenden Künstlern, Musikern und Schriftstellern preußischer Staatsangehörigkeit in Anerkennung ihrer Leistungen einige Ehrensolde bewilligt. Der Herr Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung teilt mir mit, daß er bemüht ist auch im nächsten Rechnungsjahre einige weitere Ehrenpensionen zu erwirken. Damit bei Bewilligung der hierfür erbetenen Mittel durch den Landtag die Verleihung sobald als möglich ausgesprochen werden kann, bin ich ersucht worden bis zum 1. April d. Js. einige bildende Künstler, Musiker und Schriftsteller von allgemein anerkannter hervorragender Bedeutung für diese Ehrenpensionen, die je 2000 RM jährlich betragen, vorzuschlagen. Für die Verleihung kommen außerdem nur Persönlichkeiten in Frage, die das 50. Lebensjahr vollendet haben und die sich in wirtschaftlicher Notlage befinden.

Entsprechende Vorschläge bitte ich mir bis spätestens 1. März d. Js. machen zu wollen .

Der Präsident

I. Winkelmann

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 10087

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 21. Januar 1928.
Unter den Linden 4
Fernsprecher Zentrum 11340–11343

K. Akademie d. Künste Berlin
No 0101 * 25 JAN 1928
Anl.

Zur Bewilligung weiterer sechs Ehrenpensionen für bildende Künstler, Musiker und Schriftsteller können voraussichtlich vom Rechnungsjahre 1928 ab die erforderlichen Mittel bereitgestellt werden, falls der Landtag der im Entwurf zum nächstjährigen Staatshaushaltsplan vorgesehenen Fondsverstärkung zustimmt. Damit gegebenenfalls die Bewilligungen sobald als möglich ausgesprochen werden können, ersuche ich ergebenst, mir bis zum 1. April 1928 nach Maßgabe meines Schreibens vom 17. Januar 1927 – U IV 15538 – wieder eine beschränkte Anzahl (etwa je 3) bildender Künstler, Musiker und Schriftsteller preußischer Staatsangehörigkeit von allgemein anerkannter hervorragender Bedeutung, die sich in wirtschaftlicher Not befinden, vorzuschlagen.

Im Auftrage
gez. Nentwig.

Mk

BEGLAUBIGT.
Fröhlke
MINISTERIAL-KANZLEIOBERSEKRETÄR.

An
den Herrn Präsidenten der
Akademie der Künste
hier.

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 854

ENDE